

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

218 (13.8.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694323)

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. Fernsprechnummer: 3446. Schriftleitung: 2742. Verlag: Nachrichten. Bei Bestellungen um das bei der Besteller angegebene Maßnahme auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Seite: 4 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptredaktion: De. Dr. Konrad Barth, gleichzeitig Leitend, Wirtschaft und Bild; verantwortlich für Lokales H. B.; Dr. Alfred Schaff; verantwortlich für den Unterhaltungsabteil Alfred Wien; für Turnen Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Berg, Berlin W 35, Viktorstr. 4A (Fernsprecher: Rufzahl 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer Oldenburg, Tel. VII. 36; Ueber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von H. Schaff, Oldenburg i. O., Peterstr. 23

Nummer 218

Oldenburg, Donnerstag, den 13. August 1936

70. Jahrgang

Der 12. Tag

Berlin, 12. August.

Im strahlenden Sonnenschein getaucht lag die wunderbare Dietrich-Eckart-Bühne da, auf der wir in den letzten beiden Tagen so großartige Leistungen gesehen haben und den beispiellosen Erfolg unserer deutschen Turner, der in seinem Ausmaß die höchsten Erwartungen übertraf, erleben durften. Heute liefen die Turnerinnen aufgeregt umher, denn nun wollten sie hier ihre monatelang vorbereiteten Leistungen zeigen und gleich den Turnern um Anerkennung und olympische Ehren kämpfen. Die Italienerinnen, Finninen, Engländerinnen, Tschechinnen, Jugoslawinnen, Amerikanerinnen, Ungarinnen und schließlich unsere acht Mädels in ihrem schönsten Dreh nahmen nacheinander die Leistungen auf. Das Ende war wieder ein schöner Sieg Deutschlands vor Tschechoslowakei und Ungarn.

Im Schwimmbad in Tokio fiel heute die Entscheidung im Kunstspringen der Frauen, und wieder feierte Amerika einen dreifachen Triumph. Wie bei den Männern, so belegten auch die Kunstspringerinnen Margie Gestring, Katherine Rawls und Dorothy Robinson-Hill den ersten, zweiten und dritten Platz. Die 13jährige Siegerin Gestring, vor einem Jahr noch unbekannt, hat in verhältnismäßig kurzer Zeit einen beispiellosen Aufstieg hinter sich, sie dürfte die jüngste Goldmedaillenträgerin aller Olympischen Spiele sein. Die Deutsche Gerda Dauerkamp, die mit recht achtbaren Leistungen auf den vierten Platz kam, erwies sich als beste europäische Kunstspringerin vor unserer Amerikanerin Olga Jensch-Jordan. Bei den Vorläufen im 100-Meter-Rückenschwimmen gab es wieder einen neuen Olympischen Rekord, den der in Deutschland nicht unbekannt amerikanische Meisterschwimmer Kiefer aufstellte. Eine Ueberprüfung war das 400-Meter-Freistilschwimmen, wo Japan gescheitert wurde. Traurig verliefen die Söhne Nippons das Stadion, in dem soeben eine ihrer schönsten Leistungen zu sehen war. Die großen japanischen Ruderer waren nicht in Front. Die 100 Meter gewannen konnte und den Japanern die schon so sichere Goldmedaille entriß, ist die heutige Niederlage doppelt schwer. Nun müssen sie vier Jahre warten, bis die Gelegenheit zur Revanche kommen wird. Aber dann — in Tokio — wird sie kommen.

Am Nachmittag hielten die Handball-Mannschaften, die sich bis zur Vorlaufrunde durchgekämpft haben, ihren Einzug in das Olympische Stadion, nachdem sie auf den Berliner Vereinstribünen die ersten Begegnungen siegreich beendet hatten. Als erste traten Oesterreich gegen Ungarn an. In früheren Spielen hatten sich beide Länder manche heroische Partie geliefert, aus der die Oesterreicher, genau wie heute, als die Besseren sich erwiesen. Damit stand der erste Endkampfgegner fest. Mit noch mehr Spannung wurde das zweite Spiel zwischen Deutschland und der Schweiz erwartet. Obwohl sich die Eidgenossen tapfer wehrten, gewann unsere Mannschaft sicher und steht somit übermorgen im Endspiel. Es waren mitreißende, schöne Spiele, die noch durch die Anwesenheit des Führers eine besondere Bedeutung erhielten.

Zum Abschluß des Tages fand im Stadion eine amerikanische Baseball-Vorführung statt.

Die Vorkämpfe in der Deutschlandhalle werden von Tag zu Tag interessanter. Von den nahezu 200 Kämp-

fern, die zum Beginn der olympischen Kämpfe nacheinander in die Ringe kletterten, waren am Mittwoch nur noch knapp die Hälfte im Wettbewerb. Ueber 30 Nationen hatten ihre Teilnehmer entsandt und schon nach zwei Tagen waren die Bewerber von Australien und Rumänien nicht mehr dabei. Von den übrigen Nationen ist das Feld zum Teil stark gesichtet; so haben Kanada, Luxemburg, Mexiko und Oesterreich nur noch je einen, die Schweiz hat nur zwei, während Finnland und Großbritannien nur noch je drei Kämpfer im Ring haben. Argentinien, das Land der Beyer, das bei den letzten Olympischen Spielen auch die Sieger stellen konnte, steht, relativ gesehen, am besten, denn von den acht Teilnehmern ist lediglich ein Mann durch Disqualifikation in einem der ersten Kämpfe ausgeschieden. Nach Argentinien folgen Deutschland und die Vereinigten Staaten. Von unseren deutschen Borennern blieben bisher Miner im Federgewicht, Marach (Welter-), Baumgarten (Mittel-), der Vertreter des Halbschwergewichts Bogt und Kaiser, der heute durch R. o. siegte, erfolgreich. Befanntlich schieden Schmiedes (Leichtgewicht) und Stach (Bantamgewicht) aus. Während im Schwergewicht Runge noch in den Kampf eingreifen wird.

Grünau hatte auch heute wieder einen großen Tag. Das herrliche Wetter und die eindrucksvollen Erfolge unserer deutschen Ruderer auch am zweiten Kampftage trugen dazu bei, daß diese olympischen Wettbewerbe für jeden der 20 000 Zuschauer ein unvergessliches Erlebnis sein werden. Auch heute herrschte von Anfang an die rechte Regattastimmung. Die Tribünen waren dicht besetzt, auf den Sitzplätzen kein Durchkommen, und jedesmal, wenn einer der Vorläufe zur Entscheidung kam, dröhnte der Beifall der Massen über den Langen See. Wie schon am ersten Tage, konnten sich auch heute wieder die deutschen Mannschaften in den Vorrunden erfolgreich durchsetzen; nur in dem spannenden Rennen des Tages, dem Vorkampf der Achtermannschaften, wurde unsere junge deutsche Mannschaft, die Berliner Winger, von dem zweifachen Sieger von Genève, der Schweiz, in einem grandiosen Kampf, dem gigantischsten Rennen, das die Grünauer Regattabahn je gesehen hat, nur ganz knapp geschlagen.



Ein freundliches Bild vom Kunstspringen der Frauen. Im Entscheidungslauf der Kunstspringerinnen erzielte die 13jährige Amerikanerin Margie Gestring den Sieg und die Goldene Medaille. Die deutsche Vertreterin, Frau Jensch-Jordan, kam auf den fünften Platz. Dieses Bild zeigt Frau Jensch-Jordan mit ihrem Lächeln und der jungen Siegerin nach den Kämpfen. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Die Weltrevolution mobilisiert

Dr. Berlin, 12. August.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die Herabsetzung des Einberufungsalters der Militärlieferanten in Sowjetrußland von 21 auf 19 Jahre und die damit verbundene Erhöhung des Reservistenkontingents sowie der Aktivbestände der roten Armee um 50 Prozent stellt eine Maßnahme dar, mit der zweifellos das bolschewistische Rußland einen besonders aufschlußreichen Beitrag zur Lage zu liefern beabsichtigt. Denn es ist ganz bestimmt kein Zufall, daß die Militarisierung der Sowjetunion mit riesenschritten vorwärts schreitet, während die Komintern unter gestiegenen Anstrengungen ihr Umlaufen in Europa, aber nicht nur hier, sondern auch in anderen Erdteilen treibt. Wir befragen eben wiederum der für uns längst erörterten Tatsache, daß die Komintern und Sowjetregierung eine Einheit sind und als solche auch angesprochen werden müssen. Sie sind von der gleichen Ideologie der Zerlegung getragen. Was man nicht direkt von Moskau aus erleben

kann, weil sonst diplomatische Schwierigkeiten aufgetürmt würden, die geordnete, offizielle Beziehungen mit anderen Ländern einmal in Frage stellen könnten, das läßt man über die Komintern und durch deren vielgestaltige und verästelte Kanäle zur Durchführung bringen.

Die Sowjetregierung legt nun, wie ihre neueste Anordnung beweist, indes die Agenten der Komintern wählen, den größten Nachdruck darauf, das rein militärische Rückgrat der Weltrevolution außerordentlich zu verstärken. Der offensichtliche Charakter der Verabfolgung des Einberufungsalters ist so eindeutig bewiesen, daß sich jedes weitere Wort erübrigt. Die Sowjetarmee ist nach dem Willen der bolschewistischen Machthaber ein Instrument zur Ausbreitung der Weltrevolution. Die Aufblähung des militärischen Apparates und die daraus resultierende, immer weiter fortschreitende Militarisierung aller Gebiete des öffentlichen Lebens in der Sowjetunion sind nur geeignet, die Tragweite dieser Tatsache gerade denjenigen Staaten und Völkern mit aller wünschenswerten Deutlichkeit vor Augen zu führen, die noch bis in die neueste Zeit hinein der irrigen Auffassung huldigten, gegenüber dem einzig wirklichen Gefahrenherd sich abschließen zu können. Noch heute glaubt man ja an vielen Stellen, die Ordnung im eigenen Lande ließe sich konzentrieren. Noch heute gibt man sich der trägerischen Hoffnung hin, als könne man sich selbst vor dem Chaos bewahren, wenn man mit dem Bolschewismus rechtzeitig anbandele. Inzwischen wird am Beispiel Spaniens furchtbarer Anschauungsunterricht erteilt. Das offizielle Moskau aber zögert nicht, im gleichen Augenblick von sich aus mit dem Märchen, mit dem man früher selbst freiben ging, als sei die rote Armee nur dazu da, den Frieden vorzubereiten, um „Demokratien zu retten“, ganz grübelnd und in geradezu zynischer Weise aufzuräumen.

Moskau öffnet immer weiter das Visier. Seine Ausrüstung kennt keine Grenzen mehr. Doppelt bemerksenswert ist es in diesem Zusammenhang, daß man darauf verzichtet hat, der Verordnung über die Herabsetzung des Einberufungsalters eine Begründung vor der Öffentlichkeit zu geben. Für uns ist eine derartige Begründung nicht nötig. Wir verstehen auch ohnedies sehr wohl, worum es sich handelt. Bedarf es heute noch eines Beweises dafür, daß das bolschewistische Rußland imperialistische und aggressive Zielsetzungen anstrebt? Wer noch Beweise dafür verlangen zu müssen glaubt, der ist, so scheint uns, gleichermaßen mit der Blindheit derer geschlagen, die in Militärkriegen mit Sowjetrußland hoffen, ihr Spiel zu finden, während sie (siehe Spanien, siehe Frankreich) heute bereits die Schwelgerei besitzen, daß und wie die Agenten Moskaus sie um den Frieden im eigenen Lande betrogen haben. Der Bolschewismus kann eben niemals Ordnung bringen, der ihm innewohnenden Elemente der Zerlegung Ordnungszelle sein. Der Bolschewismus ist das Chaos schlechthin!

Siegerehrung für die schnellsten Brustschwimmerinnen der Welt

Auf dem Mittelpodium die Japanerin Hideto Nabeata, die Olympia-Siegerin über 200-Mtr.-Brustschwimmen wurde, rechts die Deutsche Martha Genenger, die — im Ziel nur etwa 30 cm geschlagen — die Silberne Medaille errang, vorn die erst 12jährige Inge Sörensen (Dänemark), wohl die jüngste Medaillenträgerin der XI. Olympischen Spiele überhaupt.

(Scherl-Bilderdienst-M.)



Verhandlungen mit Oesterreich beendet

Die Reisebeschränkungen fallen — Regelung des Warenverkehrs

Berlin, 12. August.

Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, die am 27. Juli in Berlin begonnen haben und deren Zweck es war, verschiedene mit der Durchführung der deutsch-österreichischen Vereinbarung vom 11. Juli zusammenhängende Fragen zu regeln, haben am Mittwoch ihren Abschluß gefunden. Der österreichische Delegationsführer, Gesandter Dr. Wildner, und der deutsche Delegationsführer, Vortragender Legationsrat Dr. Glodius, haben eine Reihe von Abkommen und Vereinbarungen paraphiert, durch welche die bisher auf dem Gebiete des Reiseverkehrs bestehenden Einschränkungen beseitigt und gewisse Maßnahmen zur Beseitigung des gegenseitigen Warenaustrages vorgesehen werden.

Im einzelnen ist auf den Inhalt dieser Vereinbarungen, die nach Zustimmung der beiderseitigen Regierungen alsbald unterzeichnet und in Kraft gesetzt werden sollen, folgendes hervorzuheben:

Die Gebühr von 1000 RM bei der Ausreise nach Oesterreich wird aufgehoben werden. Dementsprechend werden in Oesterreich die Beschränkungen für die Ausreise in das Deutsche Reich beseitigt werden. Zwischen den beiden Regierungen wird ein Reiseverkehrsabkommen abgeschlossen, das den Reiseverkehr aus dem Reich nach Oesterreich in Anpassung an die deutsche Devisenlage regelt, ohne die Bereitstellung der erforderlichen Zahlungsmittel zunächst für einige Zeit sicherstellt. Der Abschluß eines Abkommens zur Regelung des kleinen Grenzverkehrs ist für einen nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen.

Die am Mittwoch paraphierten Vereinbarungen stellen eine erste Etappe dar. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Besprechungen wieder aufgenommen werden, um zu zeigen, in welcher Weise die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auch weiterhin gefördert werden kann.

Deutsche Flüchtlinge erzählen

Die kommunistische Schreckensherrschaft in Malaga

Am Bord des „General Florio“, 12. August.

Auf dem Dampfer „General Florio“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft befinden sich mehr als 100 Spanier-Deutsche auf dem Wege nach der Heimat.

Ein Vertreter des DNB hatte Gelegenheit, mit den Spanier-Deutschen, die noch ganz unter den schweren Eindrücken der letzten Wochen stehen, am Bord zu sprechen. Fast die ganze Gruppe stammt aus Malaga, wo der kommunistisch-anarchistische Terror mit am schwersten wütet.

Die Schreckensherrschaft der Kommunisten

Als den Deutschen Malaga am 13. Juli die Ermordung des Leiters des spanischen Rechtsbundes und der Erneuerungsbewegung Calvo Sotelo bekannt wurde, wußten sie, daß dies das Signal sein würde zu weitreichenden und umgestaltenden Ereignissen, zumal die Wählbarkeit der bolschewistischen Agenten täglich in erschreckendem Maße zunahm.

Am 17. Juli nachmittags, dem gleichen Tage, an dem die Truppen in Spanisch-Marokko sich gegen die Madrider Regierung erhoben, marschierte eine Kompanie Infanterie der Garnison Malaga durch die Stadt zum Sitz des Zivilgouverneurs, um den Kriegszustand zu verkünden. In der Nähe des Zivilgouvernementsgebäudes entwickelte sich eine Schießerei mit Kommunisten, die sich bald zu einem Gefecht zwischen den Truppen und der Polizei auswuchs. Auf Seiten des Militärs standen die Mitglieder der spanischen „Chalanz“, eines von der Regierung am meisten verfolgten rechtsgerichteten Verbandes, der allerdings schlecht organisiert und unzureichend bemannet war. Die linksgerichteten Gruppen, die über eine gute Ausrüstung verfügten, hielten sich auf die Seite der Polizei. In der Nacht zum 18. Juli lief außerdem ein großer Teil der Soldaten, von der sehr starken bolschewistischen Propaganda beeinflusst, zu den Maroffen über. Die Uebermacht der Roten war so stark, daß sich die Nationalisten in Malaga nicht halten konnten. Jetzt konnten die Volksschergen in Malaga ihr Verwüsthungsprogramm ungehindert in Angriff nehmen; zunächst ging man gegen die wohlhabenden Bürger der Stadt vor. Man holte sie aus ihren Wohnungen und warf sie in die Gefängnisse und die Gewerkschaftshäuser. Als diese überfüllt waren, fing man an, sie kurzerhand zu erschießen. Sie wurden zu Fuß oder im Wagen zum Friedhof ge-

bracht und dort ermordet. Die Toten übergab man dem Mob, der auf den Leichen Feuertänze ausführte!

Der Brand von Malaga

Dann wurden Häuser und Villen in Brand gesetzt. Die Hauptstraße von Malaga und die Wohnviertel der wohlhabenden Kreise waren bald ein einziges großes Flammenmeer. Am 18. und 19. 7. fanden über ganz Malaga gewaltige Rauchsäulen, die tagelang die Luft fast bis zum Erstickten verpesteten. Schon in den ersten Tagen wurde das Grundbuchamt für Stadt- und Landbesitz in Brand gesetzt, damit später nicht etwa Ansprüche auf Erbenenerbschaft erhoben werden könnten.

Das Morben hörte nicht auf. Man ging zur Verfolgung der Mitglieder der rechtsgerichteten Verbände über. Eine planmäßige Treibjagd begann. Aus ihren Wohnungen geholt, wurden die Verfolgten auf der Straße sofort erschossen. Ebenso verfuhr man bei Hausdurchsuchungen, die von roten Missethätigen bei rechtsgerichteten Personen vorgenommen wurden. Hierbei verschwanden außerdem zahlreiche Wertgegenstände.

Zusätzlich hatte im Hafen von Malaga die Aktion der roten Matrosen eingesetzt. Die Offiziere, die auf Seiten der Nationalisten standen, wurden von der eigenen Mannschaft verhaftet. Fünf Kriegsschiffe lagen im Hafen von Malaga, die nun von Streikern oder Defektizierten kommandiert wurden. Bemerkenswert war, daß förmlich ein „revolutionärer Rat“, aus Zivilisten zusammengesetzt, den Kommandanten der Kriegsschiffe beigegeben wurde. Der kommandierende General der Provinz Malaga wurde im Hafen von Maroffen erschossen.

Vom 17. Juli an war die Stadt völlig von aller Wölfe abgeräumt. Telefon, Telegraph und Eisenbahn waren völlig stillgelegt. So hatten die Deutschen keine Verbindung zur Außenwelt. Wir hörten nur, wo berichten die Flüchtlinge, zunächst lediglich die Sender Madrids und den nationalistischen Sender von Sevilla, bis eine Anweisung herauskam, wonach nur noch der Madrider Sender abgehört werden dürfe, da nur dieser die „offiziellen und die einzig wahren Mitteilungen“ bringe. Außerdem wurde angeordnet, daß man Rundfunk nur noch bei geöffnetem Fenster und nachts bei beleuchtetem Hause hören dürfe.

Flucht aus Malaga

Für die Deutschen in Malaga ergab sich die erste Frage, ob die Madrider Regierung, die in Malaga durch den Zivil-

gouverneur vertreten wurde, überhaupt noch Herr der Lage sei. Man konnte jeden Augenblick glauben, daß sich ein bolschewistisches Regime durchsetzen würde. Unter diesen Umständen, dem roten Dementiell, wie bald wie möglich zu entstehen. Dies war nicht einfach, und nur dank der Umher des deutschen Konsuls in Malaga war es uns möglich, uns einzeln und in kleinen Gruppen zu den im Hafen eingetroffenen deutschen Dampfern „Gero“ und „Zatara“ zu begeben. Durch die Vermittlung des deutschen Konsuls hatte allerdings auch der Bolschewist von Malaga uns einige Postkarten zum Verfügen gestellt, die durch Bolschewistensoldaten besetzt wurden. Nur so gelang es uns, durch die kommunistischen Viertel hindurchzukommen und deutsche Postgenossen aus ihren Wohnungen zu befreien, die schon tagelang abgehört von aller Welt hatten verweilen müssen.

Wir konnten nur das Allernotwendigste mitnehmen; wir meinten von uns und ganz ohne Geld und ohne sonstige Mittel um so erfrüher waren wir über die überaus herrliche und freundliche Aufnahme, die uns an Bord der deutschen Schiffe zuteil wurde.

Wieder 200 Kilometer Straßen!

Berlin, 12. August.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftstatter)

Am 17. August wird der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen wiederum eine Reihe von Teilstrecken der Reichsautobahnen von zusammen 200 Kilometern Länge dem Verkehr übergeben.

Die wichtigste der neuen Strecken ist die von Berlin über Werder nach Magdeburg in einer Länge von 85 Kilometer, die nach Herstellung des noch fehlenden Verbindungsstückes Magdeburg-Helmstedt die beiden Städte Berlin und Hannover in einem Zuge verbinden wird. Nach dieses letzte Teilstück wird gegen Ende des Jahres dem Verkehr übergeben werden können. Das Datum des 17. August ist zur Verkehrsübergabe der neuen Strecke gewählt worden, um den zahlreichen in Deutschland weilenden Ausländern nach dem Abschluß der Olympischen Spiele die Möglichkeit zu geben, einen Begriff von der deutschen Aufbauleistung zu gewinnen. Außer der Strecke Berlin—Magdeburg wird am 17. August ein weiteres Teilstück der Linie Weihenstephan—Eisenberg mit 30 Kilometer im Zuge der Linie Berlin—München freigegeben. Auch das letzte Stück der Reichsautobahnstrecke München—Reichsgrenze soll an diesem Tage mit einer Länge von 35 Kilometer von Samerberg bis Ziegendorf dem Verkehr übergeben werden, so daß dann die gesamte Strecke München—Ziegendorf mit unmittelbarem Anschluß an die Deutsche Alpenstraße bis Berchtesgaden befahrbar ist. Für den Fremdenverkehr des Ostens und des Westens sind die Verkehrsübergabe dieser Strecken am 17. August die Fertigstellung von Reichsautobahnstücken in diesem Jahre jedoch noch keineswegs abgeschlossen. Nach im September, am Gedächtnistage des ersten Patentfalls durch den Führer zum Bau der Strecke Frankfurt—Darmstadt soll der tausendste Kilometer dem Verkehr übergeben werden.

An der Einweihung der Strecke Berlin—Magdeburg am 17. August werden das Internationale Olympische Komitee, das Organisationskomitee, die einzelnen Nationalkomitees, die Athleten- und Mannschaftsführer der beteiligten an den Spielen teilnehmenden Nationen sowie die noch in Berlin weilenden aktiven Sportler teilnehmen. Gleichzeitig mit dieser Linie soll auch das Teilstück des Berlin—Hannover mit einer Länge von 100 Kilometern am 17. August dem Verkehr übergeben werden. Dieser Ring wird sich nach Fertigstellung in einer Länge von über 200 Kilometern um die Reichshauptstadt hinziehen und alle nach Berlin führenden Reichsautobahnen aufnehmen und zwar von Westen her die von Hannover kommende Straße, von Norden die Straßen von Hamburg und Stettin, von Osten die von Frankfurt an der Oder und von Süden her die beiden Linien, die von Breslau und von Halle-Leipzig kommen. Die Strecke Berlin—Magdeburg weist 59 Brückenbauten auf. Das größte Bauwerk auf der Strecke ist die Brücke am Rahmitz-See bei Lehmitz mit einer Gesamtlänge von 184 Meter. Besonders interessant ist auf der neuen Straße die erstmalige Anwendung des Systems der freuengehängten Autobahneinbiegungen am sogenannten „Brandenburger Dreieck“. Hier mündet die Autobahn Berlin—Magdeburg in den Berliner Ring ein. Die beiden Straßen werden so über- und untereinander gekreuzt, daß jedes Fahrzeug ohne erhebliche Verringerung der Geschwindigkeit die andere Bahn erreichen kann. Auf der neuen Autobahn ist auch zum ersten Male eine Tankstation errichtet worden, und zwar eine Großtankstelle bei der Einmündung in den Berliner Ring, die als Musteranlage gedacht ist. Für einen mittelklassigen Wagen wird es somit nach Fertigstellung der gesamten Strecke Berlin—Hannover, die für Anfang 1937 zu erwarten ist, und nach Freigabe der Strecke Berlin—Frankfurt an der Oder, die ebenfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, möglich sein, vom Osten des Reiches bis in das West Niederlande in knapp 4½ Stunden zu fahren.

Die neue Strecke Berlin—Magdeburg ist ebenso wie die anderen Reichsautobahnen so angelegt worden, daß sie dem Kraftwagenfahrer nicht nur eine schnelle Fortbewegung ermöglicht, sondern ihm auch die Schönheit der Landschaft erschließt. Mitten durch die Mark Brandenburg führt die neue Straße von der Reichshauptstadt zur Elbe. Rechts und links dehnen sich die endlosen Ackerwälder, aus denen in kurzen Abständen blaue Seen hervorleuchten. An Kloster Lehmitz führt die Straße vorbei, dann grünen die Türme von Bistum, der alten Bischofsstadt des Brandenburger Landes, dann Brandenburg selbst. Schnurgerade eckt die Straße weiter über eine Länge von 10 Kilometer, durch nichts angehalten, ohne jede Kurve und Krümmung, auf dem Dom von Magdeburg zu, dessen beide Türme schon weithin den Autofahrer begrüßen.

Leutnant Schwarzmann

Berlin, 12. August.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres hat der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht den Feldwebel Schwarzmann wegen seiner hervorragenden Leistungen bei den Olympischen Turnwettkämpfen zum Leutnant befördert.

Die Pariser Presse wertet die Ernennung v. Ribbentrops zum Reichsaußenminister in London im allgemeinen als Zeichen dafür, daß Deutschland die deutsch-englische Annäherung vertiefen möchte.

Die Ernennung von Ribbentrops zum Reichsaußenminister in London wird von der englischen Morgenpresse freudlich begrüßt.

Der Gesandte Perus äußert sich

„Wir bewundern Deutschland noch mehr als früher“

Berlin, 12. August.

Während der am Mittwochabend noch schwebenden Ausgleichsverhandlungen zwischen der Sportmannschaft Perus und der FIFA, der Obersten Internationalen Behörde für das Fußballspiel, empfing der außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister für Peru in London, Benavides, den Sonderberichterstatter des „Berliner Sportanzeigers“, Dr. Otto Riegl, zur Abgabe einer wichtigen Erklärung über die Beziehungen zwischen Deutschland und Peru. Die Ausgleichsverhandlungen betreffen bekanntlich den Streit zwischen Peru und der FIFA, der dadurch entstanden ist, daß nach einem für Peru mit 4:2 gegen Oesterreich gewonnenen Vorrundenspiel die FIFA das Spiel für ungültig erklärte. Peru weigerte sich, an einem zweiten Spiel teilzunehmen.

Der Londoner Gesandte Perus, Benavides, der ein vertrauter Freund des peruanischen Staatspräsidenten gleichen Namens ist, bedauerte in dem Gespräch, daß es zu diesem Zwischenfall überhaupt gekommen sei. Er erklärte, daß er sich verpflichtet fühle, als Begründer fast aller sportlichen Organisationen seines Landes und als Vertreter Perus im Internationalen Olympischen Komitee in dieser peinlichen Angelegenheit vor der Öffentlichkeit der ganzen Welt festzustellen, daß seine einzige deutsche Stelle irgend etwas mit der Sache zu tun habe.

Die Sportmannschaft Perus sei vom ersten Tage an über die Aufnahme in Deutschland sehr glücklich gewesen. Sie habe sich in einem ehrlichen Gemeinschaftsgefühl und in tiefer Freude über die Fürsorge, die ihr von Deutschland zuteil geworden sei, an den Spielen beteiligt, nicht um zu siegen, sondern um der sportlichen Kameradschaft Ausdruck zu geben.

Die FIFA habe der peruanischen Fußballmannschaft in den Vorrundenbegegnungen Sportplätze zur Verfügung gestellt, mit deren technischer Einrichtung die Mannschaft nicht ganz vertraut gewesen sei. Eine deutsche Stelle sei dafür verantwortlich. Von der Entscheidung der FIFA gegen Peru sei die Mannschaft völlig überrascht worden. In den Verhandlungen habe man gefordert, daß Peru auf Grund seines

Eieges gegen Oesterreich in den weiteren Zwischenrunden spielen würde. Man habe sich bereit erklärt, nach der Entscheidung im Fußballspiel ein Freundschaftsspiel mit Oesterreich durchzuführen.

In Lima, der Hauptstadt Perus, sei die Freude über den Sieg Perus im Fußballspiel gegen Finnland und gegen Oesterreich sehr groß gewesen. Die Nachrichten über die Unfähigkeit habe man mit einer gewissen Erregung aufgenommen. Die Demonstrationen in Lima, in die auch die deutsche und die österreichische Gesandtschaft hineingezogen wurden, seien nicht von Peruanern, sondern von fremden Elementen veranlaßt.

„Ich kann, so erklärte der Gesandte Benavides, Ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß diese Demonstrationen, die wir sehr bedauern, von Kommunisten durchgeführt wurden. Wir haben leider mehrfach erfahren müssen, daß fremde kommunistische Elemente den Versuch machen, Peru mit den Nachbarstaaten und mit großen europäischen Staaten in Konflikt zu bringen. Ich habe auf die Meldung über die Demonstrationen meinem Präsidenten in einem ausführlichen Telegramm mitgeteilt, wie herzlich die peruanische Mannschaft in Berlin aufgenommen wurde und wie glücklich wir uns ihrer fühlen. Jeder einzelne der peruanischen Mannschaft ist bereit, die Erklärung abzugeben, daß wir das größte Gefühl des Dankes gegenüber Deutschland empfinden. Wir bewundern dieses Land noch mehr als früher, weil wir Gäste bei diesen Olympischen Spielen sein dürfen. Wir haben dem Leiter der deutschen Fußball-Organisation die gleiche Erklärung abgegeben. Unsere Sympathie gilt nicht nur dem deutschen Volk, sondern auch der deutschen Regierung. Wir sehen gerne in dieser Lage, in die wir wieder durch die kommunistische Agitation gebracht sind, im heutigen Deutschland die entscheidende Wacht gegen den Kommunismus. Wir werden in jeder nur möglichen Form zum Ausdruck bringen, daß wir Deutschland verehren, auch wenn wir abweichen müssen, weil wir uns gegen die Entscheidung der FIFA wenden. Nichts kann uns das Bewußtsein unseres glücklichen Erlebnis in Berlin und unsere Bewunderung für Deutschland nehmen.“

In wenigen Zeilen:

In den Beständen des Berliner Zoo fanden sich am Mittwoch die Mitglieder und Freunde des deutsch-polnischen Instituts sowie zahlreiche Gäste aus dem In- und Auslande, die zu den Olympischen Spielen in Berlin weilten, zu einem Festabend zusammen.

Im Rahmen der Empfangs- und Anlauf der XI. Olympischen Spiele in Berlin am Vorkocher v. Ribbentrop in seinem Garten in Berlin-Dahlem ein Abendessen zu Ehren des Internationalen Olympischen Komitees und ausländischer Olympia-Gäste.

Die diesjährige Auslandsfledertagung beginnt in Zwickau am Mittwoch, dem 19. August, 20 Uhr, mit einer Begrüßung der Teilnehmer durch den Zwickauer Oberbürgermeister, und dauert bis Sonntag, den 25. August.

Das Hamburger Amtsgericht verurteilte den 25-jährigen Gerhard J. u. d. r. wegen fortgesetzten Betruges und Untreue zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten und zu einer Geldstrafe von 500 M oder weiteren 50 Tagen Gefängnis.

Die Justizpressestelle Bonn teilt mit: Am 12. August 1936 ist in Bonn der am 25. Juli 1904 geborene Hans Eduard Giese aus Bonn hingerichtet worden, der am 30. Juni 1936 vom Schwurgericht in Bonn wegen erpresserischen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Das planmäßige Volkswasser der von der Britisch-Indischen Besatzungsarmee in Hannover-Röh-Enbon mußte bei Sonne eine Aufschaltung vornehmen. Die Maschine wurde zerstört. Von den zwei Mann der Besatzung kam einer ums Leben, einer wurde schwer verletzt.

Auf den verschiedenen Fahrten, die das Luftschiff „Hindenburg“ machte, hat sich ergeben, daß es nicht so viele Passagierplätze zur Verfügung hatte, wie manchmal nötig gewesen wären, um der Nachfrage nach der schnellsten und sichersten Luftpostage über den Ozean zu genügen. Diesem Mangel wird jetzt, wie weit erfahren, dadurch abgeholfen, daß Platz für weitere 16 Passagiere geschaffen wird.

Ein Flugführer der Lebnungsstelle Wödingen führte bei Allersberg, in der Nähe von Nürnberg, tödlich ab. Er hatte entgegen den bestehenden strengen Befehlen einen Lebnungsflug dazu benutzt, über der Wohnung von Verwandten in vorchristlicher geringer Höhe zu fliegen, wobei er an einem Baum hängen blieb.

Der französische Generalstabschef General Gamelin traf am Mittwochnachmittag in Warschau ein.

Da der englische Kohlenbergbau an Spanien nur gegen Barzahlung liefert, ist die englische Kohlenausfuhr nach Spanien seit Beginn des Bürgerkrieges fast völlig eingestellt.

Die Bischöfe von Kambona und Vitoria haben in einem Hirtenbriefe allen Katholiken verboten, in den Reihen der Kommunisten zu kämpfen.

Die der „Populaire“ meldet, sind in Frankreich bisher 715 000 Francs zur Unterstützung der spanischen Marzisten gesammelt worden. Dem gleichen Blatt zufolge hat die Sammlung in Sowjetrußland 12 Millionen Rubel ergeben.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat offiziell eine Politik der Nichtneutralität in die spanischen Wirren verstanden.

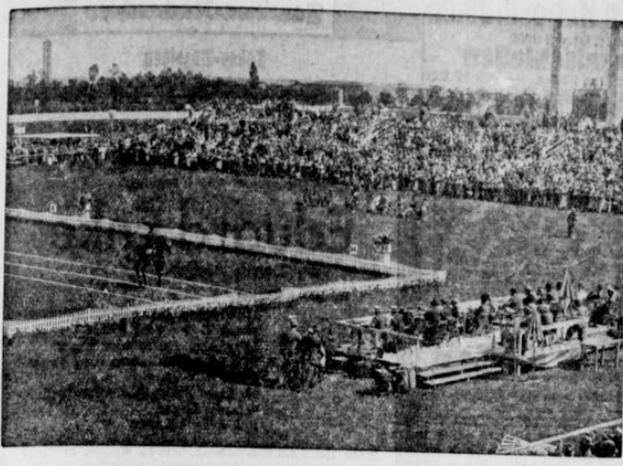
Die in der ausländischen Presse erschienenen Meldungen, Italien habe seine Vorbehalte gegen die französische Initiative betr. Nichtneutralität in Spanien zurückgezogen, wurden am Mittwoch von zuständiger italienischer Seite in amtlicher Form dementiert.

Im größten Gefängnis in Madrid befinden sich zur Zeit 1800 Anhänger der Militär-Gruppe.

Bei der Regierung der spanischen Militärgruppe in Burgos ist, wie „Diario de Lisboa“ meldet, ein Inspektor für die öffentliche Sicherheit ernannt worden.

An der isländischen Küste wird seit Sonntag ein isländischer Fischdampfer mit 15 Mann Besatzung vermisst. Man nimmt an, daß das Schiff im Sturm untergegangen ist.

In Korea forderte ein Eisenbahnunglück 20 Tote. Die Strecke war durch Unwetter unterbrochen.



Erhebende Abschlußfeier in Kiel

Das Olympische Feuer gelöscht

Kiel, 13. August.

Am Mittwochabend fand am Hindenburg-Ufer, auf dem Platz bei der Bellevue-Brücke, eine erhebende Abschlußfeier für die Segel-Olympiade statt, bei der nach einem feierlichen Akt das Olympische Feuer auf der Ganietoga, das seit neun Tagen loderte, gelöscht und die Olympia-Flagge eingeholt wurde.

Schon lange vor Beginn der Feier lag an dem schönen sommerlichen Abend ein ungeheurer Menschenstrom aus allen Teilen der Stadt zum Hindenburg-Ufer. Dort leuchteten weit sichtbar von drei auf dem Bellevue-Platz aufgerichteten weißen Säulen mit goldenen Aufschriften die fünf olympischen Ringe im hellen Scheinwerferlicht. Die Flaggen der 36 an den Segelwettkämpfen beteiligten Nationen flatterten im leichten Abendwind. Im großen Halbkreis hatten die Formationen der Partei und der Kriegsmarine mit fackeln Aufstellung genommen. Vor ihnen standen die Ehrenkompanien der Luftwaffe und der Kriegsmarine.

Der Führer des Deutschen Seglerverbandes, Oberflieutenant a. D. Kewisch, verlas dann vor den Zehntausenden die Sieger der Nationen.

An sechs Masten flogen dabei nacheinander unter den Flaggen der Nationalkommission der Siegerländer die Flaggen dieser Länder, Deutschland, Großbritannien, Holland, Norwegen, Schweden und Spanien, empor, während die Ehrenkommission präsentierte und die Zehntausende in jubelnde Beifallsrufe ausbrachen.

Oberflieutenant a. D. Kewisch hielt an die Sieger aller Nationen eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Die olympischen Medaillen werden Ihnen erst in Berlin feierlich übergeben. Ich lasse Ihnen aber hier auf Anordnung des Olympischen Komitees und Spaniens überreichen. Nehmen Sie sie, Steuerleute und Mannschaften, das keine Siegeszeichen entgegen als Symbol dafür, daß jeder an dieser Stelle seinen

Posten in Treue und Kameradschaft ausgefüllt hat. Ich bitte Deutschland's schönste Jugend, die Kränze den Siegern zu überreichen.

Während des WM schmückten darauf die Sieger mit Vorbeifahren. Unter den Kränzen eines Panarenmarisches schiffen Masten von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen empor. Der bisher still liegende Hafen wurde in ein buntes Lampenmeer verwandelt, und von den Kriegsschiffen leuchteten die bläulichen Scheinwerferstrahlen am nächtlichen Himmel; das Scheinwerferlicht der Flotte begann.

Unter dem Donner der Böller und den Klängen der Olympischen Hymne wurde die Olympische Flagge niedergebost und das Olympische Feuer auf der Ganietoga gelöscht. Die Ehrenkommission präsentierte erneut. Die Menge grüßte die niedergebende Flagge mit erhebender Regien.

Das niedergebende Flaggenstück wurde von Fackelträgern der Kriegsmarine über die Bellevue-Landungsbrücke getragen und Oberflieutenant a. D. Kewisch übergeben, der die Flagge mit den Olympischen Ringen in den Worten in Empfang nahm: „Ich nehme diese Flagge zu treuen Händen in Verwahrung, bis wir sie in vier Jahren an Japan für die Olympischen Spiele auszuhandeln werden.“

Ein Trompetensignal schmetterte über den Hafen. Auf den Kriegsschiffen erklangen plötzlich die Besatzungen mit fackeln und umkränzten durch den strahlenden Fackelschein die Decken in ihrer ganzen Länge. Auf ein rotes Leuchtsignal verloschten die Fackeln mit einem Schlag. Noch einmal präsentierten die Ehrenkompanien, und schon brauchte ein dreifaches Hieb, wie man es sich begeistert nicht denken konnte, zum nächtlichen Himmel empor. Die Klänge der Nationalhymnen, in die die Massen spontan einstimmten, beendeten den Schlußtag der Olympischen Segelwettkämpfe.

Bereinigung der Nord- und Südtruppen

London, 12. August.

Die Erschießung der beiden nationalistischen Generale Godes und Burriel in Barcelona wird, wie eine Reutersmeldung zum Ausdruck bringt, allem Anschein nach der Aussicht zu einem rüchstandslosen Vorgehen der Militärgruppe sein. Vom nationalistischen Hauptquartier in Burgos war bereits Dienstagabend durch Rundfunk bekanntgegeben worden, daß sämtliche Offiziere der Regierungstruppen, die bereits gefangen genommen sind oder künftig gefangen genommen werden, erschossen werden, falls die Madrider Regierung das Todesurteil gegen die beiden Generale nicht in eine mildere Strafe umwandelt.

In dem Bericht heißt es weiter, daß bei den Nationalisten wieder eine starke Aktivität zu bemerken sei. Bei einem Ausfall aus Saragossa hätten die Regierungstruppen vor den Nationalisten 10 km. weit zurückweichen müssen. Die Nationalisten hätten 20 Maschinengewehre erbeutet, während der Gegner etwa 200 Tote auf dem Kampfplatz zurückgelassen habe.

Nach einer Meldung aus Sevilla wurde dort durch Rundfunk bekanntgegeben, daß die unter dem Befehl des Generals Franco stehenden nationalistischen Südtruppen bei Meriba, etwa 100 km. östlich von Badajoz mit der von General Mola befehligten Nordgruppe der Nationalisten Verbindung genommen habe. Badajoz sei völlig eingekreist.

Jubel über die Einnahme von Tolosa

Paris, 12. August.

Wie Havas aus Burgos meldet, soll dort die Freude über die Einnahme von Tolosa durch die Nationalisten groß sein. Im Hauptquartier sei man besonders damit zufrieden, daß die Truppen, ohne irgendwelchen Widerstand zu finden, in Tolosa hätten einrücken können. In der Stadt seien die Truppen mit ungeheurer Jubel empfangen worden. Zahlreiche Einwohner hätten die Sieger aber auch nur unter Tränen begrüßt, da ihre Angehörigen von den Regierungstruppen vor ihrem Abzug erschossen worden seien. In nationalistischen Militärkreisen werde man darauf hin, daß die Einnahme von Tolosa wegen der dortigen großen Metall- und Maschinenfabriken eine gründliche Vorbereitung des Angriffes auf San Sebastian ermögliche.

Wie Havas weiter meldet, sind das englische, französische und das argentinische Konsulat in Algeciras bei der Beschießung durch die Regierungskriegsschiffe vollkommen zerstört worden.

Aus dem Hauptquartier General Molas wird mitgeteilt, daß nach der Einnahme von Tolosa der Angriff auf San Sebastian planmäßig weiter vorgetragen werde.

70. Geburtstag Admiral Behndes

Am heutigen Donnerstag begeht der Admiral a. D. Behndes seinen 70. Geburtstag. Im März 1917 hat Behndes als Vizeadmiral einflussreichen Anteil an der Eroberung der baltischen Inseln. Im September 1920 folgte er aber wieder einem Ruf der Regierung und übernahm den Posten des Chefs der Marineleitung, den er bis zum Jahre 1924 bekleidete. Viel hat Admiral Behndes in jenen trübten Jahren der Inflation für den Neuaufbau der Flotte geleistet.

Letzte Radiomeldungen

Miguel Maura erschossen?

Madrid, 13. August.
Wie aus Burgos verlautet, soll der frühere spanische Minister und Führer der Linkskonserverativen Miguel Maura, als er versuchte, in die argentinische Gesandtschaft in Madrid zu flüchten, erschossen worden sein.
Der Sonderkorrespondent des „Diario de Lisboa“ berichtet, daß die nationalistischen Truppen bei dem Einmarsch in Tolosa die Leichen von 50 Kommunisten fanden, die bei der Beschießung der Stadt getötet worden waren.

Von der portugiesischen Grenzstelle Fronteira de Gaia wird gemeldet, daß am Mittwoch vier dreimotorige Flugzeuge erneut Bomben über Badajoz abgeworfen haben. Die spanischen Grenzposten haben sich die Nationalisten angeschlossen und verteidigen ihre Grenzposten gegen die roten Sturmtruppen aus Badajoz. Auf portugiesischer Seite haben sich zahlreiche Schaulustige eingefunden, die den Kampf jenseits der Grenze mit großer Spannung verfolgen.

Vormarsch auf Malaga

Lissabon, 13. August.

In einer Erklärung über die Lage teilte General Queipo de Sillano über den Sender Sevilla mit, daß die gegen Malaga operierenden Streitkräfte der Militärgruppe am Mittwoch früh von La Ronda aus ihren Vormarsch angetreten hätten. Am Laufe des Tages sei es verschiedentlich zu Kämpfen mit den Marzisten gekommen. Die Truppen, deren Vormarsch planmäßig weitergehen, hätten sich um 1/2 Uhr abends bei Antequera befunden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der General gegen die von Madrid verbreiteten Nachrichten, die er als unrichtig bezeichnete. Er bezog sich dabei besonders auf eine Aeußerung des Kriegsministers der Linkskonserverativen, der behauptet habe, die nationalistische Militärbewegung sei so weit wie niedergebroschen, und die spanische Nationalflagge wehe wieder überall. In Wirklichkeit, so führte der General aus, sei das Gegenteil der Fall. Ueberall, wo die Madrider Regierung noch das in Händen habe,

wehe nicht die Nationalflagge, sondern die rote Fahne des Aufbruchs. Die Nationalflagge würde überall da wieder gehißt werden, wo das Meer die „Marzistenhorden“ vertreiben und Ordnung geschaffen habe. Mehr als zwei Drittel Spaniens befinde sich bereits in den Händen der Militärgruppe. Der patriotische Geist der Armee würde ein neues Spanien schaffen.

Die englisch-ägyptischen Kapitulationsklauseln paraphriert

London, 13. August.

Sämtliche Blätter berichten, daß die Kapitulationsklauseln des englisch-ägyptischen Vertrages am Mittwoch in Alexandria paraphriert worden sind.
Der britische Oberkommissar für Ägypten, Sir Miles Lampson, erklärte nach der Parapherung, die britische Regierung sei überzeugt, daß das ägyptische Volk in dem loebten paraphrierten Vertrag eine ehrenvolle und endgültige Regelung gefunden werde; sie hoffe ernstlich, daß die nennmehr erfolgte Erfüllung der Bedingungen Ägyptens sich zu dauerndem Segen für beide Völker auswirken werde. Gleichzeitig verfiere er, daß die ägyptischen Abordnung, daß er persönlich alles tun werde, um etwaige sich während der Uebergangszeit ergebende Schwierigkeiten zu mildern; er schlage vor, den Vertrag den Namen „Jafaraan-Vertrag“ zu nennen, in dem die Verhandlungen zum größten Teil durchgeführt wurden.

Segelschiff rammt Vergnügungsdampfer

London, 13. August.

Einen glimpflichen Ausgang nahm am Mittwoch ein Schiffunglück auf der Höhe von Margate, wo eine kleine englische Segelschiff mit dem Vergnügungsdampfer „Essex Queen“ zusammenstieß. Während die Yacht unterging und das Rettungsboot des Vergnügungsdampfers die vier Insassen in Sicherheit zu bringen versuchte, stellte sich heraus, daß die „Essex Queen“ so schwer beschädigt worden war, daß ihre 250 Fahrgäste sofort von einem glücklicherweise in der Nähe befindlichen anderen Dampfer übernommen werden mußten.

reiter fest. Die Ungarn verloren mit 503,55 Punkten den zweiten Platz an die Tschechoslowakei, die sich auf 507,55 P. nach vorn brachte. Auf den nächsten Plätzen folgten Jugoslawien, Polen, Italien, USA und Großbritannien, die alle weniger als 500 Punkte aufwiesen. Die deutschen Wädel befinden sich auf dem besten Wege, es ihren Turnbrüdern gleichzutun und zu zeigen, daß sie die Weltbesten sind. Ruhig und unbeflunnt feierten sie ihrer Goldenen Medaille zu, die ihnen als gerechter Lohn für jahrelange Arbeit winkt.

Bei den Pferdübungen, am letzten Gerät, gab es nichts Besonderes. Der Freisprung der Pflicht bot keine besonderen Schwierigkeiten. Die Tschechoslowakei, Deutschland und Jugoslawien meisterten ihn mit beherrschter Sicherheit. Mit 56,25 Punkten war die Tschechoslowakei um ein wenig besser als Deutschland mit 56,10 P. Deutschland schnitt dafür in der Kür besser ab als die Tschechoslowakei und setzte sich mit 170,465 Punkten vor der Tschechoslowakei mit 169,80 Punkten auch in der Pferdübung an die Spitze. Die Ungarn fielen mit 158,40 Punkten hier stark ab und wurden nur Vierte hinter Jugoslawien mit 164,35 Punkten. Ueberragende Leistungen gab es auch in der Kür nicht. Woten die Angelfischen die größere Schwierigkeit auf Kosten der Haltung und Sicherheit, so turnten Deutschland, die Tschechoslowakei und Jugoslawien mehr auf Sicherheit. Die Mitte zwischen den beiden Gruppen hielt USA.

Zum Abschluß die Gymnastik

Schlechte Bewertung der deutschen Schule

Ohne Pause ging es nach dem Gerätekampf unmittelbar zu den Gemeinschaftsübungen mit und ohne Gerät, die die Auffassung über das gymnastische Turnen lehren sollten. Ein wechselvolles Bild bot sich, als die einzelnen Mannschaften aller Gruppen die Bühne betreten. Diese Vorführungen bedeuteten zweifellos eine Bereicherung des turnerischen Programms der Frauen.

Die erste Übung wurde ohne Gerät geturnt. Die 20 000 Zuschauer bekundeten großes Interesse und belohnten die prächtigen Leistungen mit starkem Beifall. Die Bewertung erfolgte mit je 20 Punkten für den körperbildenden Wert und die Schönheit der Zusammenfassung. Die Höchstnote für Ausführung und Zusammenarbeit betrug zusammen 30 Punkte. Den 70 möglichen Punkten kamen die Ungarinnen mit 57,64 am nächsten, obwohl ihr Arbeit einen ballistischen Einschlag hatte.

Deutschlands feine Darstellung der Loges-Schule, die mit einer starken Bewegung und Körperdurchbildung einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ, brachten nur 56,51 ein.

Zwischen Ungarn und Deutschland schob sich die Tschechoslowakei mit 57,34, doch hätte deren Arbeit lebendiger und bewegter sein können. Deutschlands Führung blieb aber unangefastet. Der deutschen Auffassung kamen Jugoslawien und Italien am nächsten. Die Amerikanerinnen zeigten die Leistung im Vordergrund und waren mit dieser Leistung allein. Schlecht kam England trotz guter Körperarbeit weg.

Ein verwirrendes Bild bot die zweite Gymnastik-Übung

von den Wällen der Engländerinnen, über den weichen Medizinball der Tschechoslowakeninnen, den Tennisschlägern der Italienerinnen, den Sankeln der Amerikanerinnen, den Stäben der Jugoslawinnen, den Festbegen der Polen und den Keulen der Ungarinnen und Deutschen. Nicht immer fanden die Geräte eine entsprechende Verwertung, wie z. B. von Italien und USA. Theatralisch wirkten die Engländerinnen mit ihren Wällen und mit den Festbegen der Polen. Gleich gut war die Leistung von Jugoslawien und der Tschechoslowakei, im Mittelpunkt standen aber doch die Keulenübungen, die an Schwierigkeit, Raumausnutzung, Körperdurchbildung, Sicherheit und Eleganz alles andere übertrafen. Dem großen Formenreichtum der Deutschen fehlten die Ungarinnen ihre Ueberlegenheit auf rein gymnastischem Gebiet entgegen.

Die Goldmedaille für Deutschland

Nach Abschluß dieser Übungen stand der Endsiege Deutschlands nicht mehr in Frage.

Die deutschen Turnerinnen haben es ihren Turnbrüdern nachgemacht und bewiesen, daß sie die Spitzenklasse der Welt anführen. Mit 506,50 Punkten erkämpften sie sich nach dauernder Führung in der Gesamterwertung die Goldmedaille. 503,60 Punkte buchten die Tschechoslowakeninnen, die damit auf den zweiten Platz kamen, und die silberne Medaille errangen. Für die dritte Stelle Note 499,00 wurden die Ungarinnen mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Die nächsten Plätze belegten Jugoslawien, Polen, USA, Italien und Großbritannien in dieser Reihenfolge. Endstand des Turnwettkampfes

Goldene Medaille Deutschland 506,50; Silbermedaille Tschechoslowakei 503,60; Bronzemedaille Ungarn 499,00; 4. Jugoslawien; 5. Polen; 6. USA; 7. Italien; 8. Großbritannien.

Max Schmeling ist unverwundlich

Nach seiner Ankunft in Newyork, wo Max Schmeling's Sieg über Joe Louis immer noch der Hauptgesprächsthema zahlreicher Ainos ist, äußerte sich der deutsche Meisterboxer sehr zuversichtlich über den bevorstehenden Titelfkampf um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft gegen den Amerikaner James Braddock. Schmeling wies, wie schon vor seiner Ueberfahrt nach Amerika, auch hier wieder daraufhin, daß dieser Kampf ebenso wenig auf die leichte Schulter zu nehmen sei wie die Begegnung mit Louis. Der neue Gegner sei womöglich noch schwerer zu schlagen, da seine Verteidigung bedeutend besser sei, als Louis', der immer nur als harter Schläger genannt worden sei. Sein Trainingslager will Schmeling erst in der nächsten Woche beziehen.

Eder siegt durch R. o. Funkspruch aus Brooklyn

Der deutsche Meister Eder - Dortmund, der sich zur Zeit in Amerika aufhält, besiegte in einem auf zehn Runden angelegten Kampf auf dem Ederfeld zu Brooklyn, Jimmy Loto in der 9. Runde durch R. o. Max Schmeling wurde im Ring vorgestellt und von den 10 000 Zuschauern begeistert begrüßt.

Der Olympische Säbel-Mannschaftskampf

Deutschland in Vorführhunde - Frankreich unterlag 11:5

Allmählich gehen die Kämpfe im Fechten ihrem Ende entgegen. Am Mittwochmorgen traten die Säbelfechter auf den Plan, um ihre Kräfte im Mannschaftskampfe zu messen. Wiederrum hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, was weiter nicht verwunderlich ist, da der Säbel bekanntlich die Waffe ist, die bei den Zuschauern das größte Interesse auslöst. Die Mannschaften von 22 Nationen waren in sieben Gruppen eingeteilt worden. In der zweiten Gruppe haben Schweden und Oesterreich bereits kampflös die Vorrunde überstanden, da Brasilien aus unbekanntem Grund nicht antrat.

In Gruppe I stand Deutschland mit Gasimir, Effeneder, Heim und Erlaf der starken rumänischen Mannschaft gegenüber. Am ersten Teil dieses Gefechts kämpften die beiden Mannschaften ausgeglichen, dann aber gingen die Deutschen in Führung und siegten glatt mit 10:6.

Die übrigen Gruppenmitglieder: Oesterreich, Tschechoslowakei, Holland, Frankreich, USA und Türkei. Ausgeschieden sind Rumänien, Dänemark, Griechenland, Chile, Kanada, Schweiz und Jugoslawien.

Die Zwischenrunde am Nachmittag

Schon der erste Durchgang brachte außerordentlich harte Kämpfe. In der Gruppe 1 blieb Oesterreich über Kanada mit 11:5 siegreich. Die Gruppe 2 brachte einen außerordentlich harten Kampf zwischen Frankreich und Großbritannien. Bei 8:8 gab die bessere Trefferzahl von 56:65 erhaltenen Treffern den Ausschlag zugunsten der Franzosen. In einem zweiten Kampf dieser Gruppe waren Belgien und Deutschland die Gegner. Mehrfach wechselte die Führung. Die deutsche Mannschaft kämpfte nicht ausgeglichen genug, so daß Belgien mit 9:7 siegreich blieb. Holland siegte in der Gruppe 3 über die Tschechoslowakei mit 12:4. Die vierte Gruppe brachte Polen einen klaren 15:1-Sieg über Schweden.

Nachdem in allen anderen Gruppen der Zwischenrunde im Mannschafts-Säbelfechten die Lage klar war und die aufsteigenden Nationen bereits nach dem zweiten Durchgang feststanden, wurde in Gruppe 2 ein dritter Durchgang notwendig.

Wieder Feststimmung im Schwimmstadion

Weitere Goldmedaillen für USA - Japan auf den nächsten Plätzen

Tagain, tagaus bietet sich im Schwimmstadion das gleiche Bild. Diese herrliche Kampfszene ist so glänzend angelegt, daß sich die ständig hier versammelten 25 000 Zuschauer wie eine Familie

fühlen. Ganze Wälder haben sich auf den Tribünen in Freundschaft zusammengeschlossen, die nicht nur während der sportlichen Kämpfe, sondern auch sonst am Abend durch gemeinsamen Besuch irgendwelcher Veranstaltungen ausgehakt wird. So nimmt es kein Wunder, daß auf den Rängen wieder beste und ungetrübte Stimmung herrscht. Schon lange vor 15 Uhr waren alle Plätze der feil ansteigenden Ränge besetzt. Wieder bildeten die farbenfreudigen Sommerkleider der Frauen, die lustig im Winde flatternden Hümpel, die Uniformen der reichlich versammelten Clubmitgliederinnen mit den grünblauen Farben des Wassers ein prächtiges Bild.

Adolf Kiefer taum zu schlagen

Drei Deutsche im Zwischenlauf

Als erster Schwimmwettkampfbewer wurde am Mittwochvormittag das 100-Meter-Rüdenschwimmen der Männer mit fünf Vorläufen begonnen. Die drei Deutschen Schwarz, Schlauch und Simon qualifizierten sich zur großen Freude der 20 000 Zuschauer für die beiden Zwischenläufe. Gleich der erste Vorlauf war auch der schnellste. Ameritas Weltrekordeur Adolf Kiefer schwamm vollkommen locker und selbstsicher taum zu übertreffen mit 1:06,9 Minuten einen neuen olympischen Rekord, der bisher von seinem Landsmann und Olympiasieger von Amsterdam, Rojac, mit 1:08,2 gehalten wurde.

Rivofama, der Olympiasieger von Los Angeles, belegte mit 1:07,2 vor dem deutschen Meister Hans Schwarz (1:11) den zweiten Platz. Bei seinem der drei Schwimmer hatte man den Eindruck, daß er sich ausschwamm.

Von dem Amerikaner Drnsdale wurde in 1:09 der zweite Lauf gewonnen. Der große und starke Wänsdorfer Hans Schlauch schwamm ein gutes Rennen und wurde in 1:10,1 vor dem Jugoslawen Wilfan und Scheffer-Holland Zweiter.

Den ersten japanischen Sieg gab es im dritten Vorlauf durch Kojima, der von der Weghe-USA, Christiansen-Pfiffpinnen und Erwin Simon auf die Plätze verwies. Kojima schwamm überaus flüssig und leicht. Simon kam mit 1:11,7 als schnellster Vierter des 500ftigen Feldes in die Zwischenläufe.

Europameister Besford-Großbritannien und Yoshida-Japan waren die Sieger der beiden letzten Vorläufe. Während Yoshida in 1:10 fast in Zeitluptempo durch das Wasser ging, erkämpfte sich der kraftvolle Britte in 1:12 seinen Sieg.

Medica-USA schlägt die Japaner

Die Entscheidung über 400-Meter-Krauf endete mit einer rechtlichen Ueberfallung. Die Japaner wurden erneut in einem Wettkampfbewer geschlagen, in dem sie den Sieg eigentlich schon so gut wie sicher hatten. Dem Weltrekordinhaber Nad Medica-USA gelang es, die Japaner Shunbei Uto und Shuzo Matino auf den zweiten und dritten Platz zu verwieseln. Er siegte in der neuen olympischen Rekordzeit von 4:45,3 Minuten.

Das Ergebnis: 1. Medica-USA 4:44,5 (neue olympische Weltzeit); 2. Uto-Japan 4:45,3; 3. Matino-Japan 4:48,1; 4. Hinagan-USA 4:52,7; 5. Negami-Japan 4:53,6; 6. Laris-Frankreich 4:53,8; 7. Weivers-England 5:00,9 Min.

Die Zwischenläufe zum 100-Meter-Rüdenschwimmen

Bei den Japanern hatte sich noch lange nicht die Enttäuschung über die neue Niederlage gelegt, als die Frauen in den beiden Zwischenläufen über 100 Meter Rüden auf ihren Startblöcken hockten. Das interessanter Rennen gab es im ersten Lauf, wo Hollands Favoritin Riba Benzji nicht ausschwamm und doch in 1:17,1 die Amerikanerin Morridge in 1:19,1 sicher hinter sich ließ. Der Kampf um den dritten und vierten Platz war überaus erittert. Die Dänin Brunnsdorn schlug etwas glücklicher an und placierte sich mit 1:19,7 kaum sichtbar vor der Engländerin Harding in 1:19,8.

Anni Stoltz, die einzige deutsche Vertreterin, kam bei dieser eriffälligen Belegung nicht mit. Daß sie alles hergab, was sie aufsetzen hatte, beweist

wenig, der die Begegnungen Deutschland-England und Belgien-Frankreich brachte. Die Deutschen sicherten sich zunächst einen kleinen Vorsprung, den die Briten aber bald aufholten und dann lange den Kampf offen halten konnten. Dann aber gingen die Deutschen aus ihrer anfänglichen Nervosität heraus und beendeten den Kampf mit 11:5 zu ihren Gunsten. Gasimir war auch diesmal unser Helfer, er konnte alle seine Gefechte gewinnen. Auf der zweiten Bahn hatten die Franzosen zu gleicher Zeit einen harten Kampf gegen Belgien zu bestehen, um in die Vorführhunde zu kommen. Die Franzosen konnten auch im Säbelfechten nicht überlegen und kamen bei einem Stande von 8:8 nur durch das bessere Trefferverhältnis von 60:63 in die Vorführhunde.

Frankreichs Fehler geschlagen

Der zweite Durchgang der Zwischenrunde wurde unter großer Besleuchtung abgewickelt. In Gruppe 1 ist Ungarn allen übrigen Mannschaften klar überlegen. Nach ihrem 14:2-Sieg über Uruguay schieden nach Oesterreich nun auch die Südameritaner aus.

Deutschland kam in Gruppe II wieder gut auf und schlug Frankreich überlegen 11:5. Für Heim hatte Deutschland Eifer eingesetzt, der aber nicht ganz überzeugen konnte. Gasimir und Eabl gewannen alle ihre Gefechte, während Effer und Effeneder Niederlagen zu verzeichnen hatten. Damit haben die Deutschen die größte Uebertraffung im Säbelfechten gebracht, denn die Franzosen hatten sich nach ihren Niederlagen im Florett- und Degenfechten ganz auf das Säbelfechten konzentriert.

Der Kampf Großbritannien gegen Belgien war hart umkämpft, doch konnten ihn die Briten mit 11:5 für sich entscheiden. Nicht viel anders als in Gruppe I waren die Kämpfe der Gruppe III, wo Italien zwar knapp, aber dennoch sicher 9:5 gegen die Tschechoslowakei gewann. Italien und Holland haben in dieser Gruppe bereits die Vorführhunde erreicht. In Gruppe IV besiegte USA die schwachen Schweden glatt 9:1 und auch Polen hatte es nicht schwer, mit 9:2 die Türkei hinter sich zu lassen.

Amal 100-Meter-Krauffest

Die deutsche Staffel setzt sich durch

Einen schönen Kampf lieferte die deutsche 4X100-Meter-Krauffest der Frauen im 2. Vorlauf in der Aufstellung Halbsguth, Lohmar, Schmitz und Pollard der holländischen Weltrekordstaffel Selbach, Wagner, den Cuden und Mastenbroek. Bereits Ruth Halbsguth brachte Deutschland mit einem Meter in Front in der guten Zeit von 1:09,4. Die kleine Rheinländerin Maria Sobmar war der zweiten Holländerin Wagner in 1:09,8 gleichwertig, so daß die junge Junge Schmitz mit fast einem Meter Vorsprung vor der Holländerin den Cuden ins Wasser sprang. Ohne sich voll auszuschwimmen, schloß die Holländerin auf und schlug sogar mit 2 Meter Vorsprung vor Junge Schmitz an. Pollard als Ersatz für die sich schonende Wiela Arendt hielt sich gegen die Olympiasiegerin Nie Waltenbroek tapfer und schwamm mit 1:10,6 eine durchaus gute Zeit. Mit 3 Meter Vorsprung siegte Holland in 4:38,1 vor Deutschland 4:40,5, Dänemark und Japan.

Im ersten Lauf hatte USA mit der Mannschaft

Ahan, Lapp, Freeman und McKeen in der britischen Mannschaft einen hartnäckigen Gegner. Erst McKeen war es möglich, den Sieg durch einen glücklichen Anschlag in 4:47,1 an das Sternbanner zu heften. Großbritannien blieb mit 4:47,2 vor Kanada (4:49,7), Ungarn und Oesterreich sicherer Sieger.

Ungarn kommt neben den dreibeisten Mannschaften eines jeden Vorlaufes mit 4:50,6 als schnellste vierte in die Entscheidung.

Neuer amerikanischer Triumph

USA hielt auch die besten Kunstspringerinnen

Mit einem neuen außerordentlichen Erfolge der amerikanischen Springschule endete am Mittwoch das Kunstspringen der Frauen. Die erst 13jährige Amerikanerin Margaret Gestring belegte mit 89,27 Punkten vor der Amerikanerinnen und Springerin Katherine Rowles USA und der amerikanische Olympiasiegerin von Los Angeles Frau Pohnton-Hill den ersten Platz.

Die Leistungen der amerikanischen Springerinnen werden eindrucksvoll und in ihrer Ausführung fast fehlerlos, daß dieser neue amerikanische Triumph einfach nicht zu verhindern war.

Nach dem amtlichen Ergebnis folgt die erst 15jährige Gerda Damerlang-Deutschland vor unserer Europameisterin Frau Olga Jensch-Jordan auf dem vierten Platz.

Das Kunstspringen der Frauen fand vor wieder aufverkauften Rängen und Tribünen statt. Es herrschte in drei Pflicht- und drei Kürsprünge.

Waren die Amerikanerinnen schon im „Schul“-Springen nicht zu schlagen, so glänzten sie in der Kür erst recht durch und erreichte Eleganz in der Ausführung, die in die Fußstapfen getreudte Beinhaltung und fast völlig geloderte weiche Arbeit des Oberkörpers und der Arme. Bei ihrem vollendeten Körperbau haben sie außerdem den Bezug, Sprigkeit und ohne jedes Geräusch einzutreten.

1. Margate Gestring-USA 89,27 Punkte; 2. Katherine Rowles-USA 88,35; 3. Dorothy Hill-USA 82,36; 4. Gerda Damerlang-Deutschland 78,27; 5. Olga Jensch-Deutschland 77,98; 7. Heinze-Deutschland.

Die Vorklufhrunde im 1. Olympischen Handball-Turnier

Das Endspiel bestreiten: Deutschland-Österreich

In Anwesenheit des Führers: Die deutsche Mannschaft besiegt die Schweiz 16:6 - Österreich-Ungarn 11:7

Der Führer im Olympiastadion

Auch am Mittwoch wohnte der Führer und Reichskanzler wieder den sportlichen Wettbewerben im Olympiastadion bei. Er traf während des Handballspiels Österreich gegen Ungarn ein, am anschließenden Zeuge des Kampfes der deutschen Handballer gegen die Schweiz zu sein.

Österreich ein harter Endspielgegner

Die Schweiz 11:7 geschlagen! Nun sind auch die Handballspieler im Stadion angekommen. Nachdem die Abmeldung der Vorrundenspiele auf Berlin am Freitagmorgen erfolgt, werden die letzten Spiele, die Kämpfe um den dritten und vierten Platz und um die goldene und silberne Medaille im Stadion durchgeführt. Damit hat das Handballspiel eine Anerkennung gefunden, die ein Meilenstein in der Geschichte dieses jungen Mannschaftsspiels darstellt.

burch Meyer zum vierten Tor. Deutschlands Mannschaft spielt ruhig; sie ist sich ihres Sieges sicher und kombiniert so gut, daß man beinahe die Tore im voraus anfragen kann. Immer wieder wird der Sturm durchgehalten, aber auch die Flügelstürmer werden wunderbar ins Spiel gebracht, so daß Treffer einfach nicht ausbleiben können. Ortmann und Baumann sorgen schließlich für einen 12:4-Vorprung. Aufopfernd kämpft der Schweizer Torwart, der beim achten Treffer so unglücklich gegen den Torposten prangt, daß er in seiner weiteren Abwehrtätigkeit stark behindert wird. In genaueren Werten der deutschen Stürmer kann er zwar wiederholt Einhalt gebieten, aber dann muß er bis zum Schluß noch viermal den Ball zur Mitte geben, während die Schweiz durch Michon und Seidler noch zwei Tore zustande bringen kann.

USA schlägt Philippinen

Der Kongreß des Fußball-Weltverbandes der FIFA wird am Donnerstagmorgen um 9 Uhr im Amerikahaus der Strauß- oder Seilerstraße eröffnet. An die Eröffnungssitzung schließt sich unmittelbar eine Arbeitssitzung an. Das Präsidium des Fußball-Weltverbandes wird am Freitagmorgen im Choralhaus einen Antrag zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges niederlegen.

Vorklufhrunde im Hodey

Indien schlägt Frankreich 10:0! In dem von 25 000 Zuschauern nahezu überfüllten Hodey-Stadion wurde gestern nachmittags von vier Mannschaften um den Eintritt in die Endrunde gestritten.

Indiens Bundespieler hatten vom Anpfiff an das Spiel fest in der Hand; daran änderte nichts, daß die Franzosen sein zeitweise sehr gute Augenblicke hatten. In erster Linie war es der Mittelflächer Grimont, der sehr oft den Anstoß des wunderbaren Angriffsspiels der Indier mit Erfolg führte. In der sechsten Minute schoß Dhan Chand Bais auf Vorlage seines Bruders Noop Singh ein. Nach einer Viertelstunde brachte Dara den zweiten Treffer an. Ein herrlicher Schuß von Noop Singh Bais war für Frankreichs Torwart unhalbar und schließlich stellte Noop Singh Bais in einem Alleingang das Halbzeitergebnis auf 4:0. Nach dem Wechsel trotzte Dier in französischen Tor einige Zeit allen Angriffen und guten Schüssen der Indier. Erst nach einer Viertelstunde kam Dhan Bais zum fünften Treffer. In der 20. Minute war es wieder Indiens unerreichter Mittelflächer, der das halbe Dutzend Treffer vollmachte. Ein Schenkelball von Noop Singh Bais fand den Weg über die Lorlinie. Eine Strafschöpfung verwandelte der Vereidigte Tapfel. Dann ging der Rechtsaußen Shaban unaufhaltsam durch, und mit dem Schlußpfiff rundete Dhan Bais die Zahl der Treffer auf 10 ab.

Endspiel gegen Indien!

Deutschland besiegt Holland 3:0. Noch nie war das Hodey-Stadion von einer so großen Hochspannung geladen, wie bei dem Vorklufhrundenspiel zwischen Deutschland und Holland. Aufsteigender Bewunderung, lautenstimmige Ah und Oh, lautmäßiges Händeklatschen, zerschlug die Stille und schuf die erste Atmosphäre eines bewegten Kampfes. Es ging um großen Einsatz für beide Mannschaften an diesem Mittwochabend. Der Sieger erhielt die Berücksichtigung, gegen Indien am Freitag das Endspiel auszutragen.

Von Beginn an entwidelt sich ein Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften. Das Spiel grenzt hart an Erlaubtes. Erst nach zehn Minuten braucht unser Sturm, um voll ins Spiel zu kommen. Nachdem Huffman bei Hollands Tormann kein Glück hat, fällt in der 22. Minute Deutschlands Führungstor. Kurt Reich legt den Ball in die linke Ecke unhalbar ein. Die Holländer kämpfen mit aller Macht vergebens um den Ausgleich. Nach dem Wechsel gab es ein ganz anderes Bild. Die

deutsche Mannschaft spielte wie aus einem Guß. Angriff auf Angriff rokte gegen das holländische Tor. Entschieden wurde der Kampf aber erst endgültig in der 20. Minute, als Wehlig eine Strafschöpfung einwarf, Eierbarock den Ball glänzend stoppte und Kurt Reich einen harten Schuß in das holländische Tor setzte, nachdem in der 10. Minute Wehmer das zweite Tor erzielt hatte.

Am Freitag wird im Hodey-Stadion das Endspiel zwischen Deutschland und Indien ausgetragen. Holland und Frankreich spielen um die Bronzene Medaille.

Das Basketball-Turnier

USA schlägt Philippinen. Diesen mit Spannung erwarteten Kampf zwischen USA und Philippinen gewonnen die Nordamerikaner trotz Einstellung mehrerer Ersatzleute mit 56:23 (28:20) überfällig leicht. Von den Philippinen wurden die Zuschauer enttäuscht. Sie leisteten nicht der Überland, den man von ihnen nach ihren letzten Leistungen erwarten konnte.

Mexiko sehr stark... Das zweite Spiel des Tages führte Mexiko und Italien zusammen. Die Mexikaner gewannen leicht mit 34:17 (20:7). Italien lieferte ein sehr hartes Spiel und nur dem ausgezeichneten Schiedsrichter Powers-Ranaba war es zu danken, daß der Kampf in sportlich fairen Bahnen blieb.

Polen kampfslos Sieger. Da Peru auch im Basketball seine Mannschaft zurückgezogen hat, kam Polen kampfslos zum Siege. Polen gehört damit neben USA und Mexiko zu den letzten Vier des Turniers.

Kanada zu überlegen. Das letzte Spiel wurde von Kanada und Uruguay bestritten. Die Kanadier waren derart überlegen, daß sie, ohne sich auszugeben mit 41:21 (23:6) einen sicheren Sieg landeten. Uruguay machte einen ziemlich abgeknüpften Eindruck.

Ausländische Fußballer gastieren

Verstärkte Nordmarkef schlug Englands Amateure 4:1. Zu einem interessanten Treffen kam es am Mittwochabend in Hamburg vor 8 bis 10 000 Zuschauern zwischen einer durch Jakob Mühlberg, Münster, Bernard und Gaudel verstärkten Elf der Nordmarke und einer von den Olympischen Spielen kommenden englischen Amateurelf. Das Spiel sah die Engländer infolge besserer Technik, ausgeglichener Stellungsspiels und besserer Ballbehandlung anfangs im Vorteil. Bei der Halbzeit stand es 2:0 für Deutschland. Nach dem Wechsel kamen die Gäste zum einzigen Gegentor. Das nunmehr recht lebhaftes Spiel sah den deutschen Angriff gut in Fahrt, und dem Linksaußen Klein war es vergönnt, durch scharfen Schuß das Ergebnis auf 3:1 zu stellen. Bald darauf konnte Gaudel das Endergebnis von 4:1 herbeiführen.

Gau Niederrhein schlug Japan 6:2. Japans Olympia-Fußballmannschaft traf nach ihrem Ausscheiden aus dem Turnier am Mittwoch in Essen vor 12 000 Zuschauern auf eine Elf des Gau Niederrhein, die recht gut und stark zusammengesetzt war und einen überlegenen 6:2-Sieg davontrug. Trotz der Niederlage hinterließen die kleinen Japaner, denen es noch an Erfahrung mangelt, keinen schlechten Eindruck.

Fußballtag Niederlassens über USA mit 4:1. Rund 5000 Zuschauer wohnten am Mittwochabend dem Fußballtreffen bei, das sich im Hindenburg-Stadion in Hannover die Olympia-Mannschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika und eine Gauelf Niederlassens lieferten. Die Amerikaner wurden von Niederlassens verdient mit 4:1 (3:0) besiegt.

Einzelkämpfen und im 200-Meter-Würstschwimmen für Frauen vorgenommen. Dießmal standen drei Italiener auf dem Start, dann die Japanerinnen Maehata, unsere Genenger und die kleine Dänin Ørensen.

Nach einem wiederum schwachen Beginn der Österreicher, bei der Ungarn geschickt zum dritten Tor ausnuzten, begann Österreichs Kombinationsmaschine zu laufen. Hintereinander waren Volaf, Volovind und Kiefer erfolgreich, so daß der Vorprung bis auf 9:3 ausgedehnt wurde. Feder, Ungarns bester Stürmer, veranlaßte immer wieder eine Ergebnisveränderung, doch nur einmal konnte er den Führer im olympischen Tor überwinden. Österreichs Stürmerpiel änderte fast dem deutschen, doch waren die fünf Angreifer durch das ungeheure Tempo nicht mehr in der Lage, die günstigen Gelegenheiten in Erfolge umzuwandeln. Nur einmal konnte Kiefer den überaus guten ungarischen Torwart überwinden. Dann hatte Ungarn sehr hart 10 Minuten, so daß das Ergebnis zum Schluß des Spieles inüberdrehen durch den Mittelflächer Feder auf 11:7 überwinden werden konnte. Dieses an sich magere Ergebnis bedeutet für die Ungarn einen großen Erfolg. Aber Österreich zeigte die weitaus beste Leistung, so daß man gespannt auf das am Freitag stattfindende Endspiel gegen Deutschland steht. Vor dem Endspiel treten Ungarn und die Schweiz zum Endkampf um den 3. und 4. Platz an.

Größer Tag der deutschen Turner. In der Pause der Handballspiele fand die Siegerezeremonie für die olympischen Turnwettkämpfer statt. Zunächst ging am Tagesmatt und Hiebemat an den feierlichen Märschen das Ballettensemble hoch. Fast 100 000 Zuschauer folgten mit nimmer in über der Begleitung des Deutschland- und das Post-Westfeld.

Raffiger Handball-Kampf

Deutschland-Schweiz 16:6. Groß war der Jubel der Zuschauer auf rund 80 000 Menschen angewachsenen Zuschauermenge, als Deutschlands Handball-Auswahlspiel im schmalen Weiß erschien, aber auch die Schweizer wurden herzlich begrüßt. Von Beginn an waren die Zuschauer von dem großen Können der deutschen Mannschaft begeistert, und Beifall brauste auf, wenn die deutschen Flügelstürmer im schnellen und geschickten Kombinationspiel zum Angriff auf das Schweizer Tor voringen und Deutschland zu Loreroften kam. Die Eidgenossen erwiesen sich aber als sehr ernsthafte Gegner, und sie wurden schwerer geschlagen, als es das Ergebnis vermuten läßt. Bereits in den ersten sieben Minuten konnten Baumann (2), Stengler und Braselmann einen 4:0-Vorprung für Deutschland herausholen, doch blieben die schnellen Schweizer Stürmer weiterhin gefährlich. Schließlich stellten sich auch die ersten Loreroften für die Eidgenossen ein, als der Schweizer Mittelflächer zwei glänzende Torwürfe anbringen konnte, die das Ergebnis auf 4:2 herabminderten. Im Gegenangriff unternahm Ortmann einen Alleingang, den er mit einem Treffer abschloß, und dann kam die Schweiz durch Seidler zu ihrem dritten Gegentor. Dann aber war der deutsche Angriff nicht mehr zu halten. Die Schweizer Hintermannschaft wurde glatt überlaufen, und Hermann (2), Baumann und Ortmann erzielten bis zur Pause auf 9:3 für Deutschland.

In unermindertem Tempo wird auch die zweite Halbzeit durchgeführt. Die Schweizer zeigten sich im Feld der deutschen Mannschaft nur insofern unterlegen, weil das Jubel weit schwächer war. Trotzdem kamen die Eidgenossen

Das Olympische Wasserball-Turnier Als Endrunden-Gegner stehen fest: Ungarn, Frankreich und Deutschland Die deutsche Sieben schlägt Schweden 4:1

Belgien-Großbritannien 6:1. Das erste Wasserballspiel am Mittwoch bestritten Belgien und Großbritannien. In härtester Aufstellung zeigten die Belgier wohl ihre bisher beste Mannschaftsleistung und siegen verdient mit 6:1 (3:1). Die Briten verstanden es wieder mit ungeheurer Härte, die verächtlich mit Fairness nichts mehr gemein hatte. So war der ausgezeichnete deutsche Schiedsrichter Benede gezwungen, das Spiel zu unterbrechen, um es sich nicht aus der Hand nehmen zu lassen. Durch Mittel ging die Engländer zwar in Führung, die Bauw, Gabelsund und Jßele (je 2) aber sorgten für den sicheren belgischen Sieg.

Frankreich-Österreich 4:2. Das zweite Wasserballspiel trugen Frankreich und Österreich aus. In der ersten Spielhälfte hatten die Österreicher etwas mehr vom Spiel. Bischo brachte Östschönsfeld mit zwei Toren in Front. Im zweiten Spielabschnitt gingen die Franzosen voll aus sich heraus und abschneit gingen die Franzosen voll überlegen. Ihr bester gehaltenes das Spiel durchwog überlegen. Ihr bester Spieler, Pabou, erzielte den Ausgleich, während Vandeca und Steele durch zwei weitere Tore den französischen Sieg sicherstellten.

Ungarn-Holland 8:0. Mit einem neuen Erfolg des Wasserball-Weltmeisters endete das zur ersten Zwischenrunde zählende Spiel Ungarn-Holland. Die Ungarn bestritten diesen Kampf mit etwas veränderter Mannschaft, die ein ausgezeichnetes Kombinationspiel vorführte und sicher mit 8:0 (3:0) gewann. Die Holländer gaben sich alle Mühe, gegen diese Sieben aufzukommen, waren aber jederzeit stark unterlegen und wurden selten einmal gefährlich. Mit diesem Sieg hat Ungarn die Endrunde bereits erreicht.

Die deutsche Sieben in der Endrunde. Zum Abschluß gab es den Wasserballkampf Deutschland-Schweden unter Leitung des Holländers de Vries, während in der deutschen Sieben Baher durch Kienzele erlegt war und der Angriff von rechts nach links in der Aufstellung Schulze, Schneider, Schwenn spielte, hatten die Schweden erstmalig ihre härteste Mannschaft mit Peterfson als Verbinder zur Stelle. Trotzdem aber wurden die Skandinavier mit 1:4 (0:2) geschlagen. Die Niederlage wäre sicherlich noch höher ausgefallen, wenn nicht Alf Raumann zum Schluß im schwedischen Tor die schwersten Schüsse von Schneider und Schulze gehalten hätte. Durch Schneider kam Deutschland mit 2:0 in Front. Nach dem Wechsel holte Peterfson für Schweden ein Tor aus. Eine Kombination Schwenn-Schneider führte durch den Duisburger Mittelstürmer zum 3:1-Stand. Kurz vor Schluß stellte Schwenn durch ein viertes Tor den deutschen Sieg endgültig fest.

Damit stehen in der Gruppe 2 bereits mit Deutschland und Frankreich die Mannschaften fest, die um den ersten bis vierten Platz streiten. Bisher steht in der Gruppe 1 nur Ungarn als Teilnehmer in der Endrunde fest.

Die Tabelle der Zwischenrunde Spiele gew. unentsch. verl. Lorberh. Pkte.

Table with 5 columns: Team, Points, Unfinished, Draw, Overtime, Points. It shows the standings for Group I and Group II.

Stand der Handball-Tabelle. Table with 5 columns: Team, Points, Unfinished, Draw, Overtime, Points.

Strahlender Sonnenschein über Grünau

Der zweite Kampftag der Ruderer

Die deutschen Boote in den Entscheidungsläufen

Strahlender Sonnenschein und ein leichter die Wellen kränzelnder Wind, das war auch für den zweiten Tag der Ruderer...

Als Auftakt ein deutscher Sieg

Der erste Vorlauf im Zweier mit Steuermann endete, wie im ersten Vorlauf, mit einem deutschen Siege. Die beiden Berliner Triebler...

Ein glatter Sieg ist das zweite Vorlaufrennen für Frankreich, das vom Start bis in Führung liegend alle Angriffe der Deutschen...

Der deutsche Vierer o. St. Siegt

Nach den Vorkämpfen zum Zweier mit Steuermann gingen die Vierer ohne Steuermann zum Start, wie im ersten Vorlauf unter dem Namen...

Zu zweiten Vorlauf schien mit dem Start des Schweizer Vierers ohne der Sieger gegeben, doch wurde der Erfolg den Eidgenossen...

Kampf der Doppelzweier

Das erste Rennen zum Doppelzweier endete zur größten Ueberraschung mit einem Siege der Franzosen Giriat-Jaquez...

Ergebnis: 1. Giriat-Jaquez (Frankreich) 6:46,5 Min. 2. Polen (Wery-Ilkuffski) 6:50; 3. Ungarn 6:51,9; 4. Australien 6:55,6; 5. U.S.A. 6:55,6; 6. Tschechoslowakei 7:07,2 Min.

Raidel-Virch im Endlauf
Zu einem scharfen Kampf kam es im zweiten Vorkommen zum Doppelzweier zwischen den deutschen Meistern...

Drei Achter-Vorkennen

Mit großer Spannung sah man dem ersten der drei Vorkämpfe im Achter entgegen, in dem die favorisierten Amerikaner auf die Japaner trafen...

Ergebnis: 1. Deutschland (Raidel-Virch) 6:41 Min. 2. Großbritannien (Wesford-Zurhwood) 6:44,9; 3. Schweiz 6:56,9; 4. Jugoslawien 7:17,7; 5. Oesterreich 7:21,1; 6. Brasilien 7:26,3 Min.

Drei Achter-Vorkennen

Mit großer Spannung sah man dem ersten der drei Vorkämpfe im Achter entgegen, in dem die favorisierten Amerikaner auf die Japaner trafen...

Ergebnis: 1. Deutschland (Raidel-Virch) 6:41 Min. 2. Großbritannien (Wesford-Zurhwood) 6:44,9; 3. Schweiz 6:56,9; 4. Jugoslawien 7:17,7; 5. Oesterreich 7:21,1; 6. Brasilien 7:26,3 Min.

Drei Achter-Vorkennen

Mit großer Spannung sah man dem ersten der drei Vorkämpfe im Achter entgegen, in dem die favorisierten Amerikaner auf die Japaner trafen...

Ergebnis: 1. Deutschland (Raidel-Virch) 6:41 Min. 2. Großbritannien (Wesford-Zurhwood) 6:44,9; 3. Schweiz 6:56,9; 4. Jugoslawien 7:17,7; 5. Oesterreich 7:21,1; 6. Brasilien 7:26,3 Min.

lungsvolle Arbeit der Schweizer mit kaum wahrnehmbarem Rastel von einer Zehntel Sekunde verloren ging. In 6:08,4 siegte die Schweizer vor Deutschland (6:08,5), Jugoslawien und Dänemark.

Deutschlands Achter muß sich somit als einziges deutsches Boot erst über die Hoffnungsläufe die Teilnahmeberechtigung am Entscheidungslauf sichern.

Ergebnis: 1. Vorkennen: 1. U.S.A. 6:00,8, 2. Großbritannien 6:02,1, 3. Frankreich 6:11,6, 4. Japan 6:12,3, 5. Tschechoslowakei 6:28,6.

2. Vorkennen: 1. Ungarn 6:07,6, 2. Italien 6:09,1, 3. Kanada 6:14,3, 4. Australien 6:21,9, 5. Brasilien 6:33,2.

3. Vorkennen: 1. Schweiz 6:08,4, 2. Deutschland 6:08,5, 3. Jugoslawien 6:15,5, 4. Dänemark 6:18.

Vier Zwischenläufe im Einer
Hafenöhr, Barrow, Giorgio und Campbell in der Vorentscheidung.

Die vier Zwischenläufe im Einer waren die letzten Rennen. Die dabei ermittelten Sieger werden am Donnerstag zusammen mit den vier Siegern der Vorkennen Barrow-Polen, Schäfer-Deutschland, Autli-Schweiz und Warren-Großbritannien in die Vorentscheidung kommen.

Der Oesterreicher Hafenöhr, der von Schäfer im Vorkennen sicher geschlagen worden war, ruberte seinen Zwischenlauf sicher gegen Christensen-Norwegen, Korko-Island und Kosma-Ungarn nach Hause.

Ein fast dramatischer Verlauf nahm das zweite Zwischenrennen. Der junge Italiener Steinleitner führte bis 1900 Meter, wurde dann aber noch von dem Amerikaner Barrow abgefangen, der im Ziel einen ganz knappen Vorsprung vor dem nachfolgenden Italiener hatte.

Ergebnis: 1. Barrow (U.S.A.) 1:10,2, 2. Steinleitner (Italien) 1:10,5, 3. Barrow (U.S.A.) 1:10,8, 4. Steinleitner (Italien) 1:11,1.

Das Olympische Vorkturnier

Die deutschen Kämpfer weiter in Front

Die große Zahl der Kämpfe, die jeden Tag durchgeführt werden, zwingt uns, die Berichterstattung bis zur Feststellung der Endkampfgegner auf die Kämpfe der deutschen Boxer zu beschränken.

Kaiser siegt entscheidend
Die Kämpfe des olympischen Vorkturniers wurden am Mittwochmittag in der Deutschlanthalle bei wieder sehr gutem Besuch fortgeführt.

Der Sieger Kaiser siegte entscheidend. Der Sieger Kaiser siegte entscheidend. Der Sieger Kaiser siegte entscheidend.

Kunze siegt durch 8. o.
In der wieder vollbesetzten Halle konnten sich in den Kämpfen am Abend zur größten Freude unserer deutschen Boxer erfolgreich durchsetzen.

Schwerer hatte es schon Baumgarten im Mittelgewicht mit dem Italiener Totti. In den ersten zwei Runden gelang es Baumgarten, Totti verschiedentlich in den Ringenden festzunageln und mit harten Kopfhaken und linken Geraden Punkte zu sammeln.

Einem stark bejubelten Aufstieg landete unser Schwergewichtsbekämpfer Baumgarten, Totti verschiedentlich in den Ringenden festzunageln und mit harten Kopfhaken und linken Geraden Punkte zu sammeln.

Einem stark bejubelten Aufstieg landete unser Schwergewichtsbekämpfer Baumgarten, Totti verschiedentlich in den Ringenden festzunageln und mit harten Kopfhaken und linken Geraden Punkte zu sammeln.

Einem stark bejubelten Aufstieg landete unser Schwergewichtsbekämpfer Baumgarten, Totti verschiedentlich in den Ringenden festzunageln und mit harten Kopfhaken und linken Geraden Punkte zu sammeln.

Einem stark bejubelten Aufstieg landete unser Schwergewichtsbekämpfer Baumgarten, Totti verschiedentlich in den Ringenden festzunageln und mit harten Kopfhaken und linken Geraden Punkte zu sammeln.

Einem stark bejubelten Aufstieg landete unser Schwergewichtsbekämpfer Baumgarten, Totti verschiedentlich in den Ringenden festzunageln und mit harten Kopfhaken und linken Geraden Punkte zu sammeln.

Einem stark bejubelten Aufstieg landete unser Schwergewichtsbekämpfer Baumgarten, Totti verschiedentlich in den Ringenden festzunageln und mit harten Kopfhaken und linken Geraden Punkte zu sammeln.

Einem stark bejubelten Aufstieg landete unser Schwergewichtsbekämpfer Baumgarten, Totti verschiedentlich in den Ringenden festzunageln und mit harten Kopfhaken und linken Geraden Punkte zu sammeln.

Einem stark bejubelten Aufstieg landete unser Schwergewichtsbekämpfer Baumgarten, Totti verschiedentlich in den Ringenden festzunageln und mit harten Kopfhaken und linken Geraden Punkte zu sammeln.

Einem stark bejubelten Aufstieg landete unser Schwergewichtsbekämpfer Baumgarten, Totti verschiedentlich in den Ringenden festzunageln und mit harten Kopfhaken und linken Geraden Punkte zu sammeln.

Einem stark bejubelten Aufstieg landete unser Schwergewichtsbekämpfer Baumgarten, Totti verschiedentlich in den Ringenden festzunageln und mit harten Kopfhaken und linken Geraden Punkte zu sammeln.

Einem stark bejubelten Aufstieg landete unser Schwergewichtsbekämpfer Baumgarten, Totti verschiedentlich in den Ringenden festzunageln und mit harten Kopfhaken und linken Geraden Punkte zu sammeln.

Einem stark bejubelten Aufstieg landete unser Schwergewichtsbekämpfer Baumgarten, Totti verschiedentlich in den Ringenden festzunageln und mit harten Kopfhaken und linken Geraden Punkte zu sammeln.

Einem stark bejubelten Aufstieg landete unser Schwergewichtsbekämpfer Baumgarten, Totti verschiedentlich in den Ringenden festzunageln und mit harten Kopfhaken und linken Geraden Punkte zu sammeln.

Olympia-Medaillen erhielten

Table with 3 columns: Goldene, Silberne, Bronzene Medaillen. Lists countries and their medal counts.

Südamerikaner sicher vor Javel, dem Vertreter Frankreichs und Jugoslawiens.

Mit einer Ueberraschung endete auch der vierte Zwischenlauf. Australiens Meisterriuderer Pearce lag bei 1500 Metern klar in Führung, mußte jedoch dann dem ausgezeichneten rudernden Kanadier Campbell überlassen, der knapp in 7:31 vor dem Australier die Ziellinie erreichte.

Das Olympische Vorkturnier

Die deutschen Kämpfer weiter in Front

Derbar frisch wirken. Beunruhigend war bei allen Ausführungen die vollkommene Harmonie zwischen Reiter und Pferd.

Für die Mannschaftensbewertung werden die Reiter der drei Reiter jeder Landesmannschaftsdelegation, voraus ist die Reihenfolge der einzelnen Mannschaften ergibt.

Die Segel-Regatta in Kiel beendet
Deutschland gewinnt Bronzemedaille

Im Auscheidungswettbewerb zwischen Norwegen und Deutschland um den zweiten und dritten Platz in der 8-Meter-Klasse siegte Norwegen vor Deutschland, so daß Norwegen die Silberne Medaille und Deutschland die Bronzene Medaille erhält.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

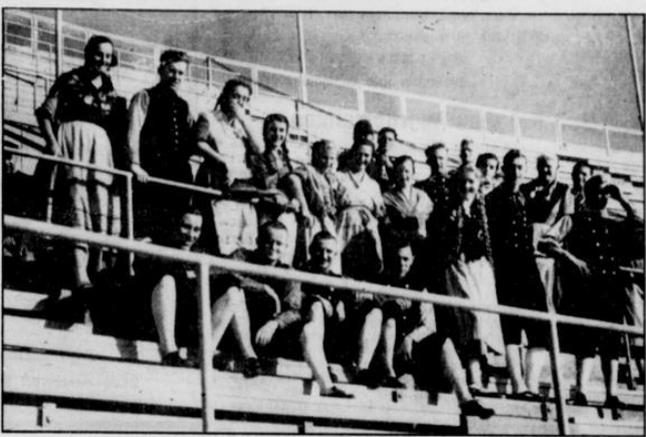
Ergebnis: 1. Norwegen 2:18,20; 2. Deutschland 5:15 (Bronzemedaille, geringe Verzögerung 2:30:15); 3. Schweden 5:1, 4. Finnland 5:6, 5. Großbritannien 5:7, 6. Argentinien 5:8, 7. Argentinien 5:8, 8. Dänemark 5:9, 9. Frankreich 5:10, 10. U.S.A. 5:11.

„Lied und Tanz der Völker“ im Olympia-Stadion

Der „Oldenburger Kring“ und drei weitere Trachtengruppen aus dem Gau Weser-Ems beteiligt



Der „Oldenburger Kring“ am Marathonstart im Olympia-Stadion



Der „Oldenburger Kring“ auf den weiten Rängen im Olympia-Stadion

In einem großen und allseitig anerkannten Erfolg wurde der Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg. Ein Werk vorbildlicher Arbeit und ernstlichen Strebens zeigte bei sich an diese Festtage anstehende Besuch ausländischer Volkstanzgruppen in den verschiedenen deutschen Sälen — aber das festliche Symbol ihrer Festung und ihres Willens, das zugleich der diese neue Art des Zusammenarbeitens der Völker fröndende Höhepunkt war, zeigte die Deutsche Arbeitsfront am Montagabend vor 100 000 Besuchern im Olympia-Stadion zu Berlin.

Von leuchtendem Scheinwerferlicht überflutet, machen die Nischenbauten des Reichsportfeldes einen überwältigenden Eindruck. Vor den Toren wartet eine nach Tausenden zählende Menge, die für diese Veranstaltung keine Karten mehr erhalten hatte, und doch noch hoffte, Einlaß zu erhalten. Das weite Nischenoval des Stadions ist bis auf den letzten verfügbaren Platz besetzt, und gespannt wartet alles auf den Beginn der abendlichen Feierstunde, die in dieser Art zu erleben den wenigsten in ihrem Leben einmal geboten wird. An den drei Fahnenmasten auf dem Fahnenurm des Stadions, wo bei der Olympischen Siegerehrung die Fahnen der siegreichen Nationen vorgeheißt werden, erscheint die Flagge des Deutschen Reiches, die der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsarbeitsdienstes.

Prächtige und wichtige Festmusik, ausgeführt von über 600 Musikern, zehn Musikzüge einschließlich der Spielmannsstöße des Reichsarbeitsdienstes — beteiligt war hier auch der Musikzug des Arbeitsganges 19 — eröffnete die nächtliche Feierstunde in dem vom leuchtenden Scheinwerferlicht überstrahlten Rund. Kräftige und gesunde Gesalten des Reichsarbeitsdienstes zeigten in vorbildlicher Weise Ausschritte aus dem Schaffen und der segensreichen Arbeit, die in Deutschland unter dem mit Wehre und Spaten gezeichneten Flaggensymbol geleistet wird. Ausgezeichnet das Flaggenschwingen, die Übungen einer Gruppe junger Baumstammträger und unsere deutschen Arbeitsdienstmänner beim munteren Handharmonikaspiele in der Feierabendgestaltung!

Dann kam der Augenblick, der auf alle Zuschauer einen tiefen und überwältigenden Eindruck machte, der bei ihnen in ihrem ganzen Leben unvergessen bleiben wird. Aus beiden Toren an den Schmalseiten des Ovals strömte ein riesenlanger Zug inländischer und ausländischer Trachtenträger, junge Menschen aus allen Teilen Deutschlands und Europas. Ein Bild voll Farbe und Harmonie! Das ist die Jugend der Welt, die sich über den Rahmen des Sportes hinaus auch auf dem Wege über das ewig bleibende Volkstum die Hand reicht und die Erhaltung des Weltfriedens anstrebt!

Die inländischen Gruppen beginnen mit dem Einmarsch. Trachtengruppen aus allen Sänen Deutschlands kamen, wie auf dem Weltkongreß in Hamburg, auch hier in Berlin zusammen und geben in einer kompakten Zusammenfassung dem Willen zu einer über die ehemaligen Grenzen der Kleinstaatengebunden Einigkeit Ausdruck. Auf der breiten Aßenbahn, die an den Vortagen die Stämme der Ausländer der Welt sah, geht der Zug der inländischen Trachtengruppen entlang. Untere vier Gruppen aus dem Gau Weser-Ems, der Oldenburger Kring, die Zwischenländer, die Neuenburger und die Norddeutsche nehmen an der kurze beim Eingang Aufstellung.

Vom Marathonstart her kommen die ausländischen Trachtengruppen, von den Zuschauern, wie die inländischen Gruppen, bei ihrem Einmarsch mit großem Beifall begrüßt, und nehmen auf dem grünen Rasen im Innern der Kampfbahn Aufstellung.

Unsere Gäste aus dem Auslande blieb es vorbehalten, den weiteren Teil in der Programmgestaltung durchzuführen, und schon bald entwickelte sich ein buntes Bild voll frischen, frohen Lebens. Da sangen und tanzten die Griechen, die Rumänen, die Franzosen, die Vertreter der Norbländer: Dänen, Schweden, Norweger, Irländer, Vertreter unserer westlichen Nachbarn, die Holländer usw.

Bei dieser Gelegenheit erhielt jeder einen echten und überzeugenden Eindruck von der Kraft und Stärke des Volkstums und der Eigenart der Länder Europas. Da waren die Italiener, die Schweizer und alle, die der europäische Lebensraum beherbergt, und über ihr Volkstum fanden sie schnell den Weg zu einer Erlebnisgemeinschaft mit ihren deutschen Zuschauern. Das war ein Erlebnis, wie man es sich härter, lebendiger und echter nicht denken kann.

Wie eine Aufforderung zum gemeinsamen Tanz erklang dann das „Freut euch des Lebens“, und in wenigen Augen-

blicken tanzten alle Trachtengruppen, die sich im Innern des Stadions befanden, tanzten untereinander und miteinander.

Das war der fröndende Abschluß der Vorführungen: „Lied und Tanz“ der Völker, eines Erlebens, bei der in vollendeter Weise dem Bestreben Ausdruck verliehen wurde, die Jugend der Länder und der Welt einander näher zu bringen und in gemeinschaftlicher Feierstunde auf das große Ziel des befähigenden Weltfriedens auszurücken.

Und vom Beimerk dieser abendlichen Feierstunde? Inoposant und überwältigend war der Einmarsch der Fackelträger und der jugendlichen Fahnenhelfer von den Tribünen des Marathontores herunter, ein Augenblick innerer Sammlung des Entflammens der vier Hölzstöcke im weiten Oval, und der überwältigende Ausklang, als der Reichsarbeitsdienst auf dem grünen Rasen der Kampfbahn die Veranstaltung in feierlicher Weise beendet und die Trachtenträger

aus dem Ausland und aus Deutschland gemeinsam das Stadion verließen.

Noch lange loderten auf dem Glockenturm am Rasenfeld und auf den anderen Türmen des Reichsportfeldes die Feuer zur mitternächtlichen Stunde. Eine Feierstunde ging zu Ende, die allen Beteiligten ein Erlebnis vermittelte, wie es nachhaltiger und schöner nicht sein konnte.

Unsere beteiligten Gruppen der Heimatvereine aus dem Gau Weser-Ems kehrten im Laufe des Dienstags in Gemeinschaft mit dem Musikzug des Reichsarbeitsdienstes, Gau 19, nach Oldenburg zurück. Die heimischen Volkstanz- und Trachtengruppen, die bereits auf dem Weltkongreß in Hamburg dabei waren, trugen jetzt zu jenem Erlebnis das neue in Berlin dazu, und aus beiden wird für eine weitere erfolgreiche Arbeit stets ein neuer Ansporn und frische Schaffensfreude erwachsen.

Fotografien (2): „Nachrichten“

Oldenburg, den 1936

An die

Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Oldenburg-Stadt

Oldenburg i. O.

Grüne Straße 24

Ich/weir haben am 1936 gemäß dem gemeinsamen Abkommen vom 10. 8. 1936 auf das Konto 568

„hilfe für Spaniendeutsche“

bei der Oldenburgischen Landesparkasse RM eingezahlt.

Der Betrag wurde freiwillig von der Gefolgschaft und Betriebsführung durch Leistung von Ueberstunden bzw. % vom Gehalt aufgebracht

Heil Hitler!

Unterschrift und Firmenangabe

Obenstehendes Formular wurde von der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Oldenburg-Stadt allen Betriebsführern der Stadt Oldenburg zugestellt. Diejenigen Betriebe, die nicht in den Besitz eines solchen Formulars gekommen

sind, können dasselbe bei der Kreisverwaltung Oldenburg-Stadt, Grüne Straße 24, Zimmer 7, anfordern. ge.: Büsche lmann Kreisorganisationswalter.

Die Neugestaltung des Pferdemarktplatzes

wird in Bälde vor sich geben, da die Neuregelung des Verkehrs am und über dem Pferdemarktplatz im Zusammenhang mit der Einrichtung der Rollbühnenbahn notwendig wird. Die Hauptfrage, die zu lösen ist, ist die Herstellung eines bequemen Verbindungsweges von der Heiligengeiststraße zur Rosenstraße, da die Rollbühnenbahn diesen Weg nehmen muß, um zum Bahnhof zu gelangen. Die Rosenstraße wird also gewissermaßen über die Eisenbahn hinweg bis zur Heiligengeiststraße, etwa in Mitte des Pferdemarktplatzes, fortgesetzt. Dazu ist die Verlegung des Eisenbahnüberganges im Zuge der Donnerschwerer Straße notwendig. Ebenfalls wird die Bedürfnisanstalt an der Donnerschwerer Straße verschwinden müssen, und wird der Zeitungskiosk an der Heiligengeiststraße, östliche Seite des Pferdemarktplatzes, umzusetzen sein. Im Zusammenhang mit der Herstellung einer neuen Fahrbahn über dem Pferdemarktplatz wird auch eine weitere Umgestaltung der westlichen Hälfte des Pferdemarktplatzes verbunden sein. Hier soll in erster Linie das Bahnwärterhaus am Eisenbahnübergang im

Zuge der Heiligengeiststraße durch ein neues ersetzt werden. Das neue Bahnwärterhaus wird in erster Linie mit den neuesten technischen Einrichtungen der Eisenbahnsicherung ausgestattet werden und in seiner äußeren Gestaltung den zeitlichen Anforderungen an der Architektur Rechnung tragen. Die Bedürfnisanstalt auf der westlichen Hälfte des Platzes wird ebenfalls verschwinden und durch einen neuzeitlichen Neubau ersetzt werden. Die hölzerne Bedürfnisanstalt, zur Landesgewerbeausstellung 1905 erbaut, hat dann ausgedient. Der Neubau wird in der Nähe des neuen Bahnwärterhauses zu stehen kommen. Man sieht also, daß der Pferdemarktplatz im Zeichen des neuen Rollbühnenverkehrs ein neues Gesicht bekommen wird, das aber in seiner zeitgemäßen Gestaltung dem Gesamtbild des Strahen- und Platzbildes an dieser Stelle der Stadt in jeder Beziehung zum Vorteil gereichen wird. Wie uns von unterrichteter Seite angegeben wird, ist mit der Erledigung der Arbeiten zur Neugestaltung des Pferdemarktplatzes noch vor Beginn des Kramermarktes zu rechnen, da zu diesem Termin auch die Eröffnung der Rollbühnenbahn in Frage kommt.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 13. Aug. 1936

Aufzug!

An alle Betriebsführer und Behördenleiter!

Vom 8. bis 16. September findet der Reichsparteitag 1936 statt. Ich richte schon heute an alle Betriebsführer und Behördenleiter die Bitte, den Teilnehmern zum Reichsparteitag in Nürnberg Urlaub zu gewähren.

Carl Röber
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Von der Gau-Jugendwaltung

Die Gaujugendwaltung der NSD führt vom 15. bis zum 23. August eine weitere wirtschaftshandliche Fahrt durch, und zwar begibt sich die NSD „Eisen und Metall“ unter Führung des Stellvertretenden Gaujugendwalters auf ihre Fahrt, die sie durch den Harz und Hannover führt. Die Fahrteilnehmer treffen sich am Sonnabend in der Oldenburger Jugendherberge, wo der Gaujugendwalter Hietzen die offizielle Eröffnung der Fahrt um 20.30 Uhr vornimmt.

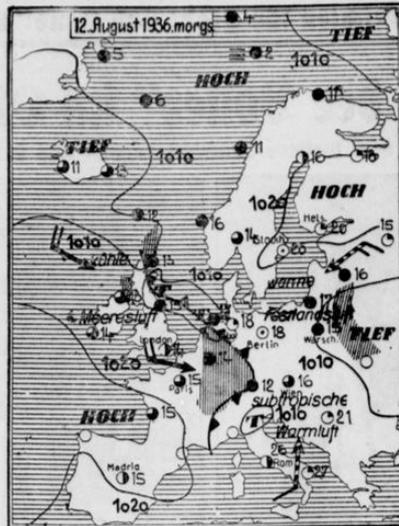
* **Treuhänder der Arbeit für Niederfachler** ernannt. Dr. Kurt Maerckens, der seit dem 1. April 1936 mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsbereich Niederfachler in Hannover beauftragt worden war, ist jetzt zum Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsbereich Niederfachler, dem auch der Landesteil Oldenburg angeht, ernannt worden. Dr. Maerckens ist seit 1933 in der Sozialverwaltung tätig; seit dem 1. Mai 1934 war er ständiger Vertreter des Treuhänders der Arbeit, zunächst in Bayern und dann im Rheinland.

* **Behandlungszwang für Zahnkrankheiten?** Die große Bedeutung der Zähne für die Volksgesundheit ist von den Berufsleuten, wie dem Reichsinnenminister und dem Reichsarztführer wiederholt festgestellt worden. Es kam dabei zum Ausdruck, daß die Gesundheit des deutschen Volkes durch die Verbreitung von Zahnkrankheiten ernstlich gefährdet werden könnte. Ähnliche Feststellungen wurden von der Wehrmacht getroffen, und zwar auf Grund der Rufen- und Röntgenuntersuchungen von über 100 Unteroffizieren, 14.866 wegen „schlechter Zähne“ als beschränkt tauglich bezeichnet wurden. Aus Anlaß dieser Tatsachen und unter Hinweis auf eine Mitteilung über die Untersuchung von 558 Lehrlingen eines süddeutschen Industrieunternehmens, von denen nur 7,5 Proz. keine zahnärztliche Behandlung nötig hatten, macht der Hauptgeschäftsführer der sozialpolitischen Zeitschrift der deutschen Jugend „Das junge Deutschland“, Günther Kaufmann, darauf aufmerksam, daß diese alarmierenden Nachrichten die nationalsozialistische Jugend verpflichteten, ihrerseits die Initiative zu ergreifen und Schäden in ihren Reihen durch die dazu berufenen Dienststellen und ausgebildeten Kräfte abstellen zu lassen. Dabei erwähnt er die Schrift des Hauptreferenten im Gesundheitsamt der Reichsjugendführung und Direktors der sächsischen Berliner Schulärztlichen Dienststelle Dr. Krampe, die unter dem Titel „Lunbruch und Planung in der Schulzahnpflege“ nach eingehenden Untersuchungen aus dem Totalitätsanspruch des Staates und den Geboten der Volksgesundheit die Forderung nach Behandlungszwang der Zahn-, Mund- und Rieferkrankheiten ableitet. Die regelmäßigen zahnärztlichen Untersuchungen seien in dieser Hinsicht durchaus unzureichend, da sie in viel zu großen Abständen erfolgten und zudem der Schulärztzorg nicht zu betreiben. Entscheidend sei, wie Kaufmann hervorhebt, der politische Anspruch der Jugend auf ihre Gesundheitsförderung und Kräftigung, nicht zuletzt im Hinblick auf die Wehrfähigkeit des Nachwuchses.

* **Stirische Gefährde- und Orientierungsfahrt.** Die erstmalig von der Motorbrigade Nordsee des NSR nach Ostfriesland gelegte Kraftfahrportale Grobveranhaltung hat trotz des großen Anfahrtschwierigkeiten, den viele Teilnehmer zurücklegen haben, ein gutes Kennungsergebnis aufzuweisen. Neben dem NSR und den Marineabteilungen des dortigen Gebietes, die die Hauptteilnahmeleistung stellen werden, liegen auch aus dem ganzen Bereich der Brigaden und über deren Grenzen hinaus Kennungen aus Hamburg, Hannover und Ostfriesland vor. Die Bremer Polizei beteiligt sich mit einer Mannschaft erprobter Fahrer, die mit der Hamburger Polizeimannschaft um den Polizeipreis des Senators für die innere Verwaltung Bremens, einen silbernen Pokal, kämpfen wird. Auch die SS-Motorportale des Verbands, die 4. SS-Motorbrigade Hamburg und die Wehrmacht werden durch tüchtige Fahrer vertreten sein. Der Veranstaltung ist ein ausgedehnter Sport innerhalb familiärer Berührungskreisen gesichert. Der Kennungsergebnis ist nunmehr auf den 15. August gelegt worden.

* **Zufahrt im NSZ.** Im Segelfliegerhof „Noel“ bei Wildeshausen nehmen zur Zeit 16 Erzieher aus dem Gau Weiser-Emz an einem Lehrgang für Segelflieger teil. Fast sämtliche Teilnehmer haben im vorigen Winter bereits einen Kursus für Modellbau mitgemacht und dann in ihrem heimlichen Bereich selbst wieder Lehrgänge durchgeführt. Auf diesem Wege sind im Gau Weiser-Emz bisher 1100 Erzieher im Modellbau geschult worden. Damit steht der Gau Weiser-Emz an der Spitze sämtlicher Gaus des Reiches. Im Rahmen des jetzigen Kurses wurde auch die Segelflugmaschine „Düfingen“ getauft. Die Leitung des Lagers lag in Händen des Gaufliegerleiters, die eigentliche Kursusleitung hatte Segelfliegerhauptführer Hede.

* **Arbeiten am Rabelsch der Feuerlöschposten.** Alljährlich einmal wird das Leitungsnetz der Feuerlöschposten und der Feuerwehreinrichtungen gründlich überholt, um kleinere Mängel zu beseitigen, und die inzwischen von Gebieten unvorwachen Freileitungen soweit wieder freizumachen, daß durch ein Zusammenfallen der Drähte keinerlei Schaden entstehen kann. Mit diesen Arbeiten ist jetzt ein Trupp der Feuerlöschposten beschäftigt. Am meisten Schwierigkeiten bereitet dabei die Befestigung der Äste von den



Temperaturen der Städtischen Beobachtungen
Luft 17°, Wasser 20°

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Wetterdienst)
Die am Dienstag über Frankreich zum Mittelmeer reichende Tiefdruckrinne hat sich nordwärts verlagert und hat schließlich an die über die Westküste liegende Tiefdruckrinne übergegangen, die das ganze westliche Deutschland bedeckt. Im Laufe des Nachmittags hat sich auch in unserer Gegend eine Winddriftung auf westliche Richtungen eingestellt, die von stärkerer Bewölkung teilweise auch von Niederschlägen begleitet war. Die Winde veränderten sich nach westlicher Richtung, doch unter Wetter wieder unbedeutend sein als in den letzten Tagen.
Ausflüß für den 14. Aug.: Bei Winden aus westlichen bis südwestlichen Richtungen, nicht niederschlagsfrei, etwas kühler.
Ausflüß für den 15. Aug.: Um West dröhnende Winde, nachteilig demobil, Niederschläge, Temperatur wenig Veränderung.

Täglicher Wetterbericht der Wetterkation Landesbauernschaft Oldenburg

Untersuchungsamt und Forschungsanstalt
Beobachtung vom 13. August, 8 Uhr morgens

Barometer	Zustemperatur	Windrichtung	Niederschlag	Niederschlag
757,8	15,9	W 3	1,9	11,4

Am Vortage

Sonneneinstrahlung	Sonneneinstrahlung	Temperatur
24,5	14,2	in 1 m Seehöhe 15,4

Am 14. August 1936:

Sonnenaufgang	5.05 Uhr	Wendepunkt	1.50 Uhr
Sonnenuntergang	19.33	Wendepunkt	18.21

Schwärze: Oldenburg 1.23, 13.35; Bremen 0.45, 11.13; Osterholz 12.18; Stade 11.35; --; Wilhelmshaven 10.38, 21.21; Wangerooge --, 10.30 Uhr.

höheren Bäumen, die von der Drehleiter aus vorgekommen wird.

* **Hochkonjunktur in Oldenburger Hafen.** Der Oldenburger Hafen als Umschlagstelle für Güter aller Art hat in den letzten Jahren einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen. Schiffe laufen neuerdings täglich in so großer Anzahl ein, daß die vorhandenen Anlegeplätze kaum ausreichen, um allen einlaufenden Schiffen ihren Ankerplatz anzuweisen. In mehreren Reihen liegen dabei die Schiffe an der Hafenstraße und am Stau an der Raje und warten geduldig darauf, daß sie zum Löschen an die Reihe kommen. Trotz der Vermehrung der Ladeträne muß Tag und Nacht gearbeitet werden, um alle Schiffe rechtzeitig entladen oder befrachten zu können. Ganz besonders groß war der Andrang der Schiffe in den letzten Tagen. Innerhalb einer Zeit von zweimal 24 Stunden kamen insgesamt 80 Schiffe im Hafen Oldenburg an, die natürlich zum Teil im Hafen der Glasbrücke, an den Schiffshalteplätzen und hinter der Eisenbahnbrücke, sowie an der Raje der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft am unteren Stau vor Anker gehen mußten, um auf ihre Entladung zu warten. Eine derart hohe Inanspruchnahme hat der Oldenburger Hafen noch nicht erlebt. Es handelt sich um Retorde, die täglich zu betätigen sind. Da erscheint es verständlich, daß die Glasbrücke und die Wappspinnerei für ihren Hafen am Südufer der Hunte oberhalb der Eisenbahnbrücke sich einen eigenen Ladestran anlegen wollen und sich die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft für ihren Stau einen eigenen Getreideleerort beschafft. Der Güterumschlag im Oldenburger Hafen liegt von der höchsten Zahl von 60 000 Tonnen jährlich im Jahre 1935 auf 210 000 Tonnen. Die augenblickliche Frequenz liegt noch höher und bringt gegenüber 1935 eine erneute Steigerung. Diese hiehergehende Arbeit im Oldenburger Hafen, die Tag und Nacht anhält, ist ein berechtigtes Zeichen für die stark gebesserte allgemeine Wirtschaftslage, wie es deutlicher nicht gegeben werden kann. Die Hafenanlagen werden damit auch wirtschaftlich ausgenutzt und werden in Kürze einen weiteren Ausbau bedingen.

* **Eine Neuordnung des Schlachtschweine-Kontingents** ist durch die Anordnung des Vorsitzenden der Hauptvereinigungen der deutschen Viehwirtschaft vom 5. August 1936 getroffen worden. Die Anordnung stützt sich auf § 8 der Satzung der Hauptvereinigungen und besagt, daß die Schweineschlachtungen und Schweinefleischmengen von 90 v. h. jetzt wieder auf 70 v. h. herabgesetzt werden. Mit dieser Anordnung wird der augenblicklichen Versorgungslage mit Schlachtschweinen Rechnung getragen, die rein saisonmäßig, wie es in jedem Sommer der Fall ist, etwas gegen das Frühjahr abnimmt. Die verminderte Kontingenterteilung tritt am 17. August 1936 in Kraft. Sie wird nur von kurzer Dauer sein, da schon bald wieder schlachtreife Tiere in genügender Anzahl zur Verfügung stehen. Dank der Marktordnung können die gegebenen Verhältnisse sofort

* **Ueber den Umgang mit Fettpaketen.** Wie fürsorglich gehalten werden, wie eine gerechte Verteilung das bedingt, unsere Post mit dem ihr anvertrauten Gut umgeht, ergibt sich aus folgender Anweisung des Reichspostministeriums: „Es wird daran erinnert, daß Fettpakete (Butter-, Margarine-, Schmalzpakete) und andere Sendungen, deren Inhalt keine Hitze verträgt (Fleisch, Blumen, Fischleib usw.), in der warmen Jahreszeit vor der unmittelbaren Einwirkung der Sonnenstrahlen zu schützen sind, damit der Inhalt nicht flüssig wird oder verdirbt. Die Pakete sind also nicht in die Sonne zu stellen, sondern an schattigen, kühlen Stellen zu lagern. Dies gilt besonders für das Verlagsgeschäft auf den Bahnsteigen und Posthöfen. Die Betriebsbeamten sind hierauf hinzuweisen; die Beachtung der Anordnung ist sicherzustellen.“

* **Der Weg über den Wochenmarkt.** Der gestrige Wochenmarkt war für einen Mittwochnachmittag sehr gut besucht. In der jetzigen Jahreszeit ist eben jeder Markttag von Bedeutung. Die Hausfrau, die ihren Alltagsbedarf abzuwickeln gedenkt, will, muß wissen, was es an neuem Gemüse und Früchten gibt. Andererseits gilt es für sie, zur rechten Zeit einzukaufen und insbesondere den Winterbedarf dann zu decken, wenn jede der vielen einzuwachsenden Sachen gerade am preiswertesten ist.

Gar häufig ist der richtige Zeitpunkt verpaßt, der man dahintergekommen ist. So ging es besonders in diesem Jahre, wo infolge der anfänglichen Wärme alles sehr früh und laut auf einmal da war, dann aber auch ebenso plötzlich wieder verschwunden war. Jeder Markttag bringt neue Neuerungen. Jetzt dürfte es an der Zeit sein, grüne Broten einzunehmen, wozu dies noch nicht geschehen ist. Drei Broten werden, wenn es so ist, so die höchste Zeit. Beide werden weniger, besonders erfahre und freies schon in den ersten Markttagen ausverkauft. Erfreulicherweise ist ihr Preis immer noch so niedrig, den sie überhaupt erreichten. Preisreiser ist jetzt der Kohl. Der Spitzkohl geht zu Ende. An seine Stelle tritt Weißkohl, Rotkohl und Birnkohl, die seit einer Woche nach im Preise gesunken sind, während der Blumenkohl seinen tiefsten Preisstand schon überschritten hat. Zucchini gilt vom Spätkohl. Auch Gurken zeigen eine leicht ansteigende Preisänderung. Dagegen dürften Tomaten den tiefsten Stand erreicht haben. — Pilze gab es in den drei vergangenen Markttagen. Am beweglichsten ist augenblicklich der Obstmarkt. Äpfel und Birnen weisen bei den geringeren Sorten eine Preissteigerung auf. Daneben gab es gestern auch feinere Sorten, die entsprechend bezahlt wurden. Während Äpfeln schon weniger werden und Himbeeren nur noch vereinzelt zu haben sind, kommt im Spätkohl und im Spätkohl gerade wieder ein Preisanstieg, für die Verkäufer, daß nichts von dieser leichtverderblichen Ware umkommt, für die andere Seite, zur rechten Zeit einzukaufen. Johannisbeeren werden auch bereits weniger, und mit den Stachelbeeren dürfte es ebenfalls nicht mehr lange dauern. Das gleiche gilt von den Blaubeeren, wo die Kaffee zur Ausfüll, so daß sie sogar gefüllter billiger waren als an den letzten Markttagen. Auch Preisänderungen waren zu beobachten, was die Preisänderung und die Preise. Es liegt im Interesse der Volksernährung, wenn diese mühsam gesammelten Waldfrüchte nicht so rasch abhandeln werden. Das gleiche gilt von den Pilzen. Ebenso wie durch leichtverderbliche Ware umkommen. Das sollte auch beim Einkauf bedacht werden. — Da es Mittwoch war, galt das Interesse fast ausschließlich dem Obst- und Gemüsemarkt. Die Schlachter machen kein gutes Geschäft, in Geflügel, Butter, Eier und anderer Marktwaren vor der Hand. Ebenso wie hatten die Gärtner zu tun, die ihre Stände immer noch auf dem Schloßplatz aufschlugen. Keine Topf- und Schnittblumen gab es in reichlicher Auswahl; doch wurde nur wenig abgesetzt.

* **Reichsrichtlinien für den Kampf gegen Ratten.** Zur Rattenbekämpfung in den deutschen Gemeinden haben der Reichsinnen- und der Reichslandwirtschaftsminister gemeinsam Richtlinien aufgestellt, die den Landesregierungen zur Kenntnis und Beachtung übermitteln wurden. Sie stellen eine entscheidende Bekämpfung dieses gefährlichen Schädlings fest. Es sind danach allgemeine Rattenbekämpfungen zu einem Zeitpunkt anzusetzen, an dem die Ratten in der Gemeinde ihre Winterquartiere innehaben, und zwar möglichst im Spätherbst und im Vorfrühling. Um den Ratten keine Annehmlichkeiten zu geben, soll der allgemeine Rattenbekämpfungsfahrt geführt werden. In Nachbargemeinden, deren Wohngebiete ineinander greifen oder dicht aneinandergrenzen, sind allgemeine Rattenbekämpfungen gleichzeitig und gleichzeitig durchzuführen, auch wenn die Gemeinden verschiedenen deutschen Ländern angehören. Den Polizeibehörden wird beauftragt, entweder die Verpflichtung zur allgemeinen Bekämpfung den Haus- und Grundbesitzern aufzuerlegen, die die Aufgabe gewerblichen Schädlingbekämpfungen übertragen können, oder teilweise bzw. ganz und gar sachmännliche Kräfte mit den Bekämpfungsmaßnahmen zu betrauen. Die Richtlinien stellen noch sicher, daß durch die Rattenbekämpfung mit Giften keinerlei Gesundheitsgefahren entstehen können, und bestimmen weiter, daß die Schaffung örtlicher Ausgestien gefördert werde. Zu diesem Zweck ist die Bildung von örtlichen Arbeitsgemeinschaften ratsam, unter Hinzuziehung des Amtsarztes, des demoteten Tierarztes, der Grundbesitzerorganisationen und der Landgemeinden des Ortsbauernführers. Eine amtliche, zumindest stichprobenweise Kontrolle wird als sehr zweckmäßig bezeichnet. Im allgemeinen werden jährlich mindestens einmal, in stark besetzten Gemeinden auch zweimal eine allgemeine Bekämpfung erforderlich sein, wobei dabei der an besonders gefährlichen Stellen etwa erforderliche bauernben Bekämpfungsbekämpfung.

* **Bemitt.** Der in Oldenburg wohnhafte Dachdeckermeister Fritz Baritz, geboren am 4. Oktober 1906 zu Bönning, Kreis

Zitronenmost
gesüß 150 %, ungesüß 100,5
emil Minrichs, Weinhandlung
Haaßenstr. 60 — Fernruf 5208

Swiffkaffee
Alle Spezialitäten preiswert
Luise Swik Haaßenstr. 9
Tel. 4694

Fahrrad-Zubehörteile einblittig
bet:
J. Vosgerau Haaßenstr. 23
Fernruf 5089 Zahlungsver-
eierleichterung!

Die gute Zigarre
von **Franz Hassenbörger**
Heiligengeiststr. 7 / Ruf 4738
im „Capitol“

Sportanzüge
Uebergangsmäntel
in den neuen Formen und Farben
Brunn am Dam

Marientburg, wird seit dem 29. Juli 1936 vermietet. Barte hat sich am 29. Juli von seiner Arbeitsstelle ohne Angabe des Grundes entfernt. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm. Es ist merkwürdig, daß irgendwelche Gründe über das Verschwinden nicht bekanntgeworden sind, ja nicht einmal gemutmaßt werden konnten. Der vermählte Fräulein Barte ist etwa 1,70 Meter groß, von kräftiger Figur, hat ein volles, rundes Gesicht, ist dunkelblond und spricht fließend die hochdeutsche Sprache. Bei seinem Fortgang war Barte mit einer ganz verbliebenen grauen Windjade, mit einer schwarzen Weste, einer braunen Manteljacke, einem grauen Hüls und mit schwarzen Handschuhen bekleidet. Personen, die über den Aufenthalt des Vermissten landläufige Angaben machen können, wollen diese der Kriminalpolizei — Zimmer 2 in der Poststraße, Zisa 14 — mitteilen.

Dem Gefäßgebiert der Spur? Die Gefäßgebiertstöße nähren sich in der letzten Zeit in auffälliger Weise, so daß kein Staat vor diesen Gefäßgebierten sicher ist. Um den Schädlingen am Vorkörper das Handwerk zu legen, werden alle Anstrengungen gemacht, um den ober die Täter zu fassen. Wie jetzt bekannt wird, kommt für den Gefäßgebiert in der Ardenstraße in Adorf, wo bekanntlich 16 rebusfähige Gefäßgebierten worden sind, eine Person in Frage, die in die Gefäßgebierten wird: etwa 1,75 Meter groß, schlank, trägt lange Hosen und vermuthlich blaue Schirmmütze.

Rund um die Fahrabdiebstähle. Innerhalb einer Woche sind in der Stadt Oldenburg sieben Fahrabdiebstähle geschehen worden. Das ist je Tag ein Fahrabdiebstahl. Gegen früher ist das eine geringe Abnahme der Fahrabdiebstähle, nachdem seitdem mehrere Fahrabdiebstähle in Haft genommen werden konnten. Auch wird neuerdings mehr Obacht auf die Fahrabdiebstähle gegeben, wie allgemein beobachtet werden konnte, so daß der Diebstahl nicht immer so bequem vor sich geht, wie das schon der Fall gewesen ist. Gestern ist ein Fahrabdiebstahl bekannt geworden. Gestohlen wurde ein Herrenfahrabdiebstahl, das unangehörigen am Markt abgefahren worden war. Die bessere Obacht auf die Fahrabdiebstähle seitens der Eigentümer geht aus daraus hervor, daß innerhalb der letzten sieben Tage keine Fahrabdiebstähle gefunden wurden. Drei der früher gefundenen Fahrabdiebstähle konnten inzwischen den Eigentümern wieder zugeführt werden. Bemerkenswert ist, daß das Fundament etwa 100 Fahrabdiebstähle auf Lager stehen hat, für die sich trotz aller Bemühungen keine Käufer finden. Diese Fahrabdiebstähle werden, sobald sie ein Jahr gelagert haben, entweder dem Händler ausgeschädigt, oder aber meistbietend verkauft.

Diebstahl oder großer Unfug? Am Samstag in der vorletzten Nacht einem Anwohner von dem an seinem Hauseingang befindlichen Briefkasten die Briefkasten mit Rahmen entwendet worden. Die Briefkastendeckel trägt die Aufschrift "Briefe" und kann auch von den Tätern aus Schabernack entfernt und besichtigt worden sein.

Unfalltod zu Fall gekommen ist in den Nachmittagsstunden ein junger Mann, der auf dem Wall, wo an der Straßenbahn gearbeitet wird, gegen einen Eisenbahnwagen gefahren ist. Durch den Sturz zog sich der junge Mann einen Schlüsselbeinbruch zu und mußte mit den häßlichsten Unfallwunden in das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital gebracht werden.

Unfall. Beim Fensterreinigen kam eine Frau in der Grünen Straße dadurch zu Fall, daß der Tritt, der in Ermangelung einer Leiter benutzt wurde, ausrutschte. Die Frau zog sich eine Verletzung des Fußes zu und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Verhaftet werden konnte eine Person wegen Fahrabdiebstahls, die auf früherer Tat eripiert wurde. Weiter wurden drei Personen in Haft genommen, gegen die ein Haftbefehl bestand. Schließlich wurde noch eine Person wegen Verhinderung in der Landesarbeitsanstalt in Verhaft genommen. Die Substanz erstrich auf sich sechs Personen, bei denen diese Abnahme wegen Trunkenheit notwendig wurde, sowie auf vier Personen, bei denen Obdachlosigkeit der Grund war.

Einem Vergiftungsversuch unternommen gestern um die Mittagsstunde ein Schiffjunge eines Schiffes im Oldenburger Hafen, der eine Auseinandersetzung mit einem Matrosen gehabt hatte. Die Vergiftungsverschiedenheit hatte ihn in den Hof gefahren. Das erhing und eine tüchtige Portion Narkose nahm. Der Verfall wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und der Unfallwagen der Feuerwehrpolizei herbeigefahren. Ein Arzt war auch schnellstens zur Stelle, der die Enttarnung des Vergiftungserscheinungen leidenden jungen Mannes in das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital anordnete. Lebensgefahr besteht nicht.

Bioherfeld.

Wahlsjahr akt wird heute die Witwe Anna Zeman, geb. Schmaltriebe, die hier am Hattenischen Damm wohnt. Sie wurde am 13. August 1856 als Tochter des Gast- und Landwirts Fr. Schmaltriebe, derzeit in der Wirtschaft "Waldbau Widenloh", als zweiteilte Tochter geboren. Sie heiratete später den Landwirt Gerh. Helms. Ihr Ehemann starb schon vor etwa 30 Jahren. Von ihren Kindern leben noch vier. Ein Sohn, der die Landwirtschaft fortsetzen wollte, ist im Weltkrieg gefallen, und eine verheiratete Tochter starb einige Jahre nach dem Tode. Helms' Anna, wie sie so süßlich genannt wird, hat ihre Wohnung noch in ihrem Hause, die Landwirtschaft hat sie verpachtet. Körperlich und geistig ist die Jubilarin noch sehr rüstig.

Petersfeh'n II.

84 Jahre alt. Heute wird einer der ältesten Einwohner unseres Ortes, der Landwirt Heinrich Wisperling, 84 Jahre alt. Er wurde am 13. August 1852 auf der Melmenhorster Heide geboren, verheiratete sich dort und zog vor etwa 64 Jahren nach hier. Seine Frau, Helme geb. Wisperling, ist etwa zwei Jahre jünger, geboren am 9. April 1854, und beide Ehegatten, die vor einigen Jahren das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnten, leben jetzt als Altrentner auf ihrem Vermögen. Beide sind körperlich und geistig noch sehr rüstig. Amüßlich dem Jubilar sieht man an seinem aufrechten Gang und frischen Aussehen seine 84 Jahre nicht an.

Barel.

Kameradschaftsappell der Kameradschaft Barel. Zu ihrem Monatsappell versammelten sich die Mitglieder der Kameradschaft Barel im Kameradschaftsheim Allee-Hotel. Kameradschaftsführer Votto begrüßte die Kameraden und den ebenfalls anwesenden Bezirksführer Rechtsanwalt Voth-Barel. Anschließend wurde die Ehrung eines Kameraden vorgenommen, der bereits 40 Jahre dem Reichsriegerbund als Führer die Treue hielt. Es ist dieses der Kamerad Wobstler zum Rath-Barel, dem eine Ehrenurkunde und ein Bild zugeführt wird. Drei neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Eine Reihe Bekanntmachungen aus dem Verleib wurden den Kameraden vermittelt. Im Mittelpunkt des Appells stand die Weiterberatung des geplanten Ausfluges der Kameradschaft nach Sambrin. Verschiedene Einladungen lagen vor, so von der Kameradschaftsgruppe Barenrode in Verbindung mit der Kameradschaftsgruppe Obentrotte, die gemeinsam ein Volksfest veranstalten, woran sich die Kameradschaft reger beteiligen wird. Gleiches war zu dem großen Militärkonzert im "Raffebau" eingeladen, das von der Kameradschaft eben. Vier und eben. Vier Kameraden gemeinsam durchgeführt wird. Dazu nahm Bezirksführer Votto das Wort, der mitteilte, daß dieses Militärkonzert eine erdichte Bedeutung haben dürfte, da der Kameradschaft des Reichsriegerbundes als Führer. Er v. Fritsch, der auf der Durchreise nach Barenrode sich befand, bei der Veranstaltung anwesend sei, er hoffe, daß alle Kameraden ge-

schlossen zum Konzert antreten. Berichte vom Kameradschaftsappell in Barenrode und vom Preisziehen der Kameradschaft wurden Kameraden, Bezirksführer Voth appellierte an die Kameraden, nach der Verlesung der Monatsappell zu Vortrage über seine Ergebnisse im Militär.

Gaststätten- und Bierbrauergewerbe. Ortsgruppe Barel sammelten sich zu ihrer Monatsversammlung am Dienstag beim Verwalteramt im Hofmann (Obentrotte), wo sie von Ortsgruppenleiter Gauwitt begrüßt wurden. Der als stellvertretender Ortsgruppenleiter einleitete Kollege Wisperling sprach zunächst die Absicht der Verlesung der Monatsappell an. Der Ortsgruppenleiter sprach über die Verlesung der Monatsappell und über die Verlesung der Monatsappell. Wegen der Weinverleib wurde Ortsgruppenleiter Gauwitt mehrere Anweisungen. Die dazu erforderlichen Anordnungen wurden bereits von den anwesenden Kollegen der Weiterberatung ausgeführt und an den Kassierer abgegeben, damit noch eine Verlesung der Monatsappell befristet. Unter Verschiedenem wurde eine Reihe Eingänge bekanntgegeben.

Unter den Anhängern eines Lastwagens gerieten. Ein betrieblinger Unfall ereignete sich am Mittwochmittag am Ein Lastwagen befand sich auf dem Wege vom Kaiserhafen, wo größere Mengen Reis abgefahren werden, zur Kupplung in die Straße. Die Lastwagenfahrer, die sich vorwärtsbewegten auf der rechten Seite befand und soeben aus dem Haus des Schlachters Mats kam. In dem Augenblick des Ueberfahrens wurde die Frau geworfen. Sie wurde durch die Schläger des Lastwagens auf der rechten Seite zu Boden geschleudert und fiel nach der linken Seite hin. Die erste Hilfe wurde von Anwohnern und dem sofort eintreffenden Arzt geleistet, der die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus-Krankenhaus veranlaßte und die Bewahnerschwere sofort operiert hat. Sie hat schwere Verletzungen am Kopf, Rippenbrüche und Armerletzungen davongetragen.

Kind beim Spielen ertrunken. Am Samstag ereignete sich in der Nähe der Kaiser-Wilhelm-Brücke ein Unfallsfall, dem ein vierjähriges Kind zum Opfer fiel. Die vierjährige Waltraud Landungsberg spielte mit mehreren anderen Kindern an einem Sandkasten am Hafen. Während sie sich am Sandkasten befand, fiel sie in den Wasser und die anderen Kinder, die sich in der Nähe befanden, konnten nicht verhindern, daß sie unter Wasser versank. Die Eltern des Kindes wurden sofort benachrichtigt und eilten sofort nach der Unglücksstelle, an der aber nichts zu erkennen war, da das Kind durch die Strömung wahrscheinlich sofort unter die Landungsbrücke gedrückt wurde. Auch mehrere Angehörige der Kriegsmarine, die auf die Hilfeleistung herbeigelaufen, konnten zunächst nichts erreichen. Es dauerte längere Zeit, bis man das Kind entdeckte, das dann von einem Matrosen des Kreuzers "König" aus dem Wasser herausgeholt wurde. Inzwischen war auch die Wasserwehr alarmiert worden, die in wenigen Augenblicken mit dem Altschwimmer und mehreren Sanitätern zur Stelle waren, die sofort Wieder-

Rundgang durch die Heimat

Edewacht. Hirschprebiger Döfken wurde mit Wirkung ab 15. August von hier nach Kürlingen-Depens verlegt.

Edewacht. Die Wadentafel in Ebdewacht ist wieder in Betrieb. Ein großes, malteses Wehr ist errichtet, das ermöglicht, das jederzeit ein genügend hoher Wasserstand in der Wadentafel gehalten werden kann.

Etern. Auf diesseitigen Wunsch werden jetzt auch in der Bauerschaft Etern regelmäßig Mutterberatungen stattfinden. Die erste Beratungsfunde findet heute nachmittags um 16 Uhr in der Durgfelder Schule statt.

Bad Zwischenahn. Der Konfirmandenunterricht nimmt mit dem Ende der Sommerferien in unserer Gemeinde wieder seinen Anfang. Er beginnt für die Konfirmanden aus der Schule zu Bad Zwischenahn Montag, 17. August, für die Schulen Burgfeld, Ehrwege und Westfort Dienstag, 18. August, für die Schulen Rotburg, Elmendorf und Langenbrügge Donnerstag, 20. August, und für die Schulen Achsbau, Rabbaufen und Rabbaufersfeld Freitag, 21. August.

Bad Zwischenahn. Die Reichsflutkass-Gemeindegruppe Bad Zwischenahn versammelte sich am Sonntag im "Schäfenhof". Hier werden die Amtsdialer durch Bürgermeister Hoggemann als Vertreter der britischen Polizeibehörde verabschiedet.

Bad Zwischenahn. Die Kaufmännische Schule aus Verum wollte gestern auf Einladung unserer Gastfreundschaft hier und vertrieb bei dem herrlichen Sommerwetter am Gelände unseres Weeres einen glücklichen Nachmittag. Ein besonderes Ereignis wurde der Tag für alle durch die Teilnahme unseres Reichsflutkass- und Gauleiters Carl Höder.

Westersiede. Die ersten öffentlichen Vermessungsarbeiten der Verortungskommission für die Aufstellung des Geländes zwischen dem Hüttenwege und der Banstraße sind in Angriff genommen. Das neue Weges, das die Schaffung von drei Straßen vorsieht, wird zunächst vermessen.

Wpen. Ein kirchliches Gemeindefest findet in diesem Jahre am kommenden Sonntag in der Kirche statt, das bei gutem Wetter auf dem Pfarrhofe, sonst in der Kirche abgehalten werden soll.

Wrechen-Wolfe. WM und Jungmadel haben jetzt die Nebenlammlung für die KW auf dem Wofeler Hof aufgenommen. Die Mädel waren sehr fleißig und konnten einen schönen Ertrag zur Abgabe bringen.

Augustfehn. Raun sind die ersten Früchte an den Obstbäumen reif, so hört man auch schon Klagen über Diebstähle, die in der Nacht durchgeführt werden. Einem hiesigen Einwohner ist von einem Baume fast die ganze Apfelreife gestohlen worden.

Nordendam. Vermittelt wird seit einigen Tagen der Rentner Hirt. Frau aus der Schulstraße. Der Vermittler steht im 76. Lebensjahr.

Obholt. Der Barel Eisenbahnerverein war am Sonntag mit einem Ertrag nach hier gekommen. Der Ertrag verliert ausgedehnt. Für die Kinder war ein Reichsflutkass-ertrag eingetragen, das für die Jungen das Ereignis des Tages war.

Etsendam. Das diesjährige Fällensbrennen fand bei Schmeldemeister Damm statt. Insgesamt wurden etwa hundert Fällens zum Brennen vorgeführt.

Abbehausen. Im Abbehausengebirge hat ein Beschäftigter eines Schmeldebetriebs ein 15jähriges Mädchen überfallen und ein Notzuchtverbrechen an ihm begangen. Der

Verleibungsversuche unternahm. Auch ein Arzt wurde herbeigerufen, der ebenfalls Wiederbeleibungsversuche anstellte. Alle Bemühungen, auch das Ansehen von Sauerstoffapparaten, waren vergeblich.

Hude.

Ehrung des Gerhard Johann Wessels. Anlässlich der sechzigjährigen Wiederkehr des Todesjahres des Gerhard Johann Wessels aus Hude, der am 2. Juli 1866 im Gefecht bei Hochdalen an der Zauber gefallen ist, ließ die hiesige Kameradschaft in Gemeinschaft mit der Gemeinde am Grabe durch die Kameradschaft Hochdalen einen Kranz niederlegen. Die Kameradschaft Hude erhielt darauf folgendes Schreiben: "Am 2. Juli 1866, dem 2. 7. 1866, teilte ich Ihnen mit: Am Freitag, dem 2. Juli, habe ich unter Anwesenheit der gesamten Kameradschaft Hochdalen, der Schulen, Vertreter der Gemeinde, der KW, einen Lorbeerkranz am Grabe Ihres am 2. Juli 1866 gefallenen Kameraden Gerhard Johann Wessels niedergelegt. — Der Kranz trug die Aufschrift auf der Schäfte: Gedient von der Kameradschaft der Gemeinde Hude in Oldenburg. Außerdem wurde von Herrn Hauptlehrer Weismann eine dem Tage entsprechende Ansprache gehalten, und so die Feier einen sehr würdigen Verlauf nahm. Mit kameradschaftlichem Gruß Heil Hitler! R. Ditzendach, Kameradschaftsführer."

Wesla.

Stoppelmart in Aufbau. Früher als man das in den letzten Jahren gewohnt war, hat in diesem Jahre der Aufbau der großen bunten Bienenstöcke auf dem Stoppelmartplatz begonnen. Eine große Anzahl von Schmeldebetriebern ist mit ihren Bienenstöcken bereits eingetroffen; auch die große Figur-Kuchendahl ist bereits im Anmarsch. Auf dem Stoppelmartplatz entspannt sich nun das allen so wohlbekannte Leben und Treiben. Hunderte von Zuschauern kann man am Tage beobachten, die mit Interesse den Aufbauarbeiten folgen. Was bringt der Stoppelmart? Er bringt neben dem guten Alten, das wir alle kennen, auch vieles gute Neue und Interessante. Die Markt-Kommission hat eine reichhaltige Auswahl unter den mehr als tausend Anmeldeungen getroffen. Es seien genannt: Biergarten, Niesenzirkus Variab, Lamberg's große deutsche Dampf-Berg- und Talbahn, Lamberg's neue Kodelbahn, Schippers und Bander-Villes große Figur-Kuchendahl, Emdes Zooter, Emdes Auto-Kuchendahl, Gehners Höhenfahrt, Riefelds "Koooping the Zoo", die große amerikanische Reueit, Wolmann's lustige Tonnen, Geisterbahn, Flugzeugausstellung, Giliputaner-Karussell, verschiedene moderne Karussells, die große Kutschbahn, Zerstörer, Belobrom, Märchenpark, orientalische Irrgarten, Solihof auf Stiegen, Mallo's Etagen-Diorama, Vortrupp stiele Tierbühne, Auto- und Motorrad-Zielwettbewerb, Niesen- und Jörrens-Neue, Hörschlag, drei große Menagerien mit Tieren von allen Ländern der Welt, 21 reizende Varietes und Sensationenschauspiel mit Künstlerinnen von Welt, Familien-theater mit großartigem Programm, Kutschbahn, moderne Spiel-, Verleibungs- und Schießbahnen, große und saubere Konditoreien und Würstchenbänken, Schen- und Säckchen-Verleibungen am Spiel, ferner Verkaufs- und bergleichen Geschäfte jeder Art. Alles kommt zum Stoppelmart am 16., 17. und 18. August!

Wibeshausen.

Guter Erfolg der Koch- und Käufurze. Zu den vom Deutschen Frauenwerk, Abteilung Müttererziehung, vorbereiteten

Täter konnte in Stoßammerabreich festgenommen und dem Norddeutschen Gerichtsbezirk zugewiesen werden.

Jeber. Der Sitz des Kreisgerichtes für den Kreis Friesland der KW ist nach Barel verlegt worden. Vorsitzender des Kreisgerichtes ist jetzt Bürgermeister Mentz (Barel).

Jeber. Die Gefolgschaft der Mollerei Hadden machte einen schönverlaufenen Betriebsausflug nach Bismoor und zum Neuenburger Urwald.

Hohenkirchen. Für den Krieges- und Frontsoldatentag besteht im ganzen Verleibe ein besonders großes Interesse. Die Festrede am Nachmittage hat der Landesführer des Reichsriegerbundes Abthaler, Generalleutnant Fritsch (Sannover), übernommen.

Dorumerfeld. Auch in diesem Jahre erfreuen sich die beiden jederländischen Vereine — Dorumerfeld und Hooftel — eines recht guten Besuches durch zahlreiche Kurgäste. Viele von ihnen kommen schon seit Jahren regelmäßig nach hier. Einem großen Besuches erfreuen sich stets die Kurfonte in Dorumerfeld, die in diesem Jahre jetzt zum vierzehnten verankert wurden.

Delmenhorst. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch fuhr ein aus Dortmund stammender Radfahrer infolge Nichtabblendens eines ihm entgegenkommenden Kraftwagens in der Bremer Straße gegen einen Straßenbaum. Beim Sturz vom Fahrrad zog sich der Radfahrer einen Beinbruch zu.

Delmenhorst. Der Neubau der Brauenkammer Straße wird in diesen Tagen in Angriff genommen. Die Radbahn erbaut eine Breite von 7,50 Meter. Gleichzeitig erbaut die Straße an beiden Seiten einen Radfahrerweg von 1,20 Meter Breite und mit Steinplatten belegte Fußwege von 2,20 Meter Breite.

Delmenhorst. Um eine schnellere Verbindung mit den Unterebenen herzustellen, sind die Vorarbeiten für den Ausbau der Reichsstraße Bremen-Volmermbuden-Strömerdeich-Sandhausen bereits so weit gediehen, daß in diesen Tagen der Bau einer größeren Straßenbrücke über die Dohm in Angriff genommen wird.

Darkebrügge. Selten 84. Geburtstag begeht heute der Landwirt Theodor Gierke. In seiner Heiligsfristige verfolgt er die Tagesneugierigkeiten und ist selbstverständlich eifriger Leser der Zeitung.

Darkebrügge. Die Stelle des Landwirts Fohlenberg ist mit Antritt 1. Oktober in den Besitz eines ausdauernden Käufers übergegangen. Er löst in Kürze einen Neubau auf seiner zweiten Besitzung am Aormoorstege ausführen.

Gloppenbura. Die von dem Minister des Innern ernannten Amtsdialeramtsglieder Kaufmann G. A. Hill (Gloppenbura), Bauer Georg Meyer (Stutten), Landwirtshofrat W. Mens (Friesobude) und Direktor Franz W. Eding (Ede-Wechertdamm) sind verpflichtet worden.

Wibeshausen. Die Oberin des hiesigen Krankenbaues St. Johanneum, Schwester Reinhold geb. Maria Effer, ist an den Folgen einer schweren Erkrankung gestorben. Die Verstorbenen, die im Alter von 56 erreichte, wirkte seit dem Jahre 1893, nachdem sie vorher an anderen Krankenbaulen als Schwester im. Oberin tätig gewesen war, als Leiterin des hiesigen Krankenbaues.

Sonning. Eine Riste Eier wurde aus dem Schuppen der Eierverleibungsanstalt von einem Unbekannten entwendet. Schon seit mehreren Wochen hat man Veracht geschöpft, das Einbrüche in den Schuppen der Genossenschaft verübt worden seien.

Sohne. Der Führer und Reichsanstler übernahm aus Anlaß der Geburt des achten und neunten Kindes (Zwillings) des Lagermeisters G. Göting in Wofen die Ehrenpatenschaft. Neben dem Patengeschenk des Führers und Reichsanstlers gebahrte die KW eine Weibliche.

Rochfurfen haben sich so viele Teilnehmerinnen gemeldet, daß gleichzeitig zwei Kurse nebeneinander laufen. Der Unterricht wird von der Haushaltungsschullehrerin Fräulein Hendorf-Bremen erteilt. Nach Beendigung der beiden Rochfurfen in Wildeshausen findet anschließend ein Rochfurfus in Grobentneten statt. Auch die beiden anderen Kurse der Abteilung Mütter-schulung (Rochfurfus) und der Abteilung Volkswirtschafts-Haus-wirtschaft (Einmachefurfus) sind voll besetzt; allerdings dauert

der letztere nur drei Tage, während die übrigen Kurse vier-zehntägig sind.

Oldenburg, 13. Aug. (Amt. Marktber.) Hefel- und Schweine-markt. Auftrieb: Insgesamt 1145 Tiere, davon 30 Käufer Schweine, 63 folien das Stück der Durchschnittspreis: Hefel bis 6 Wochen alt 11-14 RM, do. 6-8 Wochen alt 11-17 RM, do. 8-10 Wochen alt 11-20 RM, Käufer Schweine 20-10 RM, arthere Käufer Schweine ent-sprechend teurer. Welche Tiere oder Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig. — Nächster Hefel- und Schweinemarkt: Donnerstag, den 20. August.

Olympia unterm Junfturm

Von Nachsitzen und bezaubernden Strümpfen — Siebeheije in der Deutschland-Halle

Berlin, 12. August.

Leberfall am Stabiorator

Wer jetzt das Stadion nachmittags vor Beendigung der Kämpfe verläßt, sieht sich am Olympischen Tor jähling von einem hüflein Menschen überfallen. Aber nur keine Angst. Es sind keine Räuber, es sind nur Wittfeller. „Ach, könnten Sie mir nicht Ihre Starie geben?“, fragt dich schwärz und fehn-sichtig die Stimme eines kleinen Jungen, eines netten Mädchens aber auch eines ausgemachten Mannes. Wenn du einen Paß hast, mußt du natürlich ablehnen, und das tut dir im Hinblick auf ein trauriges Augenpaar bestimmt sehr leid. Hast du aber eine Einzelkarte und willst sie dem Wächstehenden freudig geben, sagt der: „Moment mal, den Kontrollab-schnitt brauch' ich nämlich auch“, und du gehst, wenn du noch soviel Zeit bis zum Zielbühnen an einer gewissen Normaluhr hast, mit dem Glücklichen zurück zur Sperre, läßt die eine der ab-gelassenen Wächstehenden von allen, was anstaltlich ist. In seinen Handmännern sitzt jeder Laut aus der Welt. Für die die Trümmen kämpfen und zusehen, gibt es kein Geschehen außer dem in der Kampfbahn, keinen anderen Himmel als den, der sich über dem Hiesigen aus Steinquadern wölbt. Wie anders schon auf dem Marfeld! Da säumen Kiefern, zart an den Horizont gestellt, zu beiden Zeiten das Rasenwied, da sieht man drüben die Stadt Spanbau und dort die ewige Flamme übers Maratonhonor, und der Weisfall aus dem Stadion brandet Ziege verflüchtend herüber ins Polopfeld. Im Grünau find es die Zahnweirfischen, die Mügelberge und die Dampferfischen, die von ferne in den atemrauhenden Endspurt optisch und atulisch hineinragen, und in die erhabenen Worte, die über die Dietrich-Edari-Bühne schallen, donnert die Stadt-bahn. Ein ganzes Konzert der Rebeindrücke für Augen und Ohren aber bietet die Stadrennbahn. Junfturm und Gläserne Galerie schauen vom Ausstellungs-gelände herüber, der Kärm der Venus-Nordlichter nicht sich in das „Hopp, Schwup, Hopp, Schwup!“ der Schweizer Rennbahnbesucher und meist, wenn gerade die Stille eines besonders spannenden Augenblicks über den Tribünen liegt, pfeift hell und fröhlich die Adlerlokomotive dazwischen, die auf schmaler Schienenspur die Deutschland-Ausstellung durchreißt. Aber all diese Geräusche stören weiter nicht, denn auf der Stadrennbahn selbst geht es ja längst nicht so feierlich zu wie im Stadion, sondern eher behaglich und lustig. Eine Militärkapelle spielt, Eis- und Würgendensäufer treiben ihr Wesen. Hier wird bis in die höchsten Zigaretten ge-redet, man schließt privatim Wetten ab und ist dazu Salat, und doch wird man durchaus den unerhörten Leistungen ge-recht, die die sturzläppenbewehrten Männer auf ihren jeder-leidenden Rädern drümen erzielen. Das Publikum besteht hier eben fast durchweg aus Zeuten, die etwas von der Sache ver- stehen und ganz genau wissen, wann sie die Higarette beiseite legen müssen, um alles mitzufolgen, und wann es nicht nötig ist. Die Frauen sind hier nicht so zahlreich vertreten wie drüben im Stadion, wo sie den Familienplatz hüten, solange der Mann im Büro ist. Aber kleine Engländer und Stan-dinavier in verwegenen großen Sportmützen wimmeln zwischen den Männern herum und legen ihre kleinen Füße zünftig neben die Schuhe von Nummer 42 aufwärts auf die Stiege ihres abwesenden Vordermannes.

Lokomotive pfeift aufs Radrennen

Was das Stadion von den anderen olympischen Kamp-fstätten unterscheidet, ist — neben seiner gewaltigen Größe besonders die Vogelstufenheit von allen, was anstaltlich ist. In seinen Handmännern sitzt jeder Laut aus der Welt. Für die die Trümmen kämpfen und zusehen, gibt es kein Geschehen außer dem in der Kampfbahn, keinen anderen Himmel als den, der sich über dem Hiesigen aus Steinquadern wölbt. Wie anders schon auf dem Marfeld! Da säumen Kiefern, zart an den Horizont gestellt, zu beiden Zeiten das Rasenwied, da sieht man drüben die Stadt Spanbau und dort die ewige Flamme übers Maratonhonor, und der Weisfall aus dem Stadion brandet Ziege verflüchtend herüber ins Polopfeld. Im Grünau find es die Zahnweirfischen, die Mügelberge und die Dampferfischen, die von ferne in den atemrauhenden Endspurt optisch und atulisch hineinragen, und in die erhabenen Worte, die über die Dietrich-Edari-Bühne schallen, donnert die Stadt-bahn. Ein ganzes Konzert der Rebeindrücke für Augen und Ohren aber bietet die Stadrennbahn. Junfturm und Gläserne Galerie schauen vom Ausstellungs-gelände herüber, der Kärm der Venus-Nordlichter nicht sich in das „Hopp, Schwup, Hopp, Schwup!“ der Schweizer Rennbahnbesucher und meist, wenn gerade die Stille eines besonders spannenden Augenblicks über den Tribünen liegt, pfeift hell und fröhlich die Adlerlokomotive dazwischen, die auf schmaler Schienenspur die Deutschland-Ausstellung durchreißt. Aber all diese Geräusche stören weiter nicht, denn auf der Stadrennbahn selbst geht es ja längst nicht so feierlich zu wie im Stadion, sondern eher behaglich und lustig. Eine Militärkapelle spielt, Eis- und Würgendensäufer treiben ihr Wesen. Hier wird bis in die höchsten Zigaretten ge-redet, man schließt privatim Wetten ab und ist dazu Salat, und doch wird man durchaus den unerhörten Leistungen ge-recht, die die sturzläppenbewehrten Männer auf ihren jeder-leidenden Rädern drümen erzielen. Das Publikum besteht hier eben fast durchweg aus Zeuten, die etwas von der Sache ver- stehen und ganz genau wissen, wann sie die Higarette beiseite legen müssen, um alles mitzufolgen, und wann es nicht nötig ist. Die Frauen sind hier nicht so zahlreich vertreten wie drüben im Stadion, wo sie den Familienplatz hüten, solange der Mann im Büro ist. Aber kleine Engländer und Stan-dinavier in verwegenen großen Sportmützen wimmeln zwischen den Männern herum und legen ihre kleinen Füße zünftig neben die Schuhe von Nummer 42 aufwärts auf die Stiege ihres abwesenden Vordermannes.

Hot und Grün

Vom Stadrennpfad aus kann man beuam gleich ein halbes Duzend Plätze besuchen, die von olympischer Bedeutung sind. Aus der Adz-Stadt weht Abendmüll herüber, im Sport-studentenlager spielt einm ein Grammophon, am Eingang zum Internationalen Jugendlager aber herrscht geradezu fur-

ormähiges Leben. Die Berliner Reststadtbesohner machen ihren Abendummel und gucken sich die erotischen Jungens in bunten Jacken an, die dort aus- und eingehen, und die Lager-inflation treffen sich mit Freundinnen und Freunden, die ja nicht in den Wannkreis der grauen Zelte hineingelassen wer-den. Immer wieder schallt es aus dem Kaufprecher die Lager-gassen entlang: „Berr & aus Argentinien, bitte, an den Ein-gangskassum, Sogenstlicher, die dem verpäteten Gast leise die Tür zur Tribüne öffnen. Trin ist Stille. Und eine Dige! Sie geht von den Ringtampfen aus, die von Scheinverfern be-leuchtet, auf einem großen Podium mitten im Saal ihre Kräfte messen. Sie glänzen wie mit Öl eingeschlert, stehen oft



Luftschutz ist Selbstschutz!

minutenlang regungslos ineinandergekrampft, wälzen sich auf der Matte, kämpfen den Boden wie Hölzer — es ist eine An-gelegenheit des Gewichts, der durch Regen gebändigten Körpergewalt. In diesem schweren Ernst, der über den Kampfern liegt, kontrastiert lustig der grüne Strumpf, den der eine, und der rote Strumpf, den der andere am Fuße trägt, um die Par-teien zu kennzeichnen, wenn die Gesichter im Anmel-der Stie-der verborgen sind. Nach dem Kampf zieht jeder den Strumpf wieder aus und wirft ihn einem Helfer zu. Alle viele Podium-betten dieser Krämpfe im Gebrauch sind, weis ich nicht. Hoff-entlich recht viele! Drei Südkranos sind neben mir. Sie sind außer dem Häuschen vor Anteilnahme an jeder Wase des Kampfes. Zujubeln tun sie nur ihren Landsleuten, aber als einmal ein Deutscher eine unerhörte geschickte Wendung macht, erschräkt ihnen doch ein „Bravo“ mit Handeklatschen. „Quelle-viosse!“ „Wie schnell der war!“ sagen sie zueinander, halb als wollten sie sich entschuldigen. War nicht nötig! Rationalist ist etwas Herrliches, olympischer Geist aber auch.

Weisse Wand in der Nacht

Wände vom Schauen und dennoch immer noch zu schauen begierig, hat man die Deutschlandhalle verlassen. Nacht liegt über der Stadt. Eine Klasse Nacht, der drüben der Junfturm einstrahlt, schwarzes Geröll mit Sternen. Soll man noch? Am Junfturmfabrikat sieht Hunderte Zeltläge. Aber das Freitlichtino hat gerade angefangen. Also schnell eine Treppe hinunter, die Schienen der Ludwigsbahn überquert, und schon ist man auf der Restaurantraffe. Ein bezauberndes Bild breitet sich vor uns in die Dunkelheit. Lampen erhellten die Zische und die Felerabendgesichter der Gäste. Gartenstien bilden blau und lila die Wege entlang. Baumgasse haben sich auf den Randlinien niedergelassen. Gläser klingen, Lachen hallt in die stille Runde, und aus der Tiefe hebt sich, plötzlich angeleuchtet, eine schmerzliche, viereckige Wand. Nachher laufen Silber über die Wand. Man erblickt Luise Ulrich in ein paar Szenen ihres neuesten Films. Luis Trenker reitet als Kaiser von Kaiserinnen über sonnendelle Zeehen, und dann kommt die Hauptfabe: Bilder von den Olympischen Spielen. Und was gestern im Stadion geschah, wird hier und heute noch einmal Wirklichkeit. Weisfall und Staunen, Spannung und Sieges-jubel wiederholen sich im Anmelcht des Abbildes. Und auch wer keinen Olympiapass besitzt, ist ständig auf dem Laufenden. Dr. G. Stolte-Adelt.



Gartenfest im Hause des Vorkämpfers von Ribbentrop
Im Dahlemer Heim des soeben vom Führer zum Vorkämpfer in London ernannten Vorkämpfers von Ribbentrop fand ein Abendempfang hervorragender internationaler Olympia-Gäste statt. Auf diesem Schnappschuß von dem Fest sieht man Generaloberst Göring im Gespräch mit Frau von Ribbentrop (Presse-Direkt. Hoffmann-2)

Amerikaner-Sportfest in Bochum

In Bochum wurde am Mittwoch ein Sportfest vor 8000 Zuschauern veranstaltet, an dem amerikanischer und japanischer Olympia-Leichtathleten teilnahmen. Das Wetter war etwas kühl, wodurch die Leistungen zum Teil beeinträchtigt wurden. Die Liebererfassung des Tages war die Niederlage Owens im Weisprung, da sich Owens auf der Anlaufbahn nicht zurecht fand.

- Ergebnisse: 100 Meter: 1. Owens-USA 10,3; 2. Hornberger 10,5; 3. Worchmeier 10,5. 1500 Meter: 1. Cunningham-USA 4:00,2; 2. Schaumburg 4:00,4. 5000 Meter: 1. Adams-Japan 4:00,4; 2. Senfton-USA 3:40,8. 10000 Meter: 1. Adams-Japan 7:50,8; 2. Senfton-USA 7:50,8. 15000 Meter: 1. Adams-Japan 11:50,8; 2. Senfton-USA 11:50,8. 20000 Meter: 1. Adams-Japan 15:50,8; 2. Senfton-USA 15:50,8. 30000 Meter: 1. Adams-Japan 20:50,8; 2. Senfton-USA 20:50,8. 40000 Meter: 1. Adams-Japan 25:50,8; 2. Senfton-USA 25:50,8. 50000 Meter: 1. Adams-Japan 30:50,8; 2. Senfton-USA 30:50,8. 60000 Meter: 1. Adams-Japan 35:50,8; 2. Senfton-USA 35:50,8. 70000 Meter: 1. Adams-Japan 40:50,8; 2. Senfton-USA 40:50,8. 80000 Meter: 1. Adams-Japan 45:50,8; 2. Senfton-USA 45:50,8. 90000 Meter: 1. Adams-Japan 50:50,8; 2. Senfton-USA 50:50,8. 100000 Meter: 1. Adams-Japan 55:50,8; 2. Senfton-USA 55:50,8.

Hohes Lob für deutsches Kampfericht

Kameradschaftsabend der Leichtathleten
Zum Abschluß der Leichtathletikwoche der XI. Olympischen Spiele kamen zu einem Kameradschaftsabend die Mitglieder des Rates der I.A.A.U. mit den deutschen Olympia-Kampferichtern zusammen. Präsident Brundage, Präsident Stanlovich-Ungarn, Präsident Genet-Frankreich und die Vertreter von Finnland und Schweden lobten die ausgezeichnete Organisation und die gute Arbeit des Kampferichters. Im Auftrage des Präsidenten der I.A.A.U. Siegfried Ehrlich, richtete das Mitglied des Rates der I.A.A.U. Bo Edmund-Schweden, folgende Worte an das deutsche Kampfericht: Nach Beendigung der Leichtathletik-Woche der großartigen Olympischen Spiele, bei denen Sie alle mitgearbeitet haben, ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, den herzlichsten Dank und die rückhaltlose Anerkennung der I.A.A.U. zum Ausdruck zu bringen. Der Erfolg der Spiele wäre nicht so groß gewesen, wenn nicht jeder von Ihnen in treuer Pflichterfüllung auf seinem Posten gestanden hätte. Die I.A.A.U. hat von vornherein erwartet, daß das Kampfericht in jeder Beziehung funktionieren würde, und sie sah ihre Hoffnung in Ihrer Weise geteilt. Der Präsident der I.A.A.U., Ehrlich, hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, daß ihm die Zusammenarbeit zwischen dem Schiedsgericht der I.A.A.U. und dem deutschen Kampfericht eine wahre Freude gewesen ist. Es gab nicht die geringsten Störungen, und das Schiedsgericht brauchte in keinem einzigen Falle einzugreifen. Die unparteiische und objektive Haltung des Kampferichters verdient ein besonders hohes Lob. Sie war über jeden Zweifel erhaben. Persönlich möchte ich Ihnen herzlich danken für die gute Kameradschaft, die Sie mir entgegengebracht haben. Wir waren während der ganzen Spiele gute Freunde, und ich nehme gerade in dieser Hinsicht den größten Eindruck mit in mein Vaterland zurück. Sie haben durch Ihre Arbeit dem deutschen Volk einen ungeheuren Auftrieb gegeben. Die deutsche Jugend wird mit erneuter Kraft und mit einer durch den Fortschritt der Spiele entzündenden Begeisterung tätig sein. Ich wünsche dem deutschen Sport und seiner Ausbaubarkeit weiterhin den glänzendsten Erfolg, den er so ehrlich verdient.

Wie suchen die besten Sportler

Unter dieser Woche waren vergangenen Sonntag die Oldenburger Regler im Restaurant Bromms zum 100. Angelwettkampf zusammengekommen. Waren nun die Sportler der rollenden Angel zur Olympia gefahren, oder war das nach langen Regentagen einmal schöne Wetter schuld an der schwachen Beteiligung? Ein Erfolg war es aber dennoch für den Verein, denn es konnten wieder dem Deutschen Reglerbunde neue Mitglieder zugeführt werden. Plattenfänger wurde wieder A. Ripper mit 71 Holz. Folgende Regler wurden beim Diplomfischen erste Sieger: A. Klaffer: Hr. Kowald mit 76 Holz. B. Klasse: Köhler 736 Holz. C. (Mitterklasse): Kowald 686 Holz, und D. (anher Verein) Kowald mit 736 Holz. Im Sportnadelwettkampf konnten Köhler 724 Holz, Ripper 728 Holz und Krumland mit 734 Holz erstmals die Bandenadel in Bronze erlangen.



Frauenturnen auf der Dietrich-Edari-Bühne

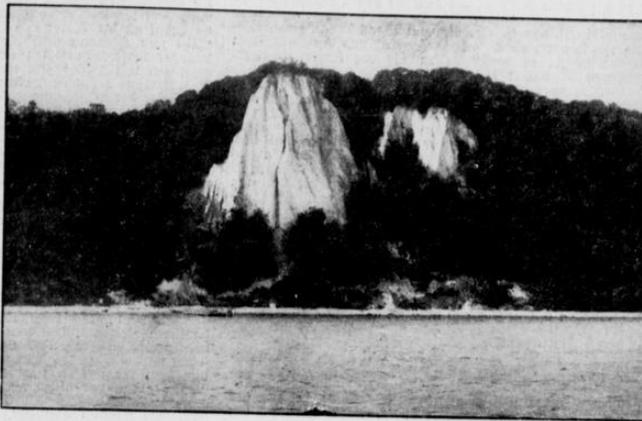
Ein prächtiger Ueberblick vom Beginn der Wettkämpfe im Frauenturnen auf der Dietrich-Edari-Bühne. Man sieht Ribgenwall (England) bei einer Uebung am Barren (Oberst-Siberdienst-2)

Deutschland ruft dich

Sechzehnte Sonderbeilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ in Oldenburg i. O. — 3. Beilage zu Nummer 218 vom 13. August 1936

Rügen meldet

Ein kurzer Flug über landfartendunte Erde trägt — als Ausgang des Reiseerlebnisses — endlich viel zum Gelanten bei. Seit Ende Juni verkehrt wieder die Mitteldeutsche der Deutschen Luftbahn zwischen Zettin und Sellin. Es geht über Wasser, Inseln und Olen, über Wader und Städte und immer wieder über farbige Erde aus Wälen, Weiden, Wädem und kleinen Dörfern.



Der Königshuf, das Wahrzeichen Rügens

Während im Osten und Norden der Insel Rügen die Wetter und Wogen unermüdetlich ihr zerstörerisches Werk fortsetzen und durch die Jahre hindurch bedarrlich Meter um Meter von den Ufern reihen, beginnen im Westen Rügens, auf der Insel Hiddensee, Arbeitsschiffen die Küsten mit ihrem Werk, das rund 6000 Morgen Landes durch Eindeichung und Entwässerung gewinnen wird. Sturmflutdeiche von insgesamt 22 Kilometer Länge werden entstehen, ein Grabensystem muß ausgebaut werden, um aus dem, unfruchtbarsten Land die Heimat für viele Bauern zu schaffen.

Als zum 3. Juli konnte die Insel Rügen gemeinsam mit ihrer Schwester Hiddensee rund 40000 Gäste buchen. Die der Nachrichten dienst der Insel Rügen im einzelnen mitteilt, sieht Bins mit 3000 (6100 einschließlich der Passanten) an der Spitze, es folgen Sellin mit 2100 (4000 mit Passanten), Zehn mit 1800 Kurgästen (10000 Passanten). Wesentlich gegen früher hat sich das Ergebnis für Waade verändert. Von 1200 Gästen in der fraglichen Zeit des Vorjahres ist die Zahl auf 1600 (mit Passanten 1900) gestiegen. In den anderen Orten schwankt das Verhältnis zum Vorjahre unwesentlich, so lautet das diesjährige Ergebnis für Riegow 400, für Putbus 400, Bieslow und Lehme 400 (mit Passanten 1000), Weege-Zulius-

ruh 800 (+100) und Gleiwe 350. Um fast 20 Pct. gestiegen sind die Zahlen auf Hiddensee, das bereits 2000 Gäste und 800 Passanten buchen konnte. Hier führt Witte mit 700 Fremden, Kloster und Neudorf folgen mit etwa je 650.

In dem Städtchen Garz auf Rügen, unweit von Ernst Moritz Arndts Geburtsort Groß-Zschortz, wird jetzt ein neues Heimatmuseum erleben, das vorwiegend dem Andenken des großen Volkes der Insel gewidmet sein soll. Viele kostbare Stücke, die mit Arndt und Rügen verknüpft sind, wird das Haus aufnehmen. Damit wird die Insel neben dem Rügen-Damm, der Zinglitz in Bergen, dem H. Ehrenmal auf dem Rügengard, dem Röh-Bad Putbus, der Schulenburg Ostrow einen neuen Anziehungspunkt erhalten. Bereits im Oktober wird der Museumsbau bezugsfertig sein.



Am Rande des Seelandes liegt Stralsund, der Insel gegenüber

Welthandelsplatz, sondern auch eine Stadt hoher sportlicher Tradition. War die Kanisstadt an der Weser doch eine der ersten deutschen Städte, in der das Radet und der Fußball, die Kunst des Golf-, Hockey- und Polospiels Eingang fanden. Die erste deutsche Tennishalle wurde in Bremen erbaut, die Deutschen Hallen-Tennis-Meisterschaften werden alljährlich in Bremen ausgetragen. Spät ist der Wasserport entwickelt. Die Bremer Schimmler sind Olympia-Sportler, an dem großen Jean-Benne über den Atlantik-Floßungen, an dem großen Bremische Jachten beteiligt, darunter der Ziegen-Gerak in letzter Zeit sind die Bremische Sportanlagen stark ausgebaut worden. Das unmittelbar am Strom gelegene „Weser-Stadion“ wurde zu einer Sporthochburg erweitert, die 25000 Besucher faßt. Das Bahrgelände dieser Kampfstätte soll eine Zielhalle mit einem 33 Meter hohen Glockenturm werden. Diese Anlage bildet den Rahmen für eine nacholympische Woche, die in Verbindung mit dem Olympia-Komitee in Berlin veranstaltet wird.

A. vom Berge: Der Harz das deutsche Mittelgebirge

Es ist noch nicht lange her, etwa zwei Menschenalter, da war im Ausland das Harzgebirge nur im geographischen Sinne bekannt. Man wußte, es lag in Norddeutschland, man kannte von seinen Bergen die höchste Erhebung, den Broden. Viel mehr beschäftigte man sich kaum mit ihm, nicht zuletzt, weil es nicht an dem großen, bequemen Meeresufer von Norden nach Süden und ebenso wenig an der Straße nach Aufwegenwäldchen, das, mit gewissen Gefahren verbunden, von nervenzehendem Reiz sein mußte, wie das Besteigen der Bergkette des ewigen Schnees in den Alpen.

Tagegen konnte und kann der Harz nicht in die Schranken treten — und er will es auch gar nicht! In den letzten Jahrzehnten sind aber die Bahnverbindungen zu ihm so günstig von allen Seiten her geworden und so gute Automobilstraßen sind zu ihm entstanden, daß schon dieser Umstand sehr wesentlich dazu beigetragen hat, den Besuch des Harzes mehr und mehr zu etwas Selbstverständlichem zu machen. Daran wirkte auch die Entwicklung seines gesamten Unterhaltungswezens mit, das heute ebenso den bescheidenen Besucher vollaus befriedigt, wie es den verdienstlichen Ansprüchen gerecht wird. Sogar der Harz zieht den Fuß, teuer zu sein, so hat es sich längst, selbst weit über Deutschlands Grenzen hinaus, herumgeprochen, daß heute der Aufenthalt in seinen Tälern feinstenswegs mehr unerschwinglich ist und daß er keine höheren Aufwendungen verursacht als andere Gegenden es auch tun.

Seitdem das Ausland wieder Vertrauen zu unserem Deutschland hat, ist neben dem ständig aufwachsenden Strom deutscher Besucher auch der Verkehr aus den Staaten jenseits unserer Grenzen wieder gewachsen. Schon vordem wurde der Harz gern von Ausländern aufgesucht und sie sorgten dafür, daß das heimische Kunde von der einlagartigen Schönheit dieses norddeutschen Gebirgslandes verbreitet wurde, das an Vielgestaltigkeit und Mannigfaltigkeit seiner Gegend so leicht nichts Gleiches hat. Trägt der Nordharz mit seinen tannentbestandenen Bergen einen erstickten, fast düsteren Charakter, so steht zu ihm der Südharz in starkem Gegensatz durch seinen gemächlichen Baumbestand, dessen helles Buchen- und Birkenlaub ein Bild voller Lieblichkeit bietet. Tief einschneidende Täler mit hurtig über Felsenklippen dahinplätschernden Gewässern verleiht dem Südharz eine Romantik, gegen die auch das härteste Herz nicht unempfindlich bleiben kann. Hier wird das Auge erfreut durch wahrhaft malerisch wirkende Bilder, die sich tief einprägen bei jedem, der sich nicht der Schönheit einer wunderbar abgestimmten, wenn auch stellenweise herben Natur verschließt. Und wer hinabsteigt von den Höhen gen Süden, der wird empfangen von einer überaus anheimelnden Landschaft, deren Talausgänge mit einem reichen Kranz blühender Städte und Dörfer umschlossen sind.

Ringum den Harz legt sich wie ein Gürtel die Elfenbahn, meist hart an seinem Fuße hinlaufend. Von ihr aus ziehen sich wiederum fünf Stränge in das Herz des Gebirges, von denen es zwei ganz durchqueren. Von außerordentlichem Reiz ist eine Fahrt mit der Brodenbahn, die in unendlich vielen Krümmungen ansteigt und geradezu föhliche Ausblicke bietet, die voll sind von Lieberausungen und so recht dazu angetan, Auge und Herz sich weiden zu lassen an den Schönheiten der Natur und ihren ewig wechselnden Bildern.

Wer von Norden her zum Harz eilt, für den ist die alte Kaiserstadt und heutige Reichsbauernstadt Goslar das rechte Einfallstor. Hier mündet sich die Erinnerung an das mannigfaltige, jahrhundertjährige Geschick, die nachgehalten wird durch die Zeugnisse einer reichen einstigen Kultur in Gestalt jahrhundertalter Bauwerke, mit den Rändern des wiedererlebenden deutschen Staatslebens. Die Krönung findet das Stadtbild im Kaiserhaus zu Füßen des grünen Berges, in dem im Jahre 1002 die erste Reichsversammlung stattfand. Von Goslars Lebhaftigkeit im Mittelalter sprechen zahlreiche wohl erhaltene Festigungsmauern mit ihren genialen Tortürmen. Ein einzigartiges Bild gibt der Marktplatz mit seinem gotischen Rathaus und dem reich gegliederten, mit großen hölzernen geschmiedeten Kaiserfiguren zwischen den Fenstern des ersten Stocks gezierten einstigen Gewandschneidergäßchen. Dem Kunstfreund bietet das Sudhauszimmer im Rathaus in der reichen Malerei und Schnitzarbeit eine Fundstätte im besten Sinne. Wichtig übertrag diesen Mittelpunkt der Stadt die Marktkirche. Malerisch die Straßen zur Rechten und Linken, mit wunderbaren, alten Fachwerkbauten.

Wer Zeit für einen Besuch Goslars aufwenden kann, wird reich belohnt durch eine Wanderung in den mannigfaltig gewordenen engen Straßen, in denen er immer aus neue entdeckt wird durch die versteinerten Bauwerke einer großen Entwicklung. Und der Weg über den alten Festungsmauer zum abgerundeten Bild des Seelanten. Er wird ihm Anreiz sein zum Aufstieg in die Berge, von denen der Himmelsberg ein besonderes für sich in Anspruch nimmt, weil in seinen Tiefen noch heute Erzbergbau von Heiligen, gebräunten Bergleuten mit hart geschmiedeten Gesichtsnetzen getrieben wird. Die Ausbeute ist von großer Bedeutung für Deutschlands Wirtschaft. Im naben Oer und in Zulfingeln findet sie ihre Verhüttung. Der eilige Bergbesucher wird, sofern er nicht über den eigenen Kraftwagen verfügt, von dem bequemen Autosbusen sich über herrliche Waldwege zum Hochharz bringen lassen. Von Goslar aus ist so das liebliche Sahnenfleck, ein vielbesuchter Luftkurort, in halbtägiger Fahrt zu erreichen. Nicht weit davon die alte Bergwerksstadt Clausthal mit ihrer charakteristischen, 2250 Stieplage enthaltenden Holzkirche, eine der wenigen deutschen Städte, in denen eine Staatliche Bergwerkstatistik ihren Sitz hat. Hier oben auf der

Bremen — ein deutsches Olympia-Tor

Auf dem „Bahnhof am Meer“ flattern die olympischen Fahnen. Noch nie hatten die Passagierschiffe, vor allem die Schnelldampfer „Europa“ und „Bremen“, solche Wertziffern aufzuweisen. Ganz Bremen hat sich in ein

olympisches Tor verwandelt. Die großen Geschäftsstraßen wurden durch Bahnen und Wägen, Banner und Schmuckbänder in festliche Promenaden umgewandelt. Der Schmuck jeder Straße ist abwechselnd aus einer der olympischen Farben, gelb, rot, blau, grün und braun (statt schwarz) abgestimmt. Das Zeichen der Stadt sind die fünf olympischen Ringe, mit denen sich der Bremer Schlüssel freut. Festlich, gütlich und deutsch sind die Gäste empfangen worden. Die Kunsthalle führt mit Förderung des Olympischen Komitees, des Propagandaministeriums und des Unterichtsministeriums in einer Sonderausstellung fäustliche großen Meister der deutschen Zeichnung vor, um dem Fremden gleich beim Eintritt in Deutschland eine klare Vorstellung von deutscher Art und deutscher Kunst zu geben. Ein Drittel der ausgestellten Werke von Weltgeltung konnte aus den Schätzen der Bremer Kunsthalle selbst gestellt werden, den Rest steuerten die übrigen deutschen Kupferstichgebiete bei.

Vor kurzen wies im In- und Ausland auf weinrotem Plafat und einweinfelliger Bachant auf ein Ereignis hin, das sich Ende Juli im Rathaus abspielte. Alle guten Wälder, die im Rathaus und in der Kanisstadt hingen, und die der schwäbische Dichter Wilhelm Hauff so meisterlich belungen hat, wurden in einem Wägen spiel wieder heraufbeschworen, und zwar an historischer Stätte selber, im großen Festsaal des Rathauses. Damit aber auch „Wertur“, gewissermaßen der Hausgott Bremens, nicht zu kurz kommt, haben die Bremischen Leberfestausleute in der Vor- am Marktplatz ein Exportmüßerlager eröffnet. Gerade zu rechten Zeit, um dem Strom der über Bremen kommenden Ausländer deutsche Industrieleistungen vorzuführen. Daß diese Exportstadt, ebenso wie die Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet in jenen Räumen der Börse untergebracht sind, in denen einst Hunderte von Abgeordneten des Bremischen Parlaments Hunderte von unfruchtbarsten Reden hielten, ist auch ein Symbol des neuen Bremen.

Aber in Bremen empfängt die olympischen Gäste nicht nur eine Stadt ältester deutscher Kultur, nicht nur ein moderner



Unterhaltung und Wissen

Wartungsstellen des
Nachrichten für Stadt und Land
Nummer 218 - Donnerstag, den 13. August 1936

Probleme über 5000 Metern

Der nuggbare Lustraum verdreifacht

von Dr. J. Schwant

Eine Reihe wundervoller Schneelandschaftsbilder von der bewaldeten Himalaja-Expedition 1931 hängen an einer Seitenwand in dem kürzlich eröffneten Luftfahrtmuseum der Stadt Berlin. Was hat der Himalaja mit der Luftfahrt zu tun? Professor Strugold, Leiter des Luftfahrtmedizinischen Instituts, der diese Abteilung des Museums eingerichtet hat, gibt dazu eine interessante Erklärung:

„Sie wundern sich, wie diese Fotos hierher kommen? Betrachten Sie doch die Kurventafeln, die darüber hängen: die gehören dazu! Während des Aufstiegs der Expedition hat einer der Forscher in bestimmten Abständen die Muskelkraft aller Teilnehmer mit feinen Instrumenten gemessen, um festzustellen, ob die immer größeren Höhen irgendeinen Einfluß auf die Leistungsfähigkeit der Menschen haben. Seine Ergebnisse sind in je einer Kurve aufgezeichnet und zeigen, daß bei einer solchen Bergexpedition die Kraft, mit der die Hände zupacken können, bis etwa zur Höhe von 6500 Meter zunimmt; das liegt allerdings nicht an der Höhe, sondern daran, daß die Bergsteiger immer mehr ins „Training“ kommen. Oberhalb der 7000-Meter-Grenze aber nimmt die Muskelkraft sichtlich ab.“

„Die Luftfahrtmedizin verwendet diese Ergebnisse zum Vergleich. Ihren Wert für die Flieger erhalten sie erst im Zusammenhang mit analogen Kurven, die z. B. in der Unterdruckkammer aufgenommen worden sind. In die gleichen Höhen, wie jene Expeditionen, steigen auch die Flieger. Im Flugzeug jedoch läßt sich so etwas weniger leicht registrieren; wir stellen daher künstlich die Höhenverhältnisse am Boden her, denen man da oben begegnet.“

Professor Strugold wies dabei auf eine Art großer verschalteter Stahlkammer, in die man durch eine kleine Tür einströmen kann; den Flieger-Reduten ist dieses Gerät schon von ihrer Mutterherkunft zum Teil bekannt. Sobald die „Unterdruckkammer“, in der sich gut vier Personen bewegen können, luftdicht abgeschlossen ist, tritt eine Saugpumpe in Tätigkeit. Dadurch wird die Luft innen immer dünner, so wie sie in Höhen von 4000, 6000, ja schließlich 15 000 Metern ist. Wir gelangen auf diese Weise in Minuten in die „Stratosphäre“.

Es zeigt sich nun, daß sich der Organismus in der Unterdruckkammer zum Teil ganz anders als im Hochgebirge verhält. Genau wie im Flugzeug, kann man nämlich in der Kammer große Höhenunterschiede im Auf- wie im Abstieg rasch überwinden. Selbst Sturzflüge lassen sich in ihrer Wirkung nachahmen; es ist dann sozusagen ein „Sturzflug im Stuhl“.

Man hat dazu allerdings nicht so viel Zeit zum Anpassen an die Höhe wie beim Bergsteigen. So läßt die Muskelkraft hier schon bei 5000 Metern merklich nach; der Puls steigt wesentlich rascher an als im Gebirge, er schlägt in der Kammer schon ab 5000 Meter schneller. Die Luftfahrtmedizin hat, zusammen mit der Höhenforschung im Gebirge, nach den Ursachen dieser physiologischen Veränderungen geforscht und sie vor allem im wachsenden Sauerstoffmangel erkannt. Im Flugzeug kann man demgemäß der Höhenwirkung dadurch begegnen, daß man entsprechend höhere künstliche Sauerstoffatmung einrichtet.

Die große Bedeutung dieser Höhen-Forschungsergebnisse ist leicht ersichtlich, wenn man sich die Verhältnisse unserer Erde an einem Vergleich klar macht! „Denten Sie sich den Erdball von der Größe einer Apfelsine. Dann entspricht die rund 400 Kilometer dicke Atmosphäre der Erde der Apfelsinenschale. Die Schicht von 3000 bis 4000 Meter also, in der wir atmen, in die unsere bewohnbaren Berggipfel emporragen, oder in der unsere Flugzeuge gewöhnlich fliegen, ist höchstens vergleichbar dem dünnen Häutchen, das zwischen Fruchtfleisch und Schale liegt. Dadurch, daß die Luftfahrtmedizin die Schwierigkeiten, welche die größeren Höhen dem Flieger machen, in ihren Ursachen erkannt und zusammen mit der Technik Gegenmittel gefunden hat, hilft sie ihm Höhen erreichen, die die Technik unsicher erschiene, aber sein Organismus nicht ohne weiteres ertragen kann. So hat sie bis heute die „hemmungslose“ Luftschicht der Erde von etwa 4000 auf rund 12 000 Meter Höhe erweitert, — also verdreifacht.“

Im Luftfahrtmedizinischen Forschungsinstitut befindet sich ebenfalls eine U-Kammer, die aber noch reicher ausgestattet ist. Dort werden, in den einzelnen Höhen, die verschiedenen Versuche angeestellt: Ein Gämmerchen etwa schlägt alle Sekunden der Versuchsperson gegen die Kniescheibe, um die Veränderungen in der Reaktionsfähigkeit der Nerven zu erproben. Die inneren Organe können bei ihrer Arbeit unter der verdichteten Luft mit Sauerstoff durchflutet werden. Blutdruck und Blutzusammensetzung werden untersucht.

„Die große Höhe ohne Sauerstoffzugabe bringt keineswegs nur Schwierigkeiten mit sich, wie wir sie in Schriftproben beobachten können. Sie wirkt in verschiedener Hinsicht auch fördernd auf den Organismus ein. Normalerweise pulst nicht alles Blut eines Menschen durch seine Adern, sondern er hält stets etwa ein Fünftel in der „Staupe“; es ruht untätig in seinen Blutgefäßen und vor allem in der Milz. Bereits in mittleren Höhen aber müssen diese Speicher Blut abgeben, damit bei jedem Atemzug, der doch nur wenig Sauerstoff in die Lungen führt, möglichst viele rote Blutkörperchen mit Sauerstoff beladen werden. Das Fliegen überbelastet also den Blutkreislauf an. Weilt der Mensch länger über 6000 bis 7000 Meter, kann sogar die Bildung roter Blutkörperchen angeregt werden.“

Ein anderes großes Arbeitsgebiet der Luftfahrtmedizin ist die Prüfung der Beschleunigungswirkung. Dieses Problem ist erst in letzter Zeit mit der Entwicklung des Schnellflugzeugs aufgetaucht. Dabei handelt es sich nicht etwa darum, daß die von dem Flugzeug beim normalen Flug entwickelten Geschwindigkeiten dem Menschen beschwerlich würden. Das hat man ja auch bei jeder Steigerung der Automobilschnelligkeiten befürchtet, doch was die Motoren bisher zu leisten vermögen, kann der Mensch noch immer gut ausfallen.

Aber wenn etwa der Flieger das Flugzeug aus dem Sturzflug abfährt, dann ergeben sich Bremswirkungen, die auf den Körper nach bekannten physikalischen Gesetzen wirken.

Das Blut gehorcht dann einfach dem Gesetz der Schwere und der Beharrung. So kann neben anderen Erscheinungen in einzelnen Körperteilen Blutleere oder Blutstauung entstehen, weil die Herzpumpe den Blutstrom entgegen den von außen wirkenden Kräften nicht mehr borthin zu drücken vermag.“

Auch diese Vorgänge kontrollieren wir heute auf der Erde, indem wir die gleichen Beschleunigungsvorgänge in unserem Laboratorium, v. a. auf der „Menschentrift“, herstellen“, fuhr Professor Strugold fort und führte mich zu diesem Instrument: Auf einer Achse dreht sich horizontal in dem Zimmer ein langer, schmaler Rahmen von Stangen, der an seinen Enden eine Plattform trägt. „Auf dieser kann ein bequemer Sitz in jeder wünschenswerten Stellung an-

gebracht werden, so daß die Zentrifugalkräfte, — genau wie die Beschleunigung im Flugzeug, — nach den einzelnen Richtungen auf den Körper wirken. Durch Messungen während dieser Versuche, die an allen Organen vorgenommen werden, ja sogar durch elektrische Kontrolle der Herzarbeit während des Schwüges kann geprüft werden, was der Körper auszuhalten hat, und wie seine Leistungen sich steigern lassen.“

Das Ziel ist nicht nur, eine sorgfältige Auslese unter denen zu treffen, die Flieger werden wollen. Ebenso wichtig ist es, daß wir unsere Flieger durch neue Hilfsmittel befähigen, die etwa auftretenden Schwierigkeiten leicht zu überwinden, und so dann auch dem Passagier Luftwege eröffnen, die einmal dem Weltverkehr ein anderes Gesicht geben können.

Die amerikanischen Städte

Wirtschaftszentren der Welt

Die großen Wirtschaftsländer der Vereinigten Staaten stehen im Mittelpunkt der neu erschienenen „Lernungen des Handbuchs der geographischen Wissenschaft“ (Mithras-Verlag, Potsdam). Einer der besten Kenner des nordamerikanischen Kontinents, Prof. Dr. Bruno Dietrich, bietet in dem Beitrag „Nord- und Mittelamerika — Die Arktis“ eine fesselnde, durch die Heranziehung der neuesten statistischen Ergebnisse überaus wertvolle Schilderung der Hauptteile von USA, Neu-England, die Appalachen, die Seentäler, die Präriegebiete, der Westküste, die pazifische Küste, der Süden und äußerste Norden geben den mit vorbildlicher Sachkenntnis und in überlücklicher Zusammenfassung dargestellten geographischen Hintergrund für die beispiellose Entwicklung eines Weltreiches ab.

Aber die Stadtentwicklung Newyorks bildet ein Kapitel, dessen Stoff den Leser durch seine Großartigkeit gefangen nimmt. Nicht minder die Entwicklungsgeschichte der übrigen großen Industrie- und Wirtschaftszentren wie Buffalo, Cleveland, Detroit, Chicago und Los Angeles. Detroit z. B. die Stadt Nordis und der gesamten Automobilindustrie Amerikas und damit auch die Stadt des schnellsten wirtschaftlichen Aufstiegs in USA, hat seine Einwohnerzahl von

1900 bis 1930 um 448 Prozent vergrößert! Chicago, die mitten im Farmland gelegene Wirtschaftshauptstadt der Landesmitte, der erste Handelsplatz für Fleisch, Getreide und Mehl und das größte Eisenbahnzentrum der Erde, ist heute etwas über 130 Jahre alt. Im 1805 zählte die Siedlung kaum 150 Einwohner; heute leben auf einer Stadtfläche von 237 Quadratkilometer 3,4 Millionen, mit Umkreis 4,4 Millionen Menschen.

Das ist jedoch nur ein kleiner Teil des Gesamtinhalts dieses grundlegenden Geographiewerks über Amerika. Keines der großen Probleme ist vergessen, so auch nicht die Bevölkerungs- und Siedlungsgeschichte, an der Deutschland einen wesentlichen Anteil hat.

In den anderen Teilen wird eine Anzahl aufschlußreicher Länderdarstellungen auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse weitergeführt, alles Musterbeispiele einer fesselnden und anschaulichen Schilderung. Mitteleuropa, West- und Nordamerika, Süd- und Südamerika, Nordafrika, Zentral- und Ostafrika, Nord- und Mittelamerika; aus allen diesen Erdteilen und Gebieten werden wertvolle Abschnitte behandelt, so daß man wieder mit Recht von erhellender Universalität, von einer Geographie aller Länder und Zonen sprechen kann. Allen Beiträgen gemeinsam ist die verständliche Fülle von Bildern, Karten, Skizzen und Diagrammen, die das Wort ergänzen, veranschaulichen und verlebendigen.

Geheime Depesche

König Johann von Sachsen hatte die Gewohnheit, staatliche Einrichtungen, wie Schulen, Verwaltungsbüros, Gerichte, unvermerkt mit seinem Besuch zu beehren und sich dann für alles zu interessieren, was es nur irgend wie zu sehen und zu hören gab. So erschien er zu Anfang der siebziger Jahre auch einmal unerwartet vor dem Telegraphenamt einer kleiner Stadt. Der diensttuende Beamte hatte gerade noch Zeit, schnell an seinen Kollegen in der Nachbarschaft zu telegraphieren: „Der König kommt zur Inspektion.“

Als bald betrat der Herrscher die Amtsräume und erkundigte sich eingehend nach der Lebhaftigkeit des Verkehrs, der Art der einzelnen Depeschen u. a. m., als ein Telegramm durch den Draht angemeldet wurde. Der Beamte las die Meldung mit einiger Verlegenheit.

Interessiert fragte König Johann: „Was erhalten Sie da eben für eine Depesche?“ Der Beamte antwortete und erklärte, er könne den Inhalt des Telegramms nicht mitteilen. Der König ließ sich aber nicht abwimmeln und bestand darauf, die Nachricht zu erfahren.

Und so reichte denn der verzweifelte Telegraphist schließlich dem König die Meldung, die vom Kollegen des Nachbarorts stammte und eine Antwort auf die kurz vorher erfolgte Warnung war:

„Der König steckt seine Nase auch in alles.“

„Nix Daitisch!“

Der Dichter Peter Rosegger fuhr mit der Eisenbahn durch Böhmen. Auf einer größeren Station hatte der Zug fünf Minuten Aufenthalt. Rosegger sah zum Fenster hinaus und erblickte einen Kellner mit einem Getränkewagen.

„Geben Sie mir eine Tasse Kaffee!“ rief Rosegger. „Zde se nemlivi nemeckii!“ (Hier spricht man nicht Deutsch) rief der Kellner. Der Schaffner kam und überreichte Roseggers Bestellung. Endlich ließ der Fischer sich herbei, dem Dichter eine Tasse Kaffee ins Abteil zu reichen. Rosegger trank gemächlich den Kaffee und beobachtete, wie der Schaffner die Türen der Abteile zuschloß.

„Prosim poposti si!“ (Bitte zu passen!) — sagte der wartende Kellner. Rosegger tat, als höre er schwer.

„Fertig!“ schrie der Stationsvorsteher. Der Kellner sprang von einem Bein auf das andere und wiederholte seine Forderung. Rosegger reichte die leere Tasse heraus.

Der Zug setzte sich in Bewegung. Da schrie der Kellner plötzlich in bestem Deutsch: „Der Kaffee kostet 30 Kreuzer, mein Herr!“ Rosegger legte eine Hand ans Ohr und sah ihn fragend an.

„Dreißig Kreuzer, bitte!“ rief der Kellner und lief neben dem Zuge her.

Da schüttelte Rosegger bedauernd den Kopf. „Nix Daitisch!“ rief er, und der Zug rollte aus der Halle.

Der Anabe auf dem Webstuhl

von Georg von Brinck

Als ich zwölf Jahre alt war, zog bei uns im Dorf ein neuer Lehrer ein. Er brachte seine Frau und zwei erwachsene Töchter mit. Da wir neben dem Schulhaus wohnten, konnte ich den Einzug beobachten. Die jüngere von den Töchtern war laut und sportlich, ein langgewachsenes Mädchen. Aber die ältere war still. Sie stand still im Regen neben dem Möbelwagen auf dem Schulhof und wartete darauf, daß auch das Letzte noch ausgeladen würde. Dieses Letzte war ein alter freistehender Webstuhl, und er gehörte ihr. Das Fräulein war also eine Weberin.

Am ich seinen ersten Tagen als die Lehrersfamilie bei uns. Lediglich war nicht nur die jüngere Tochter laut, auch die Eltern waren sehr lebhaft und das ältere Fräulein ebenfalls. Sie sprachen alle mehr, als bei uns üblich ist, denn sie kamen aus dem Süden.

Als der Webstuhl aufgestellt wurde, half ich dabei. Das Fräulein war sehr froh darüber und lobte mich. Sie war ungefähr zwanzig Jahre alt. Alle Menschen im Dorfe sahen sie gern an. Sie war schlank und ging immer sehr rasch, und die Haare standen in braunen Büscheln um ihren Kopf und schwanften. Ihr Gang war stolz.

Als bald fing das Fräulein an zu weben. Wieder durfte ich ihr helfen. Der Webstuhl hatte im Bodenzimmer seinen Platz gefunden. Es gab in dem langen Oberdies des Schulgebäudes nur dieses eine Spinnzimmer. Man gelangte dorthin über den Bodenraum, wo Rillen voll Kiesel standen, Boden und Zwißelstein hingen und Bläder und Zeißdrücken aufgeschloß lagen. Über diesen Bodenraum kam ich damals oft gegangen. In seiner Mitte ragte ein vierkantiger, weißer Stein zum Spinnstuhl zum Pflanzenabzug empor.

Ich lernte in jener Zeit mehr, als andere Menschen wahrhaben wollten oder begriffen. Im Gymnasium, brüden in der Stadt, stand ich zwar ziemlich schlecht. Zeitweilig saßen es sogar, daß ich in der Quarta sitzenblieben würde. Aber es gelang nicht.

Am ich nachmittags auf dem Wege vom Gymnasium, so ging es sofort zum Webstuhl. Hier lernte ich, wie man spinn, wie man eine Kette einzieht, — alles, was zum Handwert gehört. Nur fürs Weben selbst waren meine Hände damals noch etwas zu kurz. Hatte man alle Vorbereitungen richtig getroffen, so begann das Weben. Das Fräulein, das schon lange auf diesen Augenblick brannnte und oft heiße Tränen bekommen hatte, stieg eines Tages mit seinen schlanken Beinen in den Stuhl, ergriß das Lau der Schenkel, und legt sich es wie die wilde Jagd mit Anaal ... Inaal ... Inaal ... rechs ... Inaal ... Inaal ...

Es entstanden eine Rippenplatte in farbigen Streifen, ein

Schiff, eine Decke. Die Farben wurden gegeneinander abgemessen. Um sie besser überblicken zu können, stieg ich hoch auf den schweren eichenen Webstuhl und sah dort manche Stunde wie ein Hockpösel. Geriet irgend etwas in Unordnung, so kletterte ich herunter und half. Es schien, daß ich unentbehrlich wäre und einst selber ein Weber werden müßte. Aber ich bin feiner geworden. Alles kam anders.

Eines Tages, als das Fräulein einen kleinen Gobelin fertigte, sagte sie zu mir: „Ich möchte jetzt ein paar Zeichen lernen nehmen. Du darfst mir von deinem Zeichenlehrer erzählen. Frage ihn, ob er mir die Stunden geben will.“

Ich erzählte. Ich ver sprach, es auszurichten, tat es aber nicht. Ich kam gar nicht auf den Gedanken, meinen Lehrer zu fragen. Ich stand zwar ganz gut mit ihm. Er war ein Mann von über dreißig Jahren, der sehr schön Gesichtern erzählen konnte, und den wir deshalb gern hatten. Aber ich mochte nicht, daß er das Fräulein kennen lernte. Wie sie sich am nächsten Tag erkundigte, sagte ich ihr, daß der Zeichenlehrer es abgelehnt hätte, Stunden zu geben.

Ich vergaß die Sache, und wir webten den Winter über sehr gute Arbeiten. Das Fräulein verkaufte manches Stück an Bekannte. Von Zeichenunterricht war nicht mehr die Rede. Aber eines Tages im April, als sie mit ihren schlanken Beinen auf den Stuhl kletterte, sagte sie: „Dein Lehrer kommt heute zu mir. Ich habe ihn gestern besucht, und heute wird er meinen Besuch erwidern. Es wird also doch etwas aus den Zeichenstunden.“

Der Mund lächelte, und ich schwante mich sehr, weil meine Tage an den Tag gekommen war. Ich merkte aber, daß sie gar nicht über mich lächelte, sondern aus Freude über den Besuch. Ich sagte ihr dann, ich möchte lernen, und ging bald darauf fort. Sie verlorde nicht einmal, mich zu halten, obgleich gerade ziemlich viel zu spulen war.

Später stand ich in unterm Garten und wartete. Mein Lehrer besaß ein Motorrad, bestimmt würde er darauf gefahren kommen. Nach einiger Zeit setzte ich mich hinter die Decke, die ganz mit Anspeln gefüllt war. Ein warmer Frühlingstag lag über mir. Die Wolken kamen ganz schwarz von fruchtbarer Regenwässer über das Hausdach gezogen. Und eben als der Regen losbrauchen wollte, hörte ich ein Motorrad durchs Dorf brausnatiern. Schon bog es auf den Schulplatz ein. Wie ein Hundspöbel kam es geknallt. Ich aber lag und ließ mich von dem wildesten Regen der Welt durchregnen, ohne mich zu rühren.

Aus dem Zeichenunterricht wurde dann nicht viel. Es wurde daraus die Liebe, von der ich damals noch nicht viel wußte. Wie ich ich mehr oben auf dem alten freistehenden Webstuhl, und niemand bemerkte mich dort, wie ich dachte.

Eines Sommertags sah ich, wie er auf einen Wagen geladen und weggeführt wurde. Bald darauf fand die Hochzeit statt. Ich war mit meinen Eltern dabei. Da sah ich, daß mein Zeichenlehrer zwei kleine Büten mitgebracht hatte, seine eigenen, die keine Mutter mehr besaßen. Das Fräulein sollte nun deren Mutter werden. Jetzt begriff ich alles viel besser.

Nur noch 5,1 Arbeitslose auf 1000 Einwohner

Im Monat Juli hat sich der Arbeitseinsatz in der niederländischen Wirtschaft weiterhin recht günstig entwickelt. Die Zahl der Arbeitslosen fiel im Berichtsmonat nochmals erheblich, und zwar von 28 341 auf 22 833, also um 5508 oder um 24,1 Prozent. Diese weitere Entlastung wurde sowohl von den saisonabhängigen wie auch von den mehr konjunkturunabhängigen Wirtschaftszweigen getragen. Die Landwirtschaft hatte infolge der Erntearbeiten besonders starken Kräftebedarf; ihr wurden allein im Berichtsmonat noch 1775 Volksgenossen aus anderen Landesarbeitsamtsbezirken zugeführt.

Zur Behebung des Facharbeitermangels mußten die niederländischen Arbeitsämter im Ausgleichsverkehr 5457 Volksgenossen aus anderen Bezirken hereinzunehmen, davon 4028 aus anderen Landesarbeitsamtsbezirken; der Ausgleichsverkehr kam vor allem der Landwirtschaft, dem Bau- und der Metallindustrie zugute.

Am Rückgang der Arbeitslosigkeit waren noch 22 niederländische Arbeitsamtsbezirke, am stärksten die Bezirke Bremen (— 1054), Hannover (— 880) und Emden (— 770) beteiligt. Der Gesamtanrückgang der Arbeitslosigkeit gegenüber Ende Juli des Vorjahres beträgt 57,4 Prozent und gegenüber dem Zeitpunkt der Nachkriegsübernahme 93,4 Prozent. Die neue Arbeitslosenzahl liegt bereits um 27 393 unter dem günstigen Stande des Konjunkturjahres 1929. Die Abnahme der Arbeitslosenzahl hatte auch eine entsprechende Entlastung der Unterbringungseinrichtungen zur Folge. Die Zahl der HILG in der Au ging um 1146 (21,9 Prozent) auf 5186, in der Au um 2269 (21,3 Prozent) auf 10 636 zurück. Die Zahl der anerkannten WG verminderte sich um 78 (34,4 Prozent) auf 2269. Infolge weiterer Einschränkungen der Notstandsarbeiten waren am Stichtage nur noch 5302 Arbeiter beschäftigt; der Rückgang gegenüber dem Vormonat betrug 1471 oder 22,4 Prozent. Auf 1000 Einwohner entfielen Ende Juli 5,1 Arbeitslose, hiervon waren vier Unterbringungsempfänger.

In den einzelnen Berufsgruppen und Wirtschaftszweigen gestaltete sich der Arbeitseinsatz wie folgt: In der Landwirtschaft boten sich gute Unterbringungsmöglichkeiten bei der Getreide-, Heu- und Flachs- und Viehzucht. Die Bergbau- und Forstbetriebe waren weiter gut beschäftigt und stellten geübte Kräfte ein. In der Metallindustrie hat sich der Bedarf an Hoch- und Hilfskräften weiter gesteigert. Das Spinnstoffgewerbe, hauptsächlich Wolllwäschereien und -färrereien, nahmen Einstellungen vor. Auch im Holz- und Schmittstoffgewerbe war lebhaft Nachfrage nach Personal für die ver-

schiedenen Arbeiten zu bezeichnen. Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe zeigte sich weiter belebt. Das Bekleidungs- und Schuhgewerbe zeigte eine leichte, saisonbedingte, rückläufige Bewegung. Bau- und Baueingewerbe hatten starken Bedarf für neu in Angriff genommene Bauvorhaben. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe wirkte sich die Hochsaison aus. In der Berufsgruppe „Hausliche Dienste“ hielt der günstige Arbeitseinsatz an. Das Verkehrsgewerbe forderte verstärkt Kräfte an. Bei den „ungelernten Arbeitern“ herrschte sehr lebhafter Arbeitseinsatz. Besonders erfreulich ist, daß die Zahl der arbeitslosen Angestellten um insgesamt 843 zurückging. Die günstige Entwicklung kam vor allem

den kaufmännischen und Büroangestellten, sowie den technischen Angestellten zugute.

Arbeitskräfte für die niederländische Landwirtschaft

Die Erzeugungsstärke hat den Kräftebedarf der Landwirtschaft auch in Niederlanden erheblich gesteigert. Die niederländischen Arbeitsämter haben deshalb nicht nur alle bezüglich noch verfügbaren arbeitslosen Volksgenossen der Landwirtschaft zugeführt, sondern darüber hinaus seit Beginn des Jahres bis Ende Juli insgesamt bereits 14 084 Volksgenossen aus Westfalen, Rheinland, Saargebiet usw. in der niederländischen Landwirtschaft angeleitet. Sie sind bemüht, laufend weitere, etwa noch verfügbare Volksgenossen aus anderen Gebieten der niederländischen Landwirtschaft zuzuführen.

Aus der Arbeit der SS SS-Führertagung am Sonnabend und Sonntag

Am letzten Sonnabend und Sonntag fand in Oldenburg bzw. in Braze eine Tagung der SS-Führer im Bereich der 24. SS-Standarte statt, die mit der Ablegung der sportlichen Prüfungen für das Reichsportabzeichen auf dem Haarenfeld eingeleitet wurde. Zahlreiche Führer der Einheiten der Standarte traten am Sonnabend an und erfüllten ausnahmslos die von ihnen geforderten Pflichten. In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß der Reichsführer SS für sämtliche SS-Führer zur Verbindung gemacht hat, daß das Reichsportabzeichen erworben werden muß, nachdem über 80 Prozent aller SS-Männer bereits im Besitz des Sportabzeichens sind. Am Sonntag erfolgte dann in Braze die Abnahme der Schwimmprüfung, in deren Verlauf u. a. der Ausbildungsreferent der Standarte über die Ziele und Aufgaben der Ausbildung in der SS sprach. Im Vordergrund der sportlichen Betätigung steht der Erwerb des Reichsportabzeichens für alle SS-Männer, von denen bereits ein großer Teil im Besitz dieser sportlichen Auszeichnung ist. Einen wesentlichen Bestandteil bildet die weltanschauliche Schulung, der Führer und der Reichsführer SS haben der SS ein

Ziel gestellt, auf das unbeirrt losmarschiert wird. Der Glaube an den Führer ist in der Schutzstaffel unerschütterlich.

Im Rahmen der Führertagung wies u. a. der Führer der 24. SS-Standarte, SS-Obersturmbannführer Schöne, auf den bevorstehenden Reichsparteitag in Nürnberg hin, zu dem aus dem Bereich der 24. SS-Standarte 300 SS-Männer nach Nürnberg fahren werden. Die besondere Ausbildung der SS-Männer bzw. die Vorbereitung für den Nürnberg-Parteitag ist abgeschlossen. Außerdem sind etwa 300 Mann zu den einzelnen Wachkommandos im Bereich der 24. SS-Standarte seit einigen Wochen abkommandiert. Von Braze aus führen die SS-Führer am Sonntag wieder nach Oldenburg zurück. Bei Zielantritt am Sonntag wieder nach Oldenburg hat, und anschließend wurde die Führertagung fortgesetzt, in deren Verlauf u. a. der Reichsführer der 24. SS-Standarte über zeitgemäße Fragen referierte. Am späten Nachmittag traten die SS-Führer nach zwei arbeitsreichen Tagen wieder in ihre Standorte zurück, um auch weiterhin die ihnen zugewiesenen Aufgaben für Führer und Volk zu erfüllen.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront Die Deutsche Arbeitsfront Weser-Ems im weiteren Vormarsch

Die durch Mitgliederveranstaltungen und Betriebspropaganda im Monat Juli seitens der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte Mitgliederwerbung hat wieder ein recht erfreuliches Ergebnis gezeitigt. 3 625 neue Kameraden und Kameradinnen konnten für die Mitgliedschaft in der Deutschen Arbeitsfront gewonnen werden. Damit reißt sich der Erfolg des Monats Juli würdig dem der Vormonate an.

Von Monat zu Monat verringert sich die Zahl derer, die den Weg zur Deutschen Arbeitsfront noch nicht gefunden haben. Oft bedarf es nur einer freundlichen Einladung, und der Eintritt wird gern von denen vollzogen, die es bisher verweigert haben, sich in die Reihen aller schaffenden Deutschen zu stellen.

Die Deutsche Arbeitsfront wird daher auch im Monat August ihre Werbung fortsetzen und in Betriebsappellen

Transpiration der Achselhöhlen und Füße?
Dialon-Puder hilft
Stresdose RM - 72 Beutel zum Nachfüllen RM - 40

Der Mann ohne Gnade

Roman von Hermann Weick (Nachdruck verboten)

Seine Stimme klang ruhig, ein kaum merklicher freundlicher Unterton war darin:
„Ich möchte, bis Sie in mein Haus kommen, alles neu herrichten lassen, ich selbst verbringe zu wenig von Möbeln, Papeten und dergleichen... ich lege auch Wert darauf, daß die Räume ganz nach Ihrem Geschmack und Ihren persönlichen Wünschen eingerichtet werden, Eva! Würden Sie sich um die Sache annehmen?“
Jetzt legt er schon Beschlag auf mich! dachte Eva auflehrend. Was lag ihr daran, wie das Haus ausfah, in das sie nur gezwungen kommen würde?
„Es wäre mir lieber, wenn Sie das besorgen würden“, antwortete sie kühl, „Sie werden es schon recht machen...“
Cessanis Lippen zogen sich zusammen.
„Ganz wie Sie wünschen, Eva!“
Er erhob sich gleich darauf.
„Ich will jetzt gehen!“
Eva atmete befreit auf.
„Gute Nacht, Herr Cessani!“
„Gute Nacht, Eva!“ erwiderte Eva, als verabschiedete sie sich von einem ganz fremden Menschen.
Cessani lachte auf. Etwas wie Zorn war in seinem Lachen.
„Sind Sie nicht, daß es allmählich an der Zeit sei, den allzu höflichen Ton, der zwischen uns herrscht, aufzugeben? In knapp einem Monat werden wir heiraten... da könnten wir das förmliche „Sie“ getrost beiseite lassen!“
Hatte Cessani es heute darauf abgesehen, ihr immer wieder vor Augen zu führen, was ihr bevorstand?
Aber noch war sie nicht seine Frau! Vier Wochen gedürte sie noch sich selbst, durfte sie tun und lassen, was sie bestimmte!
„Ich kann mich nicht so schnell umgewöhnen...“, antwortete sie abweisend.
Cessani verließ dann das Martenssche Haus.
Der Chauffeur öffnete den Wagenschlag, Cessani wollte einsteigen, plötzlich trat er wieder zurück.
„Nehmen Sie ein Stück voraus“, sagte er zu dem Chauffeur, „dann warten Sie!“
Cessani ging die Allee hin. Es wäre ihm unmöglich gewesen, jetzt im Wagen zu sitzen. Er mußte etwas gehen, um Klarheit in seine Gedanken zu bringen.
Dieser Abend war wieder nicht sehr erquicklich gewesen! Seine zukünftige Frau schien es darauf angelegt zu haben, ihn merken zu lassen, wie unempfindlich er ihr war!
Warum ließ er sich diese Behandlung gefallen?
Warum machte er nicht kurzen Prozeß und löste diese zweifelhafte Verbindung wieder? Niemand würde darüber wahrscheinlich froher sein als Eva...
Immer tiefer versank Cessani in seine Gedanken.
Er hatte den Plan zu dieser Heirat gefaßt... er hatte ihn lassen müssen... von Anfang an war er sich darüber klar gewesen, daß es ein gewagtes, fast aussichtsloses Unter-

sangen sei... trotzdem hatte er gehofft, daß die nur zu begreifliche Zurückhaltung und schroff abweisende Haltung Evas ihm gegenüber mit der Zeit nachlassen würden...
Nach dem, was er bisher und auch heute wieder erlebt hatte, schien diese Hoffnung trügerisch gewesen zu sein!
Würde das immer so bleiben!
Dann wäre es besser, sogleich einen jeden Strich unter diese Sache zu machen.
Cessani blieb jäh stehen.
Wie ein Rud ging es durch seine breite, wuchtige Gestalt.
Er würde Eva nicht freigeben!
Er brauchte sie! Er mußte sie haben! Seitdem er sie zum erstenmal gesehen hatte, damals auf dem Zeandampfer, als es bei ihrem Anblick wie ein Blitz durch ihn gefahren war — seit jener Stunde wollte er, daß sie allein seinem Leben eine neue Bahn zu gehen vermöchte... daß sie ihn wandeln und ihn vergeffen lernen könnte, was einmal gewesen war... die dunkle, lachende Vergangenheit, die ihn aus der Bahn geworfen hatte...
Ich muß den Kampf gewinnen! dachte Cessani in wilder Entschlossenheit und ging rasch weiter.
*
Es war ein unscheinbares und nicht sehr reinliches Büro, in dem der Rechtsanwalt Dr. Streblin wieder einmal dem Filmschauspieler Hülligen gegenüber saß.
„Haben Sie Cessani das Geld zugeteilt?“ fragte der Anwalt.
Hülligen bejahte.
„Es bleibt also dabei, daß Sie Fräulein Martens vorerst aus dem Wege gehen“, fuhr Streblin fort. „Oder haben Sie trotz unserer Verabredung sich inzwischen wieder an sie herangemacht?“
„Nein!“
„Sie trauen sich aber soviel Einfluß auf die Dame zu, daß Sie zu gelegener Zeit die alten, jährtlichen Bande wieder erneuern können?“
„Wenn ich es darauf anlege, sicherlich!“
Streblin lachte zynisch.
„Ein Kerl, der aussieht wie Sie, Hülligen, hat doch mancherlei vor unsrerem voraus, der keine so anziehende Fassade besitzt! Vor mir laufen die Weiber davon, wenn sie mich nur von weitem sehen!“
Hülligen sand daß bei Streblin abstoßendem Neukeren nur allzu begreiflich; er hütelte sich aber, es laut werden zu lassen.
Was spricht man eigentlich in interessierten Kreisen von dem neuen billigen Wagen, den die Europa-Werke seit einiger Zeit herausbringen?“ fragte Streblin dann unvermittelt.
„Wie kommen Sie jetzt ausgerechnet auf Automobile, Doktor?“
„Weil unser Freund Cessani der eigentliche Besitzer und Beherrscher der Europa-Werke ist!“

„Cessani? Ihm gehören die Europa-Werke?“ fragte Hülligen überausfah.
„Ja, er tritt zwar, wie meist bei den Unternehmungen, in denen er seine Hände im Spiel hat, auch bei dem Autowerk nicht selbst in Erscheinung, sondern schiebt seine Strohmann vor; aber die Leute, die es angeht, wissen längst Bescheid!“
Streblin machte ein paar Züge aus seiner Zigarette.
„Sie sind mir noch die Antwort auf meine Frage wegen des neuen Europa-Wagens schuldig, Hülligen!“
„Was soll ich da sagen? Soviel ich in Kollegen- und Bekanntenkreisen höre, ist der Wagen ganz anständig, vor allem, wenn man den niedrigen Preis in Betracht zieht!“
„Der Wagen muß aber in Mißkredit gebracht werden, damit die Käufer die Lust verlieren, gerade einen dieser Europa-Wagen zu erwerben!“
Hülligen sah den Anwalt verständnislos an.
„Das ist mir zu hoch! So einfach kann man einen Wagen doch nicht schlecht machen, ganz abgesehen davon, daß die Europa-Werke sich gegen einen solchen Verlust sicher mit allen Mitteln zur Wehr setzen würden!“
„Sie sind ein harmloses Gemüt, Hülligen! So offen und deutlich, wie Sie sich das vorstellen, darf es natürlich nicht geschehen! Aber es gibt ja auch andere Wege! Unter der Hand kann man dieses und jenes, was an Unangenehm, Unvorteilhaftem über den Wagen einem angeblich zu Ehren gekommen ist, in unversänglicher Weise an den Mann bringen... schließlich bleibt doch etwas hängen!“
„Wer sollte so etwas machen?“
„Sie, zum Beispiel, Hülligen...“
„Ich?“
„Ja, Sie und viele andere Leute ebenfalls, ich habe in dieser Hinsicht schon gründlich vorgearbeitet! Köhnisches Grinsen zeigte sich in Streblins hagerem Gesicht. „Man kann sogar noch weiter gehen und hier und dort einen der billigen Europa-Wagen kaufen, bei dem sich nachträglich allerhand Defekte und dergleichen herausstellen, was für einen neuen Wagen sicherlich keine Empfehlung bedeutet... Sie verstehen mich, nicht wahr?“
„So ziemlich! Aber ganz abgesehen davon, ob der Plan wirklich Aussicht auf Erfolg hat — es scheint mir ein teurer Spaß zu sein, den Sie da vorhaben!“
„Machen Sie sich deshalb keine Sorgen! Die Leute, die den Europa-Wagen in Mißkredit bringen wollen, lassen es sich gerne etwas kosten!“ antwortete Streblin kurz.
„Und was soll dadurch erreicht werden?“
„Wie wir wissen, haben die Europa-Werke in die Produktion des neuen Wagens, den sie in riesigen Mengen herstellen, ein ungeheures Kapital investiert! Geht der Wagen nicht mehr ab wie bisher, kommt gar ein harter Rückschlag, so arbeitet man bei der Europa mit Verlust, und das bekommt bekanntlich keinem Unternehmen gut!“
Hülligen machte ein zweifelndes Gesicht.
„Ich verhebe zwar nicht viel von solchen Dingen — aber es will mir nicht einfallen, daß ein Betrieb wie den Europa-Werke aus die Dauer ernstlich geschadet werden kann...“
(Fortsetzung folgt)

